DER ROMAN DES HAREMS. EIN CYCLUS ORIENTALISCHER ERZÄHLUNGEN...

Julia Pardoe

Digitized by Google

SM 31. C. 38

3 Lds

Digitized by Google

23822-B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Roman des Harems.

In drei Bänden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Roman des Harems.

Ein

Cyclus orientalischer Erzählungen.

Aus dem Englischen der Miß Pardoe

von

W. Alexis

und

J. Neumark.

Gern ruhet hier der müde Pilgersmann
Und staunt, umringt von nie geahnten Dingen,
Die wunderbare Pracht des Orients an.

Byron.

Erster Theil.

Berlin, 1840.
Verlag von Liebmann & Co.

Digitized by Google

Inhalt des ersten Bändchens.

Seite

Der Roman des Harems 3

Der Diamantenhändler 19

Der Roman des Harems 78

Die sieben Thüren 93

Der Roman des Harems 184

Die Erzählung des Tataren 197

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Carimfil Hanum, die schöne junge Gattin Saifula Pascha's, war todtkrank, und ihr Gatte, der sie zärtlich liebte, ward vor Kummer fast wahnsinnig. Lange hatte die Krankheit ihr Leben bedroht, ihre Diamantenaugen waren matt, und ihre kleinen Hände so schwach und abgezehrt, daß sie kaum Kraft genug behielt, ihren Fächer zu heben oder die Juwelen an ihren Turban zu befestigen.

Was war zu thun? Es kommt nicht darauf an, in welcher Provinz Saifula Pascha Statthalter war; es genüge zu wissen, daß sie von Konstantinopel so weit entfernt und von den Ungläubigen, die in den letzten Jahren den Osten überschwemmt haben, so wenig besucht war, daß man zu dem Rath eines fränkischen Hakem oder Doktor, der, wie es sich von selbst versteht, die Hanum beim ersten Besuch geheilt hätte, keine Zuflucht nehmen konnte; während die weisen Männer und Frauen der Provinz den Fall längst als verzweifelt aufgegeben hatten.

Je länger es dauerte, desto schlimmer und schlimmer ward es, und auch der Pascha wurde immer mehr verstimmt und finster. Die Hanum, gleich überdrüssig ihrer Diamanten, ihrer Vögel,

Digitized by Google

ihrer Sklavinnen und ihres Gatten, sehnte sich nach einem neuen, noch nicht gehabten Genuß; aber wie war dieser herbeizuschaffen? Ihre Zimmer hatte man schon längst mit den seltensten Blumen gefüllt und ihren Gaumen mit den köstlichsten Früchten gekitzelt. Jeder Trabant des Pascha — und es waren deren viele — bemühte sich, ihren Launen entgegenzukommen; aber vergebens, sie blieb unbefriedigt.

Carimfil Hanum war eine Cirkassierin, schön wie eine Huri und sich ihrer Gewalt über den Pascha vollkommen bewußt; prächtig in ihrer Schönheit wie die Tulpe, nach der sie genannt worden, und so voller Kapricen, daß sie im Stande gewesen wäre, das ganze Harem des Großherrn mit sich zu beschäftigen. Einige von ihren Frauen gingen sogar so weit, zu behaupten, ihre schöne Gebieterin stelle sich schwächer, als sie wirklich sei, um ihre Lust nach Herrschaft und Abwechselung zu befriedigen; und so viel ist gewiß, wenn die kleine Schönheit den Takt besaß, dies zu thun, so erreichte sie damit vollkommen, was sie wollte, denn je eigensinniger sie wurde, desto sklavischer schien der Pascha an ihren Blicken zu hängen.

Nachdem wir so beschrieben, wie die Sachen im Pallast des Paschalik standen, wird man leicht glauben, mit welchem Entzücken die Nachricht aufgenommen wurde, daß ein reisender Sklavenhändler auf seinem Wege nach Stambul in der Stadt Halt mache, und daß unter seinen Sklavinnen ein griechisches Mädchen von unvergleichlicher Schönheit und außerordentlichen Gaben sei, das er dem Sultan zu verkaufen gedenke.

Der Satrap, dem zwei Kavasses *) vorausgingen

*) Polizeidiener.

und vier seiner Chauschs*) folgten, warf dem Pfeifenträger, der ihm die Nachricht überbrachte, einen Beutel hin, und, zu ängstlich, um den Auftrag einem Offizier seines Gefolges zu übergeben, eilte er, den Fuß in die Pantoffeln pressend, in das Karavanenserai, wo der Kaufmann Tahir seinen Aufenthalt genommen. Es war ihm sogleich eine Idee aufgestiegen, die er zu verwirklichen beschloß. Was waren ein Paar Tausend Piasters, wenn es sich um das Glück seiner angebeteten Carimfil handelte? Er wollte diese wunderbare Sklavin kaufen, deren Talente seiner jungen Gattin die Zeit vertreiben sollten.

Der Kaufmann warf sich zu Boden, als der Schatten des Pascha über seine Schwelle fiel; wie gefährlich konnte nicht dieser unerwartete Besuch für seine Habe werden? Doch bald tröstete ihn das milde „Khosch Buldük — wohl gefunden", das sein Ohr traf; auf dem Boden knieend glitt er bis zu den Füßen seines Gastes, und drückte den Saum seines Gewandes an Lippen und Stirn; dann kreuzte er demüthig die Hände auf der Brust, und wagte es, die Augen aufzuschlagen.

„Du hast Sklaven von Werth bei dir, nicht so?" fragte der Pascha, indem er von dem niedrigen Sopha Besitz nahm. — „So ist es, gnädiger Herr," war die Antwort. — „Woher sind sie? und sind einige darunter, die es verdienen, daß ich sie betrachte?" — „Was soll ich meinem Herrn sagen? Sie sind aus vielen Ländern, und manche von ihnen sind sogar seiner gnädigen Beachtung würdig, die ihnen wohlthun wird wie ein Licht aus dem Paradiese."

„Ich will sie sehen," sagte Saifula Pascha;

*) Offiziere.

Digitized by Google

indem sein Chibukträger vor ihm niederkniend ihm seine kostbare Pfeife von Kirschbaumholz mit dem Mundstück von Bernstein überreichte, während sein Cafeghe mit der dünnen, Mokka duftenden Porzellantasse auf dem Untersatz von Draht sich näherte: „Ich will sie sehen, — ob ich an ihrem Anblick Vergnügen finden werde, Allah bilir — weiß nur Allah. Bakalum — wir werden sehen."

„Bashustun — über mein Haupt komme es," erwiederte der Kaufmann, indem er das zierliche Salam aleikum*) vollzog und das Zimmer verließ.

Die verschleierten Schönheiten wurden eine nach der anderen vor das Angesicht des Pascha geführt. Da waren prächtige Georgierinnen mit ihren großen, tiefen, funkelnden Augen, ihren glänzenden Zähnen, ihren feingeformten Gestalten und rabenschwarzen Haaren; schmachtende Cirkassierinnen mit ihrem sanften Taubenblick, ihrer schneeigen Haut und ihren runden Gliedern; und Schönheiten von den Inseln mit ihrer schmachtenden, sorglosen Grazie und ihren süßen Stimmen. Aber die schöne Griechin ließ sich nicht blicken, und als die letzte des glänzenden Zuges sich entfernt hatte, und der Kaufmann sich wieder vor dem Pascha niedergeworfen, frug dieser ruhig: „Sind keine mehr?"

„Keine, möge es meinem Herrn gefallen. Eyallah! es sind noch einige kurdische Frauen, aber sie sind bosh — nichts." — „Kiupeck — Hund!" sagte der Satrap finster: „lügst du meinem Barte! Wo ist die junge Griechin, die du nicht gezeigt hast?" Der erschrockene Kaufmann neigte sein Haupt zur Erde: „Mein Herr scherzt sicherlich mit seinem Sklaven — dies Mädchen ist eine

*) Ein Gruß der Orientalen.

Giaur — eine Ungläubige — eine Haremzadeh — eine Schlechtgeborene. Nichts, und weniger als nichts."

„Ouf! Ouf! — still, still!" sagte der Pascha ungeduldig, „oder dein Kopf soll büßen für deine Frechheit. Ziemt es dir und deines Gleichen, über mein Vergnügen zu entscheiden? Tschapuk — rasch — bring die junge Griechin her, oder der Strick soll deinen Sklavinnen einen neuen Herrn geben."

„Astaferallah — Gott verhüte!" stammelte der Kaufmann: „will mein Herr seinen Diener hören? Die junge Giaur ist schon von einem Yuzbashi — einem Soldatenhauptmann gesehen worden, der jetzt auf dem Wege in die Hauptstadt ist und versprochen hat, mit dem Kislar Agha*) des Sultan (den Allah segnen möge!) von ihr zu sprechen. Wie kann nun der Sklave meines Herrn, der nur wie ein Hund in seinen Augen ist, über dieses griechische Weib verfügen, bis er den Willen des Padischah**) vernommen?"

„Kelb — Hund!" rief der Pascha, wüthend über dieses neue Hinderniß; „wagst du es, Koth zu essen und deine Worte auszuschütten, als wären sie Worte der Weisheit, während sie doch nur die Eingebungen Sheitan's und die Anstiftungen des Bösen sind? Ich speie auf das Grab deines Vaters und besudele das Antlitz deiner Mutter! Wer bin ich, daß ich dir zuhören soll, wenn mein Fuß auf deinem Haupt steht? Bak — sieh! die Sklavin gehört mir, und das Gold ist bereit — bring sie schleunig her, oder beim Bart des Propheten, dein Hals soll mit einem Strick zugeschnürt werden!"

„Allah buyük der — Allah ist groß!"

---

*) Der Oberste der Verschnittenen. **) Des Großherrn.

Digitized by Google

murmelte der Kaufmann, sich anschickend zu gehorchen; „wer kann seinem Geschick widerstehen!“

Während der kurzen Pause, die nun folgte, rauchte der Pascha schweigend fort; seine Neugier war geweckt, und sein Zorn erregt; und doch freute er sich über die Scene, denn sie hatte neue Gefühle in ihm geweckt und seine Nerven aufgestachelt, die durch seinen Kummer um Carimfil Hanum sehr ergriffen waren. So war er in keiner ungnädigen Laune, als mit vielem Gepränge und einer sehr unfreiwilligen Fassung der Kaufmann langsam zurückkehrte, eine Gestalt hereinführend, die prunkhaft in dichte, schwere Stoffe gehüllt war.

„Ey vah! Diese unbezahlbare Perle ist wenigstens gut bewacht,“ sagte der Pascha, sich bemühend, sein Interesse durch affektirten Spott zu verbergen; „aber wir verschwenden die Zeit, und ich habe Wichtigeres zu thun, als hier zu sitzen, und die Entschleierung eines Weibs zu betrachten.“ — „Seneftiar der — du bist der Herr; erwiederte der Kaufmann, indem er den langen Schleier des Mädchens bei Seite warf: „es geschehe, wie mein Herr will.“

Einen Moment schwieg der Pascha, denn der Anblick der Schönheit, die ihm so plötzlich enthüllt wurde, war blendend. Die schöne Griechin war kaum 16 Jahr alt, schlank wie ein Weidenstab und reizend wie eine Gazelle. Der verwirrte Saifula Pascha hatte nie solche Augen gesehen, außer in seinen Träumen, und dann bloß, wenn er vom Paradiese geträumt hatte. Neben dem tiefsten Blau, das je seine Farbe vom Himmel erborgt, hatten sie Wimpern schwarz wie die Nacht; und das lange Seidenhaar, das in einer Fülle reicher Flechten auf ihre elfenbeinernen Schultern fiel, war von

Digitized by Google

derſelben Farbe. Ihre ſchlanke Figur war in ein knappes, goldbetreßtes Jäckchen von ſmaragdfarbigem Sammet gekleidet, und die Simarre, die ihren Hals bedeckte, war ſo weiß, wie der Buſen, auf dem ſie ruhte. Ihre kleinen Füße waren zum Theil mit geſtickten, perlenbeſäeten Karmoiſinpantoffeln bedeckt, und der kurze weite Rock von weißem Leinen zeigte einen Knöchel von der ſchönſten Symmetrie.

Der Paſcha that einen langen Athemzug. Welchen Werth hatte Gold, mit einer Huri wie dieſe verglichen? Aber er dachte in dieſem Moment nicht an die ſchöne Carimfil — ſein angebetetes Weib! „Und was iſt ihr Preis?“ war ſeine erſte Frage. „Wie ſoll ich meinem Herrn antworten?“ ſagte der Kaufmann vorſichtig. „Die Sklavin iſt ſein.“ — „Chok chay — das iſt viel;“ lächelte der Paſcha, indem er den Chibuk aus ſeinem Munde nahm und eine dünne Rauchwolke von ſich blies: „aber die Piaſters ſind bereit — wie viel ſollen gezählt werden?“

„Die Sklavin ſpielt auf dem Zebek und ſingt die Geſänge ihres Landes,“ war die Antwort: „ja, wenn mein Herr Luſt haben ſollte, zu hören, ſo kann ſie Geſchichten erzählen wie ein Maſſaldjhe.“*)

„Allah kerim — Gott ſei gelobt!“ ſtieß der Paſcha hervor, indem zum erſten Male ſeit der Entſchleierung der Sklavin ſeine Gedanken zu ſeiner abweſenden Schönheit zurückkehrten. „Der Prophet hat mein Gebet erhört. Noch einmal ſage ich dir, daß du den Preis nennen ſollſt und daß die Sklavin mein iſt.“

„Ne bilirim — was kann ich ſagen?“ erwiederte der Kaufmann demüthig; „ich habe viel

*) Ein Geſchichtenerzähler von Profeſſion.

Digitized by Google

für sie gegeben — Ajaib der — sie ist ein Wunder! Sie spricht Türkisch wie eine Tochter des Paradieses, und ihre Stimme ist wie die Stimme der Bulbul in den Gärten Nishapor's."

„Mashallah! es ist genug dessen und schon zu viel," fiel der Pascha ungeduldig ein: „zum letzten Mal, was verlangst du für das Mädchen?"

Der Kaufmann schlug seine Augen nieder und zögerte einen Augenblick; aber er war klug genug gewesen zu entdecken, welchen Eindruck die außerordentliche Schönheit der Dirne auf den Pascha gemacht hatte, und er wagte es daher, einen Preis zu nennen, den er unter andern Umständen zu erhalten nie hoffen konnte.

„Y' Allah — im Namen des Propheten, das ist viel!" sagte der erstaunte Pascha; „funfzig tausend Piaster! Ein hundert Beutel! Giebt es ein Weib zwischen Stambul und dem Paradiese, das ein hundert Beutel werth ist?" Der Kaufmann schwieg.

„Gieb ihm sechzig Tausend, und bring die Araba her, um die Sklavin in mein Harem zu schaffen," fuhr der Pascha fort, sich an seinen obersten Chaush wendend; und indem sich der Offizier entfernte, schob er das Sopha von sich, zog seine Pantoffeln wieder an, und, ohne den niedergefallenen Kaufmann eines Blicks zu würdigen, schritt er langsam aus dem Karavanserai.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Der schwierigste Punkt des Handels war noch zu beseitigen; der Pascha konnte sich nicht verbergen, daß wahrscheinlich die schöne Carimfil die Mittel, die er zu ihrer Zerstreuung gewählt, gar nicht billigen würde, und er beschloß, sie mit der gerühmten Gesangsgabe der schönen Sklavin zu überraschen, bevor er dieselbe vor ihr Antlitz führen ließe.

Das Morgenmahl war daher kaum vollendet, als der Pascha nöthig fand, die junge Griechin, die man sorgfältig verborgen hatte, vor sich zu rufen und ihr den leidenden Zustand ihrer neuen Gebieterin, die er gern möglichst zerstreuen möchte, zu schildern. Sie trat langsam ein, die weißen Arme demüthig auf ihrer Brust gefaltet; ihre Augen waren niedergeschlagen, und der Pascha sah, daß sie geweint hatte. Der Kummer gab ihrer Schönheit einen neuen Reiz, und indem sie ihre Stirn auf der Schwelle des Zimmers zur Erde neigte, bewillkommte sie der Pascha mit einem artigen: „Khosch geldin — du bist gerngesehn."

Nachdem sie ihren Fußfall gethan, stand die Sklavin mit gebücktem Haupt einen Schritt von der Schwelle und erwartete die Befehle des Pascha. „Korkma — fürchte dich nicht," war seine nächste Anrede; dein Aufenthalt unter meinem Dach soll ein glücklicher sein. Wie heißest du?" — „Katinka" lispelte eine sanfte Stimme. „Nein, nein," sagte der Pascha munter; „das ist für eine Huri ein zu ungläubiger Name. Was

meinst du? sollen wir dich Beyaz *) nennen? das ist eine passendere Benennung für eine solche Lilie!"

„Sen ektiar der agam — Wie mein Herr befiehlt," war die Antwort. — „So sei es Beyaz," fuhr der Pascha fort, „und nun höre mich. Man hat deine Talente gerühmt, und ich zweifle nicht, daß sie das Lob verdienen, das ihnen gespendet worden. Ich habe ein schönes Weib, die reizend genug ist, um die Tochter eines Peri und von einem Sonnenstrahl geboren zu sein, aber sie verschmachtet in grausamer Krankheit, und wir können ihren Augen das Licht nicht wiedergeben, das von ihnen geflohen ist. Dies sei deine Aufgabe; sie erfordert eine zarte Hand und einen hellen Geist."

„Mein Herz wird dabei sein," sagte die schöne Griechin sanft, „ich bin gleich bereit."

„Taib, janum — wohl gesagt, meine Seele!" rief der Pascha; „du sollst der Hakem sein, der ihr ihre Blüthe wiedergeben wird und dem ich die Erneuerung eines Glücks verdanken werde, das ich schon lange nicht mehr kenne. Khosh geldin — du bist willkommen, schöne Beyaz, im Harem Saifula Pascha's."

„Und wie will mein Herr, daß ich mein Amt antrete?" frug Katinka hastig; „soll ich meinen Zebek nehmen und der Hanum Effendi eins unserer Berglieder singen?"

„Gut," sagte der Satrap; „aber ich wünsche, daß sie nicht die Sängerin sehe, während sie ihre Stimme hört; das wäre zu viel!" und der Pascha blickte die junge Griechin wohlwollend und fast zärtlich an. Aber der Blick fiel wie ein Sonnen-

*) Weiß.

strahl auf Marmor — das Mädchen erhob ihr Auge nicht, und nach einem kurzen Schweigen fragte sie demüthig: — „Was will mein Herr, daß ich singe? Soll die Weise traurig sein, wie das Herz der schönen Zuhörerin, oder fröhlich, wie die Stimmung, in der er sie gern sehen möchte?"

„Wie du willst," sagte der Pascha, und mit den Händen klatschend gab er einem Diener den Befehl, Katinka in ein Gemach zu führen, welches dicht an das Wohnzimmer der Buyük Hanum stoße und wo man sie ungesehen hören könne. Nachdem dieser Befehl ausgesprochen war, wartete die Sklavin nicht erst das Geheiß ab, sich zu entfernen, sondern, sich noch einmal niederwerfend, vollzog sie ihr Salam aleikum und folgte dem Diener aus dem Gemach.

Carimfil Hanum saß verdrießlich auf ihrem Sopha, gleichgültig gegen die Bemühungen ihrer Mädchen, sie aus ihrem Sinnen zu wecken. Sie hatte ihren Tusbee *) von Edelsteinen bei Seite gelegt und ihren federbesetzten Anali**) aus Ueberdruß von sich geworfen. Kostbare Düfte brannten in einer Silbervase auf einem kleinen Tisch in ihrer Nähe, und dann und wann bewegte sie, wie bewußtlos, ihre Hand durch den duftenden Weihrauch. Werthvolle Juwelen waren auf ihre Kissen gestreut, und einige Blumen unter ihnen; aber sie blieben gleich unbeachtet. Doch Krankheit schien es nicht, was sie so niederdrückte, sondern mehr eine tiefe eingewurzelte Melancholie, durch schmerzliche Erinnerungen genährt.

Plötzlich erhob sie das Haupt, aufgeregt von musikalischen Tönen, die ihr Ohr trafen; es war

*) Rosenkranz. **) Handspiegel.

eine wilde, hinreißende Melodie, halb Hoffnung, halb Schwermuth; der Geist der schönen Carimfil Hanum fühlte sich wie von einem Zauber ergriffen, entzückt saß sie unter ihren Kissen und lauschte athemlos bis an den Schluß des Gesanges.

Das Lied der griechischen Sklavin.

Freud' ist ein Vogel!
Ergreif' ihn, wenn er hüpft,
Denn hebt er seine Schwingen,
Ist er auch schon entschlüpft.
Froh tönt sein Singen hin,
Die Stimme sonniger Tage —
Doch — Vogel, Waldesgrün
Vergeh'n mit einem Schlage.

Freud' ist ein Blümchen!
Pflück's ab in seinem Blüh'n,
Denn schnell schließt es die Blätter,
Wenn rauhe Lüfte zieh'n.
Es streut gar süßen Duft,
Die Zierde sonniger Tage —
Doch — Blümchen, Frühlingsluft
Vergeh'n mit einem Schlage.

Freud' ist ein Kind!
Umarm's, wenn's fröhlich ist,
Weil bald die frische Lippe
Des Grabes Moder küßt.
Der Wahrheit gleicht sein Blick,
Ein Bild der sonnigen Tage —
Doch — Blick und Frühlingsglück
Vergeh'n mit einem Schlage!

Digitized by Google

Der Gesang endete, aber die schöne Cirkassierin blieb noch lange bewegungslos. Das Lied hatte offenbar Erinnerungen in ihr geweckt, die sie nicht zu vergessen suchte, und als endlich ein tiefer Seufzer ihr schweres Herz erleichterte, befahl sie ungeduldig, daß die unsichtbare Sängerin vor ihr erscheinen solle.

Auf ihren Wunsch ward der Tapetenvorhang aufgezogen, und das griechische Mädchen stand auf der Schwelle mit ihrem Zebek in der Hand.

Ajaib — wunderbar! fuhr es aus den Lippen Beider hervor, wie sie einander genau ansahen; Katinka war den halben Weg über das Estrich gehüpft, und die Gattin des Pascha war von ihrem Sopha aufgesprungen, ehe die Sklavin sich erinnerte, daß diejenige, die einmal ihre Freundin gewesen, jetzt ihre Herrin geworden war; plötzlich aber hielt sie erröthend inne, und war im Begriff zurückzutreten, als die entzückte junge Hanum sie an ihr Herz drückte.

„Schwester meiner Seele!" flüsterte sie, als dem ersten Ausbruch fröhlicher Ueberraschung eine stillere, besonnenere Freude folgte: „Woher kommst du? Du bist willkommen, wie die ersten Rosen, die die Gärten der Peris schmücken — theuer warst du mir immer, wie das Andenken der Geliebten und Verlorenen."

„Ich komme von deinem schönen Vaterlande — von den Bergen, die wir zusammen zu durchstreifen pflegten," war die Antwort: „aber als du fort warst, senkten die Blumen des Thals ihre Häupter und der Wind auf den Hügelspitzen flüsterte traurig. Doch ich habe dich noch einmal gefunden, und die Leiden, die mich betroffen seit unserer Trennung, sind vergessen."

„Wenigstens eins von ihnen ist überstanden,"

Digitized by Google

fiel die Cirkaſſierin raſch ein: „von dieſer Stunde ab, Geliebte meiner Seele, biſt du frei.“ Und indem ſie ſprach, führte ſie das Mädchen an das Sopha, und ließ ſie neben ſich ſitzen.

Der Paſcha erfuhr bald, daß ſeine Gattin in der griechiſchen Sklavin eine lang verlorene Freundin wiedergefunden, und er vernahm die Nachricht mit einer Beſtürzung, die er ſich nicht weiter zu erklären ſuchte; aber als er die ſchöne Hanum beſuchte, und ihre Augen wieder heiter, ihre Lippen lächeln ſah, beruhigte er ſich vollkommen.

Wäre der würdige Satrap mit den Geheimniſſen eines weiblichen Herzens vertrauter geweſen, ſo hätte er vielleicht errathen, daß ſelbſt das Zuſammentreffen mit einer, die ſie in ihrem eigenen Lande wie eine Schweſter geliebt, nicht allein eine ſo plötzliche und große Veränderung in der Stimmung ſeiner Frau hervorbringen konnte; aber Saifula Paſcha war in den Myſterien der Liebe nicht ſehr bewandert. Die Wirkung freute ihn; und, da ihm ſelbſt die Schönheit der Griechin nicht gleichgültig war, ſo forſchte er nicht tiefer, ſondern rauchte den Chibuk der Zufriedenheit und ſetzte ſich auf den Divan der Gerechtigkeit, mit ſich und Allem, was ihm gehörte, ſo zufrieden, als gäbe es weder Geheimniß noch Eiferſucht in der Welt.

Es war an einem ſchönen Sommerabend, als die beiden Freundinnen zuſammen ſaßen, leiſe mit einander flüſternd von vergangenen Jahren und verſchwundenem Glück. Die Vorhänge des Portals waren zurückgezogen, und jenſeits der Schwelle des Gemachs dehnten ſich die Gärten und Wäldchen des Pallaſtes ſo weit das Auge reichen konnte. Springbrunnen von weißem Marmor warfen ihr funkelndes Waſſer in die Luft, und wie der Strahl, von den Farben der untergehenden Sonne berührt, hinabſank,

Digitized by Google

fiel er zurück auf die Lotusblüthen im Bassin, wie ein Strom von Edelsteinen. Vögel von prächtigem Gefieder hingen in goldenen Käfigen an den Zweigen der schlanken Bäume oder hüpften unter den regenbogenfarbigen Blumen, während der süße Duft der Lindenblüthen und des Persischen Jasmin vom Winde herübergetragen wurde. Es war eine wonnige Stunde, aber in ihrer üppigen Ruhe lag etwas Herabstimmendes, Schwermüthiges, was die schöne Cirkassierin in jedem Pulsschlag fühlte; Thränen standen ihr in den großen Augen, ein unwillkührlicher Seufzer drängte sich dann und wann hervor, und ihr Bemühen, zu lächeln, war vergebens.

Die sanfte Griechin blickte sie eine Weile zärtlich an, und ihre weißen Arme um ihren Nacken schlingend, sagte sie scherzend: Ai, guzum — meine Augen! Als Saifula Pascha sechszig Beutel für eine gewisse Sklavin gab, die er vor wenigen Monaten kaufte, so geschah dies in der Hoffnung, daß sie sein verstimmtes Weib aufheitern werde. Was meinst du? sollen wir versuchen, was sie vermag? Meine erste Geschichte habe ich dir heimlich erzählt, wie die Rose ihre Liebe der Nachtigall bekennt — die übrigen dürfen mit weniger Zurückhaltung mitgetheilt werden — der Prophet gebe, daß sie, wie die Antwort der Bulbul auf ihre Blumenliebe, angenehm sein mögen, obgleich vielleicht etwas traurig. Sprich, Effendimu — meine Herrin, soll es so sein?" — „Janum, meine Seele!" antwortete ihre Gefährtin; „Ich bin ganz Ohr." Und nachdem sie's sich unter ihren Polstern bequemer gemacht und sich der Hand bemächtigt, die in ihren Locken spielte, war die Gattin des Pascha, umgeben von ihren Sklavinnen, bereit, die Erzählung ihrer wiedergefundenen

Digitized by Google

Freundin anzuhören. Die Griechin blieb einen Moment still, ihre offene Hand in tiefem Nachdenken auf ihre Stirn pressend; dann lächelte sie plötzlich der jungen neben ihr sitzenden Schönen zu, schlug ein Paar Töne auf ihrem Zebek und begann ihre Geschichte.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Der Diamantenhändler.

Unter der Regierung Sultan Murad des Zweiten lebte in Stambul ein junger Mann, dessen Name Hassan war. Sein Vater, ein ziemlich angesehener Kaufmann, starb als sein Sohn noch ein Kind war, und die Mutter hatte in den darauf folgenden Jahren ihres Wittwenthums ohne irgend einen Wunsch, irgend eine Neigung gelebt, die nicht ihren Knaben zum Mittelpunkt gehabt hätte. Wohl hatte der Jüngling die liebende Sorgfalt der ihm noch gebliebenen Mutter vergolten, und oft dankte die betagte Yusnugul dem Propheten, der ihr einen solchen Schatz für ihr graues Haar vorbehalten hatte. — Hassan Effendi war feurig, lebhaften Sinnes, hohen Herzens, und durch seine moralischen Eigenschaften wie durch persönliche Reize gleich ausgezeichnet. Da er der Held meiner Geschichte ist, so wird man entschuldigen, daß ich in seine Beschreibung näher eingehe, und ich werde es mit so wenigen Worten als möglich abthun. Mit einem Wuchse, so hoch, daß, wäre er nicht durch die äußerste Anmuth gemildert gewesen, er leicht hätte für einen Mangel gelten können, vereinte er die Vortheile eines edlen Ausdrucks im Gesichte, und Züge von wahrhaft klassischer Schönheit. Aus seinem tiefdunkeln Auge blitzte in Augenblicken der Aufregung ein lebendiges Feuer mit meteorischem

Digitized by Google

Glanze, und in der Biegung seiner Lippe lag ein Gemisch von Stolz und Sanftmuth, wodurch sich des Geistes Thun, ohne Hülfe der Worte, verräth. Nie war der Turban um eine edlere Stirn gewunden, als die des Hassan Effendi, noch war je der Gürtel von Cachemir um ein edleres Herz geschlungen.

Niemand wird es Wunder nehmen, daß Hassan, so geartet, wie ich ihn hier beschrieben, ein ungewöhnliches Interesse für sich in dem Herzen des Defter-dar, des Schatzmeisters der Krone, erregte, der bald für den jungen Mann die Zuneigung eines Vaters fühlte. Seine Liebe ward dankbar erwiedert, und sie war für Hassan um so schätzbarer, als er nie eines Vaters Zärtlichkeit gekannt hatte. Zur Liebe des Sohnes gesellte sich die Ehrfurcht des Schützlings, und so befestigte sich ein Gefühl, welches eine Gluth der Seligkeit über sein ganzes Dasein ausbreitete, dessen schönste Momente er trotz seiner Jugend und seines Enthusiasmus in der Gesellschaft seines mächtigen und väterlichen Freundes verlebte.

Dies war die Lage der Dinge, als eine jener politischen Lawinen, die nirgends so plötzlich und so verderblich als im Osten niederschießen, den Defter-dar stürzte; und dieser fand sich all seiner Ehren entsetzt zu einer Zeit, da sie ihm schon zur Gewohnheit geworden waren. Aber seine Stellung am Hofe war nicht der einzige Verlust, der seine Entlassung aus den Geschäften begleitete — zwar hatte der Arm der Gewalt sein Vermögen, welches sehr bedeutend war, unberührt und unverletzt gelassen; ihn umgaben noch immer Bequemlichkeit und Luxus, aber sein Vorzimmer war nicht mehr mit den Schaaren der Freunde angedrückt, die es sonst zu füllen pflegten, die sich für

Digitized by Google

ihre Aufmerksamkeit durch sein Lächeln belohnt hielten. Er erwachte den Morgen nach seiner Entlassung matt von einer Nacht voll schwerer ängstigender Träume, und sah sich allein.

Wer an ein Gefolge von Schmeichlern gewöhnt ist, an eine Schaar von Bittenden, ein Gedränge dienstfertiger Sykophanten, den muß es befremden und stutzig machen, seinen Altar verlassen zu sehen von all den Weihrauch streuenden Verehrern, die ihn zu umringen pflegten, und so empfand es der Defter-dar. Unmuthig und verdrossen schritt er durch seine geräumigen Zimmer, legte seine Pfeife bei Seite, ließ den Kaffee unberührt, und ging nach einer Weile in den Harem; doch selbst das Lächeln der Nefzi-Sabah, seines Weibes, vermochte nicht, ihn zur Freude zu wecken. Und doch war sie sein Weib erst seit wenigen kurzen Monden, dabei schön wie eine Huri, lieblich wie der „Morgenzephyr," dessen Namen sie führte, dunkeläugig, wie die Gazelle, und anmuthig wie ein junges Reh; aber aller Zauber ihrer Liebenswürdigkeit vermochte nichts über die Schwermuth des Defter-dar.

Als sie sich auf ein Polsterlager neben dem Sopha des Defter-dar hinwarf, und ihm zärtlich ins Gesicht sah, befiel ihr Herz eine Kälte, und sie blieb eine Zeitlang schweigend; doch auch dies half ihr Nichts, denn ihr Schweigen ging unbeachtet vorüber, kein verliebter Blick weilte auf ihrer Schönheit, und eine Art schmerzlichen Erstaunens mischte sich mit dem Seufzer, der ihre Brust beschwerte, als sie ihre beringte Hand nach dem Zebek ausstreckte, und mit den Fingern über die Seiten fuhr, so leicht wie der Abendhauch über Rosen.

Die Weise hatte das Gemüth des Defter-

Digitized by Google

dar beschwichtigt, und er seufzte nun seiner Seits; doch, ach! der Seufzer galt nicht Nefzi-Sabah; denn als sein verstörter Sinn sich wieder beruhigt hatte, gedachte er Hassans, und während die schöne Circasserin Liebeslieder hauchte, erging er sich im Geiste in den Freuden der Freundschaft.

„Von welchem Nutzen," fragte er sich, „sind die jahrelangen Mühen und Ränke gewesen, von welchem Werthe die falschen Versicherungen der wetterwendischen Menge, die meinen Schritten gefolgt ist? Die Mühen haben mich entkräftet, die Ränke mich gestürzt, die Schmeichler haben sich falsch erwiesen. Der Schimmer und Flitter der Hofgunst war der Sonnenschein, in dem sie sich wärmten, und sie haben nicht Lust, im Schatten des Unglücks zu frieren. Jetzt ist es Zeit mich selbst an dem Schicksal zu rächen, die Lockungen der Ehrbegier dem stillen Triebe der Freundschaft zu opfern. Ich bin nicht mehr der Günstling Murads, doch immer noch der Freund Hassans, und was ist Machtbesitz im Vergleich mit dem Besitz eines edlen Herzens. Wenn der Sturm tobt, wird die Brandung an das Ufer geworfen, doch die Perle, die in der Tiefe des Weltmeeres verborgen liegt, bleibt unbewegt in dem Aufruhr der Wogen.

Mit diesem tröstlichen Gedanken endete der Defter-dar sein stilles Sinnen; und als das Lächeln wiedergewonnener Heiterkeit auf seine Lippe trat, schloß Nefzi-Sabah ihren Gesang und lächelte ihrer Seits über den Erfolg ihrer zärtlichen Bemühung.

Auch hatte die stoische Ruhe des verwiesenen Hofmanns nichts Ueberraschendes für seine Umgebung. Jeder Türke ist gewärtig, daß dieselbe Hand, deren Wink ihn zum Pascha erhebt, die Schnur

Digitized by Google

um seinen Hals schlingen kann, und empfängt das Eine mit derselben äußerlichen Ruhe, als er sich dem Andern unterwirft. Sebst wenn er plötzlich bis zum Bettelstabe hinabsinkt, vermag dies kein Murren seinen Lippen zu entlocken. Weltliche Macht und weltlichen Besitz betrachtet er als vorübergehende Wohlthaten, und das Grab als das große und gewisse Ende aller Dinge, und ganz anders als der theoretisirende Europäer, der zwar denselben Glauben theilt, nichts desto weniger jedoch so handelt, als wären sie das höchste Gut — das Alpha und Omega aller erschaffenen Wesen — ergiebt sich der Muselman in ein Schicksal, das er zu lenken nicht die Macht hat, und benutzt auf's Beste, was ihm noch geblieben ist, anstatt seinen Unfällen durch ein Pistol oder ein Messer ein Ende zu machen, oder im besten Fall sie mit finsterer bitterer Verzweiflung zu ertragen, welche die Kräfte aller, die ihr nachhängen, aufzehrt, und künftige Anstrengungen unmöglich macht. Der Defter-dar war reich; er besaß noch die Mittel zu ruhigem, ja selbst kostspieligem Genuß; nur der Schatten seines früheren Glücks war entschwunden, im Wesentlichen war es unberührt geblieben, und unter diesen Umständen würde kein Türke glauben, zu Klagen berechtigt zu sein, oder sich für einen Gegenstand des Mitleids halten.

Es war Festzeit, der Ramazan nahete sich seinem Ende. Morgen war das Beiramfest, und der Defter-dar hatte schon lange die Frauengemächer nicht besucht, um die Geschenke zu besorgen, welche gewöhnlich um diese Zeit unter die Mitglieder des Haushalts ausgetheilt werden.

Als der Hofmann einen flüchtigen Blick auf alle die Gaben warf, die um ihn umherlagen, jedes in ein Bokschah oder Taschentuch gehüllt,

Digitized by Google

in welchem es überreicht wird, konnte er bei der Erinnerung an frühere Jahre ein aufsteigendes Gefühl der Verachtung nicht unterdrücken, und die Ueberzeugung gewann in ihm Raum, daß das Band, welches ihn jetzt mit denen vereinte, die seine Güte erfahren sollten, ein Band des Eigennutzes, nicht der Liebe sei. Aber dieser Gedanke schwand, als sein Auge auf den kostbaren Gaben ruhte, die für Hassan bereit lagen; und mit ungewohntem Ernst entfaltete er das Botschaft noch einmal, um sich zu versichern, daß das Geschenk auch werth sei seiner Liebe.

Ein Shawl von den Stühlen Cachemirs, dessen Preis eine Provinz hätte loskaufen können, barg in seinen Falten einen Damascenerdolch und ein Paar mit Diamanten besetzte Pistolen, und als der Defter-dar die Waffen wieder hingelegt und in das Tuch geschlagen hatte, übergab er den Händen eines treuen Sklaven die kostbare Gabe der Freundschaft, und entfernte sich mit ruhiger Stirn und heiterem Sinn. Aber die Schale der Täuschung war noch nicht bis auf den Grund geleert, und dem Defter-dar war es beschieden, den Trank bis auf den letzten Tropfen auszuschlürfen.

Um rasch das Werk der Liebe zu vollbringen, belud sich der Sklave mit so vielen Packeten, als er schicklich tragen konnte, und eilte fort in seinem Auftrage.

Zahlreich waren die Grüße, die ihn erwarteten, als er vorüberging, und jeder zufällig Vorbeigehende, dem er begegnete, drückte ihm, wie es an diesem hohen Fest Sitte ist, wie seines Gleichen die Hand. Geschütz donnerte längs dem Bosporus, der Wind trug die Klänge ferner Musik herüber, und der gute Muselman gab in heftiger

Digitized by Google

Aufregung einem der ungeduldig Harrenden das für Haſſan beſtimmte reiche Geſchenk, und ſetzte dann unbekümmert ſeinen Weg zur Wohnung des jungen Effendi fort.

Haſſan hatte inzwiſchen bei dem Mißgeſchick ſeines Freundes weit mehr als der Defter-dar ſelbſt gelitten. Der Hofmann ſtand nicht mehr im Frühling der Jahre; er hatte das Alter erreicht, in welchem trotz aller Umſtände ſich eine Art Philoſophie Jedermann aufdringt. Er hatte hinreichende Erfahrung, um die Leerheit und Unbeſtändigkeit weltlicher Ehren einzuſehen und darnach zu würdigen, und einen Sinn, ſtark genug, um ſich edlern Troſtmitteln zuzuwenden. Doch Haſſan war noch in den blühenden Jahren, wo der Thau der Hoffnung reichlich auf den Weg des Lebens fällt und tauſend helle Farben den Blumen entlockt, die hier wild aufſchießen. Er kannte noch nicht die nützliche vom Unglück gegebene Lehre der Selbſtprüfung und der Selbſtbeherrſchung. Er konnte nicht begreifen, wie es möglich ſei, weltliche Auszeichnung nicht zu achten und ihren Schimmer durch den mehr geſelligen Beſitz von Freundſchaft und Achtung zu erſetzen. Er hatte den Defter-dar immer betrachtet wie zu Rang und Anſehn geboren, und konnte ihn nicht davon getrennt denken, da ſie ſo lange in ſeiner Vorſtellung mit ihm verbunden waren. Es wäre ein Irrthum, zu glauben, daß er ſeine Perſon bemitleidete, er beklagte nur das Uebel; denn er blickte auf ſeinen Freund mit demſelben ehrenden Blick wie damals, als er ſich noch ſtolz und mächtig bewegte. „Die Sonne," ſagte Haſſan in Ewiederung auf eine Bemerkung ſeiner Mutter Yusnugul, „bleibt immer Sonne, wenn auch Wolken an ihr vorüberziehen. Wer dürfte wagen, einen unehrerbietigen Blick zu

Digitized by Google

der strahlenden Scheibe zu heben, oder ihren Lichtmangel zu verspotten, weil Morgennebel sie überschatten?"

„Der Defter-dar" sagte die bejahrte Frau, als sie ihre Pfeife wieder nahm und den Beutel von gesticktem Cachemir, welcher den duftenden Taback enthielt, mit dem sie dieselbe gefüllt hatte, neben ihre Polster legte „der Defter-dar hat noch immer das Herz und die Hand eines Fürsten; d'rum fürchte nicht." „Was sollte ich fürchten?" rief Hassan, und sein dunkles Auge blitzte verächtlich über den Schluß seiner mehr weltlich gesinnten Mutter; „Maschallah! hab' ich ihn nur um der Reichthümer willen geliebt, mit denen er mich überhäuft hat, hab' ich mich ihm um Geld verkauft? Kennst selbst du mich nicht besser? Ich sage dir Mutter, es giebt kein Wesen auf der Welt, das je mein Herz vom Defter-dar losreißen könnte; er war mir ein liebevoller Vater, ein treuer Freund, ein freigebiger Gönner. Er allein kann das Werk seiner eigenen Güte vernichten, und so lange er mich liebt, soll Nichts uns trennen, und häuften sich auch alle Uebel des Lebens rings um ihn."

Diese Worte waren kaum über die Lippen des aufgeregten Jünglings, als eine Sklavin aus Yusnuguls Harem ohne Pantoffeln an der Thür des Zimmers stand, ein gesticktes Bokschah in der Hand haltend, welches sie als das Geschenk des Defter-dar zu Hassans Füßen legte; darauf einige Schritte zurücktretend, kreuzte sie die Hände vor sich, und erwartete schweigend ihres Herrn Befehle.

Mit eiliger Hand und klopfendem Herzen schickte sich Hassan an, das Tuch zu entfalten, und Yusnugul erhob sich aus ihrer liegenden

Digitized by Google

Stellung, um ihre Augen an dem kostbaren Geschenke zu weiden, das ihr Sohn enthüllen würde.

Es war nicht die Aussicht auf den Erwerb eines neuen und werthvollen Besitzes, die Hassan in Bewegung setzte, als er die Falten des Bokschah zurückschlug; es war der ihm nur zu genau bekannte Umstand, daß das bei Gelegenheit des Beiram gebotene Geschenk immer im Verhältniß mit dem Grade der Achtung steht, welchen die beschenkte Person bei dem Geber genießt; man denke daher seine Betroffenheit, als das Tuch seinen Inhalt zeigte. Das Blut stieg ihm zu Kopfe, Feuer blitzte aus seinen dunkeln Augen, als er sah, von welcher Art es war — ein Hemd von demselben Stoff, wie ihn die Bootsleute auf dem Bosporus tragen; Pantalons aus gemeinem Zeuge, den der Landmann braucht; ein Shawl, dessen rohe Falten nur für die Stirn eines Ghezmetkian oder Hausſklaven paßten. Solcher Art war das Geschenk, das dem bisherigen Liebling und Freund des Defter-dar gereicht ward.

Einige Augenblicke blieb der junge Mann sprachlos, und diese kurze Zeit reichte zu tausend Erklärungen für Yusnugul hin. „Schekiur Allah! — Gott sei Dank!“ rief sie aus, „noch sind wir nicht so tief gesunken, um solcher Höflichkeit, wie diese, zu bedürfen! Ist der Defterdar von Sinnen, oder hält er dich für den Sohn eines Baghdjen*), daß er solche Gewänder schickt, die nur Sklaven ziemen? Sen chok Adam, du bist kein Mann, wenn du dies duldest.“

Hassan antwortete nicht. Er saß, den Kopf auf die Brust gesenkt, in Gedanken verloren; endlich, da der Mutter Unwille immer lauter und

*) Tagelöhner.

Digitized by Google

heftiger ward, erhob er sich, und erwiederte mit gebrochener Stimme: „Genug davon. Ich habe in des Defter-dar Gedanken gelesen, er ist Herr seines Willens, und ich habe kein Recht, über dessen Gebrauch mich zu beschweren. Alle Welt hat sich gegen ihn geändert; ihm seiner Seits steht es frei, gegen mich sich zu ändern. Es ist sein eigner Ausspruch, der uns scheidet. Möge er ein anderes Herz finden, das sich ihm so treu und zärtlich anschließt, als es Hassans würde gethan haben, hätte er es nicht von sich gestoßen.

Ein Thränenstrom folgte diesen Worten; und hastig die gefütterte Decke des Tandor*), unter der er gesessen hatte, abwerfend, hüllte der junge Mann sich in seinen Pelz und eilte auf die Straße. Er bedurfte der scharfen, frischen Luft, die vom Bosporus her wehte, um seine müde, kummervolle Brust zu stärken, denn der Schmerz erstickte ihn.

„Alles, nur dies nicht, hätte ich ertragen können," murmelte er vor sich hin, „aber daß er mich zu seinem Hausgesinde zählt, daß er mich auf gleichen Fuß mit seinen Sklaven setzt, daß er mir schweigend zeigt, er halte mich für eben so leicht als die andern Schelme, die er durch sein Gold sich erkauft hatte, das allein kann ich nicht ertragen. Welch ein Schicksal, Hassan! nur Einen Freund zu haben, und ihn so zu verlieren!

Stundenlang wanderte der junge Mann um die Stadt: er vernahm nicht den lauten Lärm der Straßen, beachtete nicht die feurigen Blicke, die im Vorübergehen unter dem eifersüchtigen Yaschmak **)

*) Ein hölzernes Gehäuse, in welchem sich eine mit glühenden Kohlen gefüllte Pfanne befindet, von außen mit seidnen Teppichen bekleidet.

**) Schleier, den die türkischen Frauen auf der Straße tragen.

Digitized by Google

auf ihn hervorblitzten, erwiederte nicht die Grüße, die von seinen Bekannten an ihn gerichtet wurden, auch nicht die leeren Scherze, deren Gegenstand er war. Seinen Sinn hielt eine überhandnehmende Vorstellung gefangen; und von Zeit zu Zeit wiederholte er in Gedanken: „Trauriges Schicksal, Hassan! nur Einen Freund zu haben, und ihn so zu verlieren!"

In dieser trüben Stimmung bog der junge Effendi seitwärts von den Straßen ab, als eben die Dämmerung um ihn zuzunehmen begann, und betrat einen der Begräbnißplätze der Stadt. Die Nachtluft wehte bereits durch die schlanken Cypressen, welche die Gräber überschatteten, und die Steine mit dem Turban blickten kalt und geisterhaft durch das Dunkel. Die erleuchteten Minarets in der Ferne glichen in der Luft schwebenden Feenpaläſten; die Welt draußen erglänzte in Festlust und lautem Jubel — Hassan empfand es wie bittern Hohn — und während er unter den dumpfigen Gräbern verweilte, wünschte er in seinem trüben Sinnen sich Glück, daß er allein sei, und rief laut im Drange seiner Gefühle: „Ja, sie alle müssen denselben Weg getäuschter Freundschaft machen; doch wie sind sie glücklich! denn ihnen ist der Schleier noch nicht gelüftet, und sie meinen, alle Menschen seien treu, — doch ich bin enttäuscht. Inschallah — ich vertraue auf Gott! Ich habe den bittern Trank genossen, und leer ist die Schale. Trauriges Schicksal, Hassan! nur Einen Freund zu haben, und ihn so zu verlieren!"

„Und wozu denn Freundschaft in deinem blühenden Alter, Effendi?" flüsterte eine leise Stimme dicht neben ihm, und eine kleine Hand legte sich leicht auf seinen Arm. „Boschder, sie ist Nichts. Freundschaft ist für den Graubärtigen und den

Digitized by Google

Kindischen. Doch dein Bart ist noch schwarz wie die mitternächtliche Wolke, und dein Sinn noch scharf wie der Dolch in deinem Gürtel. Freundschaft ist nur die Hefe, welche das Leben dem Alter bietet, wenn die Jugend den Trank genossen hat, — Freundschaft ist der kühle Ruheplatz der Lebensmüden, wenn Leidenschaft ihres feurigen Wagens Flammen gelöscht hat. Du bist nicht für Freundschaft geschaffen — die Frühlingssonne scheint nur über Blumen, die Früchte des Herbstes brauchen einen stärkern Strahl. Du gleichst Einem, der beim Feste hungert, weil es ihm an Kraft fehlt, die Hand auszustrecken."

„Wer bist du? und was willst du von mir?" fragte Hassan finster. „Ich heiße Felech-so," war die Antwort, „und bitte dich nur, gegen dich selbst gerecht zu sein; die Bulbul hat mitten in ihrem Kummer ihre Rose; wenn sie des Himmels Winden ihre Leiden klagt, horcht ein zärtliches Ohr; auch der Schmerz hat seinen Reiz, wenn er Mitgefühl weckt. Doch das hellste Auge wird durch Thränen getrübt, und die glätteste Stirn durch bittere Gedanken gefurcht. Und so thut ein junges, frisches Gemüth wohl daran, die Sorge unter die Füße zu treten, ehe sie zu mächtig wird, und sich nicht mehr bewältigen läßt."

„Du hast eine lustige Philosophie; Affiet ollah — dir mag sie sehr gut thun," sagte Hassan mit verächtlichem Lächeln, während er sich niederbeugte, um die Fremde in näheren Augenschein zu nehmen, da ihn wider Willen das sonderbare Abentheuer interessirte: „doch muß man ein Narr sein, oder ein Stoiker, um sich zu ihr zu bekennen."

„Und warum?" fragte die Stimme sanft, doch etwas spottend, „der Stoiker von Drei und

Zwanzig ist bereit, seinen Glauben zu Funfzig mit einem weniger strengen zu vertauschen. Hassan Effendi, könntest du mich sehen, du würdest mir trauen."

„Du kennst mich also?" sagte der junge Mann verwundert?

„Dich kennen?" gab sie lachend zur Antwort: „Wer in Stambul kennt dich nicht? Die die Rose nicht pflücken können, dürfen sie dennoch ohne Scheu betrachten."

Hassan hörte freundlicher zu. „Ich habe in der letzten Stunde dir aufgelauert; ich wollte dich gern vor dir selber schützen. Du fluchst deinem Felech*), während du in Wahrheit doch selbst dein ärgster Feind bist. Geh nur einige Schritte vorwärts, nach jenem Platz, wo der Wiederschein zusammengedrängter strahlender Minarets dem Auge wie mit Tageshelle leuchtet. Nur einen Augenblick halte ich dich auf, und dann kannst du thun, wie du es am Besten erachtest."

Hassan gehorchte unwillkührlich; und da er dicht hinter seiner sonderbaren Führerin herging, erstaunte er über die Leichtigkeit ihrer Bewegungen, und die anmuthigen Biegungen ihrer kleinen Gestalt; doch da sie zuletzt den bezeichneten Platz erreicht hatten, und sie den Yashmak zurückschlagend ihm das reizendste Gesicht, in das er je geschaut hatte, enthüllte, athmete er stärker, und fragte hastig: „Wie, sagst du, sei dein Name?"

„Felech-so," antwortete leise die Stimme.

„Und mit Recht heißest du so," rief der junge Mann aufgeregt; „denn dein Stern muß in der That immer im Aufsteigen sein. Sprich! Was willst du?"

---

*) Constellation.

„Ich hab' dir mein ganzes Anliegen bereits erzählt. Ich wollte gern das Lächeln auf deine Lippen, das Licht in deine Augen zurückrufen. Unsre Mollahs mögen dir von Gebet schwatzen, unsre Paschas von Macht, unsre Kaufleute von Gold — ich verspreche dir Alles dies, wenn dir daran liegt, dein Glück zu verbessern. Und nun, wenn du willst, folge mir sogleich; oder heiß mich scheiden mit einem Wort, denn trennen wir uns jetzt, so trennen wir uns für immer. Ich bin ein türkisches Weib; die Sonne ist schon hinunter, und ich bin noch im Freien: Niemand, außer dir, darf mich sehen, oder mir folgen. Was meinst du? Willst du mir vertrauen? Kann mein Lächeln deinen Kummer lindern? Senbilirsen — du weißt es am Besten — du hast zu entscheiden; willst du mir Glauben schenken?"

„Sofort — auf ewig."

„Es ist gut," sagte Felech-so, indem sie ihren Yashmak wieder ordnete, und den schweren Mantel enger anzog. — „Ich werde dich auf Nebenwegen durch unbesuchte Straßen führen; folge mir in einiger Entfernung, und wenn du mich in das Haus eintreten siehst, in das ich dich zu bringen gedenke, so bleibt die Thür halb offen, und du kannst die Schwelle sicher betreten."

„Verweile noch einen Augenblick," flüsterte Hassan.

„Und wozu, Effendim? Haben wir erst die öffentlichen Straßen verlassen, birgt uns erst dasselbe Dach, dann darf ich dir wohl die Pfeife füllen, die Pantoffeln reichen und den Kaffee auftragen? Wird da nicht die Musik meines Zebek sanfter sein als das ferne Summen der Stadt, und deiner Sklavin Blick blendender als vieler Fackeln Glanz?"

Digitized by Google

Hassan drang nicht mehr in sie, und im nächsten Augenblick folgte er den kurzen eiligen Schritten seiner neuen Bekanntschaft durch ihm bisher unbekannte Seitenstraßen. Bisweilen ward er des Bosporus ansichtig, der im Wiederschein Tausender von Lichtern aus der hügeligen Stadt erglänzte; zuweilen ließ er ihn weit hinter sich, um dem Aufsteigen einer steilangehenden, engen Straße zu folgen — doch er trug nicht länger Bedenken, und nach einem angestrengten Gang von einer Stunde, während welcher er seine geheimnißvolle Führerin nie aus dem Gesichte verloren hatte, sah er sie am Portale eines stattlichen Gebäudes, dessen breiter Schatten weithin über dem Boden lag, einen Augenblick halten und dann über die Schwelle verschwinden. In der nächsten Minute stand er auf demselben Platze, das Thor, wie sie ihm vorhergesagt, war nur angelehnt, er stieß es behutsam auf, schritt durch das Portal, und befand sich in einem geräumigen bedeckten Hof, den nur ein trübes flackerndes Licht erhellte.

Hassan stand eine Weile etwas betroffen, nicht ohne einigen Verdacht, daß man Verrath gegen ihn im Schilde habe, als ein schwarzer Sklave, in reichem Kostüm, der augenscheinlich auf seine Ankunft gewartet hatte, ihn bei der Hand ergriff und vorwärts zog. Hassan war nicht in dem Alter, noch von solchem Temperamente, um sklavisch der Furcht sich hinzugeben; doch da er durch finstere Gänge fortgerissen Treppen auf und nieder eilte, wo das tiefste Schweigen nur durch seine und seines Führers Tritte unterbrochen ward, beschlich ihn leiser Verdacht einer Gefahr. Allein zur Umkehr war's jetzt zu spät; denn hätte er auch seinem Begleiter entschlüpfen können, und wäre seinem Rückzug kein Widerstand entgegen gesetzt

Digitized by Google

worden, so wußte er doch, daß es gänzlich unmöglich war, den Weg zurück zu finden, und er beschloß unter diesen Umständen, ruhig das Abentheuer zu bestehen, es ende, wie es wolle.

So bei sich entschlossen, verwandte er seine ungetheilte Aufmerksamkeit auf die Bewegungen des Sklaven, der ihn führte, und überzeugte sich bald, daß, obwohl das Gebäude, worin er sich befand, sehr ausgedehnt war, er dennoch denselben Boden mehr als einmal betreten habe, ein Umstand, der ihn augenscheinlich von der Absicht des Besitzers überzeugte, ihn aus irgend einem Beweggrunde über Form und Ausdehnung der Räume zu täuschen. Nicht einem Lichte war er begegnet, seit er den Hof verlassen; und als sich unmittelbar vor ihm eine Thür öffnete, drückte Hassan unwillkührlich die flache Hand vors Gesicht, um sich vor dem Glanz der Lichter zu schützen, die ihn blendeten. Schallendes Gelächter, frohe Klänge vieler Zebeks, gemischt mit heitern Frauenstimmen, drangen in sein Ohr; und als er schnell die Hand wegzog, trat die leichte Gestalt der Felech-so aus einer Gruppe junger Damen, schön und glänzend wie Huris, hervor, und näherte sich ihm mit hüpfenden Schritten.

Viertes Kapitel.

Der Diamantenhändler.

(Fortsetzung.)

Stunde für Stunde saß Yusnugul in ihrem Zimmer, auf die Tritte jedes vorübergehenden Sklaven horchend, immer erwartend, daß einer die Ankunft Hassans melde; doch Hassan kam nicht! Der Tag war zu Ende; die erleuchteten Minarets sandten wie feurige Lanzen ihre reizenden Lichtsäulen hoch in die Luft, während der Busen des Kanals wie geschmolzenes Metall unter den Flammen glühte. Musik tönte sanft in der Ferne, und von Zeit zu Zeit trug der Wind ein leichtes Lächeln oder einen lustigen Gesang herüber — und immer noch kam Hassan nicht. Doch Yusnugul wunderte sich mehr über Hassans Ausbleiben, als sie sich betrübte; die ganze Jugend von Stambul war draußen in der frohen Stadt, und Hassan, edel wie er war, liebte es, bei jedem Fest der erste zu sein. Die bejahrte Frau füllte daher ruhig ihre Pfeife wieder, schlürfte ihren Kaffee, und verlor sich in Vermuthungen über das sonderbare Benehmen des Defter-dar und in innerliche Vorwürfe über die unverdiente Kränkung ihres hochherzigen Sohnes.

Noch eine Stunde verrann, schnell nach einander donnerten die Kanonenschläge längs dem Bosporus, während die lodernden Festfeuer über das finstre Antlitz der Nacht wie magische Blitze hinfuhren und, die Wipfel der hohen Zedern erhel-

Digitized by Google

lend, in verschiedenen Flammenbogen einen goldenen Strahlenmantel über die Stadt hinbreiteten. Endlich brach das Morgendämmerlicht im Osten bleich und fröstelnd hervor, die düstern Felsen der asiatischen Küste zeigten sich traurig und nackt, die weißen Häuser Peras strahlten hell und bleich durch das verschwindende Dunkel, und die fernen Minarets von Scutari erschienen wie Riesengeister, als die ersten Strahlen des Tages ihre schattigen Umrisse sonderten. Es war der Morgen des Beiram — und Hassan war noch nicht zurück!

Yusnugul, die ihren Sohn mit gleich unermüdlicher und inniger Hingebung liebte, war die ganze Nacht unverdrossen wach geblieben; Hassan war jung, leicht zu fesseln, war ohne Zweifel von seinen Genossen aufgehalten worden, und das Herz der Mutter beruhigte sich in der Meinung, er würde nnter den Zerstreuungen des Festes die eben erfahrene Kränkung vergessen; doch mit der kühlen unfreundlichen Dämmerung beschlichen sie andere, ängstlichere Gedanken. Für den leidenden Kranken wie für seinen müden Wärter giebt es keine so traurigen und entmuthigenden Momente, als die, in welchen Tag und Nacht im Streit um die Herrschaft an der Schwelle der Zeit stehen.

Als der Tag um sie her anbrach, begann Yusnugul irgend etwas Geheimnißvolles zu befürchten! Hassan war ungestüm, stolz und eigensinnig; welcher raschen That mochte er sich nicht im ersten Sturm der Rache schuldig gemacht haben? Er hatte den Defter-dar freilich wie seinen Vater geliebt; doch war Yusnugul Weib genug, um zu wissen, daß verschmähte Liebe der Grund ist, auf dem sich der festeste Bau des Hasses zu erheben pflegt. Seine Hingebung an den gewesenen Schatzmeister war vom leisesten Anflug von

Digitized by Google

Weltlichkeit und Eigennutz frei geblieben — ein freiwilliger Erguß der Ehrfurcht und Achtung — doch grade die edelsten Gemüther verletzt man am empfindlichsten; und die Mutter fand in den Vermuthungen ihrer erwachten Besorgniß für ihre Einsamkeit keinen Trost.

Yusnuguls Sklavinnen trugen ihr Frühstück unberührt wieder weg. Hassan war noch abwesend; und die thränenlosen Augen des grauen, ermatteten Weibes brannten fieberhaft wie ihr klopfendes Hirn.

In diesem Zustand fand sie Nefzi-Sabah, die Favoritin des Defter-dar, die am Tage nach dem Beiram von einer Sklavenschaar begleitet in Yusnuguls Harem trat, und, ihren Yashmak zur Seite schlagend, Hassans Mutter eine nicht minder unwillige Stirn zeigte, als diese selbst angenommen hatte.

„Hai, hai — so, so, du bist sehr langsam mit dem Willkommen, Effendim;" begann die schöne Circassierin, denn die bejahrte Frau hatte ihren Besuch mit keinem Gruß empfangen; „doch ich verlange von dir weiter keine zuvorkommende Höflichkeit. Dem Unrecht, das ich vom Sohn erleiden muß, folgt passend die Kälte der Mutter."

„Kommst du von Hassan mir zu erzählen, so sprich!" sagte die Mutter ernst.

„Ob ich dir von Hassan zu erzählen komme!" war die Antwort; „denkst du, daß ich einen Gelbschnabel ruhig als Nebenbuhler um die Liebe des Defter-dar dulden könne? Ist denn mein Auge trübe, meine Wange welk, daß mich ein schmeichelzüngiger, witzfertiger Sakal-siz — ein Unbärtiger verdrängen sollte?"

„Ist Hassan also beim Defter-dar," fragte Yusnugul, und ein Strahl der Freude flog über ihre welke Stirn.

Digitized by Google

„Was hilft's, daß er nicht da ist?“ fragte Nefzi-Sabah verdrießlich, „da selbst sein undankbares und unhöfliches Ausbleiben am gestrigen Feste dem Defter-dar noch nicht die Augen geöffnet hat. Ne-war — was ist dies? kam ich zu sonst keinem meiner Eigenliebe schmeichelnden Gespräche her, als Bedauern über das Nichterscheinen eines Undankbaren?“

„Sprich nicht von Dankbarkeit, Effendim;“ sagte die Mutter unwillig; „nach dem Bokshalik*), womit der Defter-dar meinen Sohn beehrt hat, konnte er keinen Dank erwarten — Inshalla! Hassan Effendi ist kein Sklave.“

„Wäre er ein Pascha, er könnte kein reicheres verlangen,“ rief die Circassierin; „doch vielleicht hat der verzärtelte Günstling den Freund vergessen, seit er in ihm nicht mehr den Defter-dar sah.“

„Ein Hemd für einen Caiquejeh**) passend,“ sagte die Mutter verächtlich.

„Pistolen für seine Weiberhände, an denen die Diamantenstifte allein für einen Ruhestörer des Harem Werth haben können,“ versetzte die Circassierin.

„Shalvar***), wie sie nur die Bauern tragen“ — fuhr Yusnugul fort.

„Einen Damascener-Dolch, deßgleichen man in der ganzen goldnen Stadt Stambul vergebens suchen würde,“ — behauptete Nefzi-Sabah.

„Einen Shawl“ — begann die bejahrte Frau.

„Der es werth war, die Lenden des Kameels zu bedecken, das der Prophet geritten hat“ — unterbrach sie ihre Gefährtin.

Yusnugul schlug ihre Hände mit einer Miene

*) Geschenk. **) Matrose. ***) Pumphosen.

Digitized by Google

gleichgültiger Verachtung zusammen, und befahl eilig das Bokscha des Defter-dar vor der Fremden zu entfalten; und groß war das Erstaunen der Circassierin, als sie die groben, unziemlichen Gewänder sah, welche man Hassan als das Geschenk seines Gönners überreicht hatte.

Schnell und ausführlich beschrieb Nefzi-Sabah den Inhalt des Tuches, welcher von des Defter-dar Händen für seinen Günstling war zurecht gelegt worden; und ihre eigenen eingebildeten Klagen gegen Hassan vergessend, vertiefte sie sich bald, eben so besorgt als Yusnugul selbst, in tausend widersprechende und unwahrscheinliche Vermuthungen über die Ursach seines ungewöhnlichen Ausbleibens. Doch, ach! vergebens sorgten, riethen, erklärten sie — Hassan kam nicht!

Monate waren kummervoll vergangen. Yusnuguls Herz stand verwaist; und wenn sie in den sonnigen Sommertagen auf die funkelnden Gewässer des Bosporus blickte, sah sie nicht deren Schönheit, fühlte nicht ihren Reiz, ihr erschienen diese Gewässer immer nur als Hassans Grab.

„Ja," pflegte sie sich still in ihrer Verlassenheit zu sagen, „dort — unter dieser kosenden, verrätherischen Welle liegt mein mannhafter Sohn, — mein einziger — das Licht meiner Augen, der Mond meines Abendhimmels, die Bulbul, deren Gesang verstummt ist, die Freude meiner alten Tage, der hochherzige Hassan."

Auch der Defter-dar betrauerte nicht minder innig das Verschwinden seines Lieblings. An seinen Tod, seinen gewaltsamen oder selbstgewählten Tod zu zweifeln war unmöglich, da jede Bemühung, über sein Schicksal Auskunft zu erhalten, fruchtlos geblieben war; und der erste Sturm der Verzweiflung war bereits allmählig dem stillern,

Digitized by Google

doch nicht minder tief gefühlten Schmerz der Entsagung gewichen, als eines Morgens dem Defterdar ein Brief gebracht ward, den er mit Erstaunen, kaum seinen Augen trauend, anstarrte, als er die wohlbekannten Schriftzüge Hassans erblickte. „Bis millah — Im Namen des allbarmherzigen Allah!“ dies war der Inhalt des Papieres: „Ich bin für dich und die Welt verloren, bin es auch für mich selbst; und wenn ich dir dieses gesagt habe, so darf ich Nichts zur Enthüllung eines Geheimnisses weiter hinzufügen, das dich verwirrt, und wie ich hoffe, sogar betrübt haben muß. Ich denke oft an dich — mit Liebe — dein Gedächtniß wohnt bei mir wie die Erinnerung an das verlorene Licht bei dem Bewohner des Kerkers weilt, oder wie das Bild der entschwundenen Freiheit vor dem Geiste des verzweifelnden Gefangenen aufsteigt. Ich denke mit Freuden daran, daß ich dir einst theuer war; ich habe Alles vergessen, was einst gleich sehr meinen Stolz und meine Liebe verletzte. Mit treuer Sorgfalt halte ich die edlern Erinnerungen fest, die zu eng mein Gemüth umschlingen, als daß es je von ihnen sich losreißen könnte. Ich habe mich stolz von dir entfernt; alle Freundschaft, die du an mich verschwendet, jedes Liebeszeichen, jeder Beweis von Achtung war die freiwillige Gabe deines edlen Gemüths. Ach! als Hülfeflehender berufe ich mich auf dein Andenken. Wenn du je mich liebtest — wenn du noch mich liebst — wenn du mich retten willst vor Elend, Leid und Tod, einem schleunigen und schmerzhaften Tode — so nähre keine Zweifel, laß keinen Verdacht aufkommen, suche nicht in ein Geheimniß zu dringen, das zu tief ist, um es zu ergründen. Verschmähe mich nicht, weise mich nicht zurück; gedenk der liebenden Treue unseres frühern

Digitized by Google

glücklichern Beiſammenlebens; reiche von dem Vermögen, das Allah in deinen Schooß gelegt, ſo viel als hinreicht, mich vor Vernichtung zu retten. Lege bei untergehendem Monde auf den großen Eckſtein mit dem Turban, zur Rechten der großen Einfahrt des Begräbnißplatzes von Skutari, einen Beutel mit zwanzig Tauſend Piaſter; dort wird ſie Jemand in Empfang nehmen; doch, ſo du mich liebſt, halte dich nicht auf, um zu ſehen, wer ſie nimmt, und lege keine Hand an den Boten an. Thuſt du es, ſo komm' ich um. Ich darf Nichts mehr hinzufügen — habe Mitleid und bete für den verlorenen Haſſan."

Der Defter-dar las und überlas den Brief; er konnte nicht länger zweifeln, daß es die Handſchrift deſſen war, den er einſt ſo ſehr geliebt, — die Handſchrift von Yusnuguls Sohn; und, obwohl mit ſchwerem Herzen und klopfendem Puls, zögerte er nicht, der Bitte zu gehorchen.

Schwach breitete ſich die Dämmerung am Himmel aus, das Mondlicht verlor ſich in ein bleiches, krankes Weiß; und der Defter-dar verließ ſeine Caike an der Brücke von Skutari, folgte den gewundenen Straßen durch die ſtille, ſchlafende Stadt, und trat von dort aus allein in die prächtige Nekropolis. Lange Windzüge ſtrichen durch die ſchweren Cypreſſenzweige, gleich Geiſterſeufzern. Doch der Defter-dar hielt ſich nicht lange auf. Er verſenkte ſich in das tiefe Dunkel des Gräberwaldes und ſtand bald vor dem großen Stein, der ihm bezeichnet war. An ſeinem Fuße war ein kleiner Behälter, wie man ſie häufig auf den türkiſchen Begräbnißplätzen in den Marmor eingegraben findet, für Vögel und herumſtreichende Hunde; das kleine Baſſin war trocken, und der edle Freund legte dorthin die von ihm verlangte

Digitized by Google

Summe, warf einen langen forschenden Blick durch das ihn umgebende Dunkel und entfernte sich dann langsam.

Doch war es schwer, so zu scheiden, ohne einen Rückblick, und der Defter-dar war kaum einige Schritte vorwärts gegangen, als er still hielt und sich noch einmal umsah. Eine düstere Gestalt flog über den Weg, verweilte kurze Zeit an dem großen Grabe — eine tiefe Stimme flüsterte: „Es ist gut!“ und der Hofmann war wieder allein, in Mitten tiefer Stille.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Der Diamantenhändler.

(Fortsetzung.)

Ein Jahr war vergangen — ein langes und trauriges — und das Andenken Hassans schwebte dem Defter-dar vor, wie das verworrene Phantom eines schweren Traumes; doch das Geheimniß sollte die Gefühle derer, die ihn früher geliebt, noch höher steigern und die Kunde von seinem Leben noch einmal wecken. Ein zweiter Brief, wie der erste in heftiger Verzweiflung geschrieben, ward dem Defter-der nach Verlauf dieser Zeit von einem seiner Sklaven gebracht; und der Ueberbringer, um das Gefährliche seines Auftrags unbekümmert, hatte seine Pantoffeln an der Schwelle des Ex-Schatzmeisters abgezogen, und erwartete daselbst eine Antwort.

„Einst," so lautete das Schreiben, „einst war ich dir theuer, du warst mir ein Vater, ich liebte dich wie ein Sohn. Daß ich dich noch immer im Herzen trage, bezeuge dieses! Du magst mich vergessen haben — vielleicht schon lange; doch ich flehe dich, in Erbarmen mein Andenken zurückzurufen. Ich bin in Gefahr — in drohender, drängender Gefahr — und du allein kannst mich retten. Du bist reich, du bist edel — ein treuer Sklave wird dir diesen Brief bringen. Schlägst du meine Bitte ab, oder hältst du meinen Boten

Digitized by Google

zurück, so ist bald alle Hülfe umsonst. Wenn jedoch du mich noch einmal vor Verderben schützen willst, so gieb ihm zwanzig Tausend Piaster. Ich darf nicht zweifeln, daß du mich retten wirst; Inschallah! du bist die letzte Hoffnung des unglücklichen Hassan!"

Der Defter-dar ließ den fremden Sklaven vor sich kommen; er bestach ihn mit Gold und sanften Worten; er drohete ihm mit der Bastonade, mit dem Strick; doch konnte er kein Wort über die gegenwärtige Lage Hassans und die ihm drohende Gefahr von ihm herausbringen.

„Tödte mich, oder halte mich auch nur zurück, und er ist verloren," war die einzige Antwort auf jede Drohung. „Schleiche mir nach; und sein Schicksal geht in Erfüllung, während ich die Verfolger täusche."

Eben so wenig wie durch Bestechung und Drohungen war er durch edlere Beweggründe zu gewinnen. „Gewährst du die Forderung, die ich überbracht habe," sagte er, „so ist Hassan gerettet; und, was mich betrifft, so ist in diesem Falle meine Belohnung sicher. Effendim, ich verlange von dir Nichts als Eile."

Ohne einen Augenblick zu säumen legte der Defter-dar die verlangte Summe in die Hand des Sklaven, und begleitete sie mit einem Briefe an Hassan voll banger Freundschaft und in Ausdrücken der hingebendsten und besorgtesten Theilnahme. Er ersuchte ihn, sein düsteres Geheimniß seinem besten Freunde zu enthüllen; denn düster müßte es sicherlich sein, da es ihn von der Mutter seiner Jugend und dem Freunde seiner männlichen Jahre trennen könnte; er versprach ihm, wenn er sein Leben durch einen gewaltsamen oder thörichten Streich aufs Spiel gesetzt hätte, allen frühern Ein-

Digitized by Google

fluß bei Hofe aufzubieten, und entwarf ihm am Schlusse ein ergreifendes Bild der armen Yusnugul, die verlassen und unbetrauert dem Grabe entgegen welkte."

Als der Brief geschlossen und das Geld dem Boten ausgeliefert war, ward es ihm doch nicht leicht, denselben so unbewacht davon gehen zu lassen, und ein treuer Sklave wurde ihm auf den Fuß nachgeschickt. Dieser folgte mehrere Stunden den Kreuz- und Querzügen des Fremden, doch vergebens, — ein unbeachteter Augenblick reichte hin, um die Mühen eines ganzen Tages zu vereiteln, und er kehrte getäuscht und besiegt in den Pallast des Defter-dar zurück.

Wieder vergingen Monate; und die trostlose Yusnugul starb, wie es Hassan war vorhergesagt worden. Sie hatte ihren Sohn, so lange sie ihn für immer verloren glaubte, mit dem ruhigen, tiefen Schmerz der Ergebung betrauert; doch mit dem Schrecken dieses neuen, unergründlichen Geheimnisses vermochte ihr schwacher Körper und ihr verstörter Geist nicht zu kämpfen, und sie beugte sich unter dem Stoße, wie die Bäume des Waldes vor des Sturmes Athem. Und wie die überragenden Aeste, wenn sie nicht mehr widerstehen können, den Baum zerreißen, aus dem sie entsprossen, so brachen Yusnuguls Gefühle, in der Einsamkeit des Harems gehegt und genährt, das Herz, welches den Druck nicht länger tragen konnte.

Es gab Augenblicke, wo der Defter-dar, wenn er an Hassan dachte und über sein Schicksal nachsann, hoffen mochte, von ihm Nichts mehr zu hören Daß sein Brief unbeantwortet geblieben war, betrübte ihn mehr, als daß es ihn überraschte; denn er fühlte, daß, hätte Hassan frei handeln können, er längst nach Hause und zu

Digitized by Google

denen gekommen wäre, die ihn von Kindheit an geliebt. Er bezog sein Schweigen auf dasselbe Zwangssystem, das sein Wiedererscheinen unter den Freunden hinderte. Hätte er das geheimnißvoll verschlungene Netz, in dessen Maschen der Jüngling gefangen lag, nur entwirren können, so hätte der Defterdar jede Kraft aufgeboten, jeden Nerv angestrengt, ihn der Welt wiederzugeben. Doch von ihm nur zu hören, um das traurige Vorrecht zu genießen, ihn von aller menschlichen Hülfe verlassen zu wissen, war für seine besorgte Liebe vielmehr eine Qual als ein Glück. Seine Mutter war nicht mehr, seine frühern Genossen hatten ihn meist vergessen. Er allein gedachte seiner mit Schmerz; und doch würde er dem Boten gedankt haben, der ihm von seinem Tode Nachricht gebracht hätte. Aber so sollte es nicht kommen: zum dritten Mal kam von Hassan ein Zettel, — eine Stimme aus seinem lebendigen Grabe — ein Zeugniß seiner gefährlichen Lage — ein Aufruf an den Freund, der ihn geliebt hatte: — „Zum letzten Mal" so schrieb er, „will Hassan, der Sohn Saids, seinen Kummer vor dem Defter-dar des Sultan Murad ausschütten. Ich habe eine dunkle Erinnerung, daß ein Schatten über deinen Glanz gezogen war, ehe von mir alles Licht entwich. So mag es gewesen sein — ich weiß nicht, ob es so war — ich achte es nicht, wenn du es auch für wahr erklärst. Der Himmel ist voller Sterne, und nur der Weise merkt das Erlöschen derer, die in der Milchstraße erblassen, für das gewöhnliche Auge bleibt Alles unverändert — ich will dich nicht weiter belästigen — dies ist mein letzter Anruf. Rette mich, oder ich bin verloren. — Gold allein kann mir helfen. Du hast Gold, und dein Herz ist weit; an Niemand anders kann ich mich wenden. Ich

schreibe dir wie ein Rasender, aber es ist die Raserei der Verzweiflung. Was auch weiter erfolgen möge, ich schreibe dir nicht mehr. Freund! Vater! Beschützer! Rette mich noch einmal bei dieser Gelegenheit, — stelle zu meines Boten Verfügen dieselbe Summe wie zuvor, und dann bedaure und vergiß den verlorenen Hassan."

Der Defter-dar entsprach dem Sendschreiben, indem er schweigend eine Börse mit Gold in die Hände des wartenden Sklaven legte und ihm kalt sagte, er könne gehen, wann er wolle. Dieser blickte dem Hofmann fest ins Gesicht, machte eine ehrerbietige Verbeugung und entfernte sich. Als er das Haus verließ, blickte er verstohlen zurück, um zu sehen, ob er verfolgt würde. Doch die Straße war leer, und das Benehmen des Defter-dar war gleichgültig genug gewesen, um ihn zu überzeugen, daß das Leben und Wohlsein Hassans seinem frühern Freunde bald unerträglich sein würde. In dieser Gewißheit wich er nur wenig von der geraden Straße ab, und nach einem raschen Gange von einer halben Stunde klopfte er an das Thor eines ansehnlichen Gebäudes und ward sogleich eingelassen.

Doch die Täuschung, welche der Diener erfahren hatte, der bei einer frühern Gelegenheit mit der Entdeckung des Geheimnisses beauftragt worden, das zu enthüllen seine ängstlichste Sorge war, hatte den Defter-dar gelehrt, fortan nur auf sich selbst zu bauen; und während er Hassans Boten durch das große Portal unverfolgt und ungehindert aus dem Hause gehen ließ, wechselte er schnell seinen Turban und seinen Pelz, ging durch eine Seitenthür, die nach dem Garten führte, und von da in eine Querstraße, welche in die große Straße auslief, durch die, wie er schlau vermu-

Digitized by Google

thete, der Sklave, dessen Person er augenblicklich wieder zu erkennen gewiß war, zuletzt kommen mußte. Auch hatte er in seiner Voraussetzung nicht geirrt; denn da er auf diesem kürzern Wege an der großen Durchfahrt früher angekommen war, als die Person, die er zu beobachten hatte, und überdies durch den Wechsel der Kleidung allem Verdacht, außer dem, den etwaniger Mangel an Vorsicht erwecken konnte, vorgebeugt war, hatte er in Kurzem die Freude, zu sehen, wie der Sklave um die Ecke eines Gäßchens bog und seinen Weg nach dem großen Platz des Atmeidan nahm.

Der Defter-dar hatte, als sie durch den weiten, offenen Platz schritten und zwischen seinen stattlichen Säulen hingingen, sich sorgfältig hinter der Menge versteckt, und als sie in die anliegende Straße traten, Raum genug zwischen sich und dem Fremden gelassen, um allen Verdacht niederzuhalten. Er bemerkte, daß der Sklave zuweilen zurückblickte, als trauete er seiner scheinbaren Straflosigkeit nicht; doch, so oft dies geschah, hielt der Defter-dar listig still, als wollte er in ein zur Seite liegendes Haus eintreten, oder drehte sich ganz um und machte einige Schritte zurück, als liefe sein Weg dem seines Vorgängers entgegen, und verhinderte so eine vollkommene Ansicht seiner Person, die ihn sogleich verrathen haben würde.

Und so war der Defter-dar dem Boten Hassans bis zu dem Hause nachgegangen, in das er eintrat; und er wagte sogar einige Zeit in dessen unmittelbarer Nähe zu verweilen, um zu sehen, ob er wieder erscheinen würde; doch er kam nicht mehr heraus, und der Defter-dar lenkte seine Schritte heimwärts, wie Einer, der eben aus einem verworrenen, schweren Traum erwacht.

Am andern Morgen ließ er genaue, doch vor-

Digitized by Google

sichtige Nachforschungen halten, und erfuhr bald die Geschichte des Hauses und seiner Bewohner. Es gehöre, sagten die Nachbarn, einer strengen und frommen Matrone, Hemdune Hanum mit Namen, deren Harem unsichtbar sei, wie das des Großherrn, die reichlich Almosen an die Armen austheile, und zuvorkommend jeden wandernden Derwisch oder Fakir aufnehme, der ihre Gastfreundschaft anspreche, und ihre Güte durch sein Gebet und seinen Segen für genugsam belohnt halte.

Umsonst suchte der Defter-dar durch verfängliche Fragen Nachrichten von mehr geheimnißvoller Art herauszubringen; der ganze Tag verging unter fruchtlosem Sinnen über diese unbegreiflichen Aussagen, und als der Abend kam, war er mehr denn je in Ungewißheit über die Maaßregeln, die er zu nehmen habe, um einen so dichtgewobenen Schleier zu durchschauen.

Die Zeit der Ruhe kam, und der Defter-dar begab sich zu Bett, doch nicht um zu schlafen. Er lag und ersann tausend Pläne, nur einen unausführbarer als den andern, bis plötzlich ein neuer Gedanke in ihm aufstieg, worauf er mit einem Gebet zu Allah und dem Propheten sich ruhig auf seinen Kissen zurechtlegte und mit einem Lächeln auf den Lippen einschlief. —

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Der Diamantenhändler.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen früh machte sich der Säckelmeister des Defter-dar auf den Weg nach dem großen Tschartschi der Stadt und blieb fast eine Stunde weg; während dieser Zeit nahm sein Herr mehr als einmal den Chibuk aus dem Munde, sich vorbeugend, als ob er auf Etwas horchte. Da jener endlich zurückkehrte, begab er sich sogleich zu dem Effendi, und nachdem er vorsichtig einen schweren Tapetenvorhang, der die Thür des Zimmers bedeckte, niedergelassen hatte, zog er aus seinem weiten Kleide ein Tuch hervor, aus dem er die flatternden Gewänder eines Bektachy oder Bergderwisch nahm. Da war eine wattirte Kappe von Zeug mit Bändern von Karmoisin-Wolle, ein Büffelhorn mit ledernem Riemen, ein breiter Gurt aus ungegerbtem Leder mit Metallschloß, scharlachene Pantoffeln, ein schwarzer Rosenkranz, ein eisernes Lämpchen, am Gürtel zu tragen, und ein weiter Rock und Mantel von Serjche.

Die Metamorphose war schnell ausgeführt; und nur wenige Minuten waren seit der Rückkehr des Säckelmeisters vergangen, als der Defter-dar in der vollen Tracht eines Frommen von den Bergen vor ihm stand. Doch der Defter-dar wollte, wie

Digitized by Google

täuschend er auch die Verkleidung hielt, sie doch nicht dem prüfenden Auge des Tages aussetzen, und die Gewänder wurden daher bei Seite geschafft, bis das Zwielicht mit seinen langen Schatten das Unternehmen des kühnen Freundes erleichterte.

Endlich kam die günstige Stunde; der Defter-dar trat hinaus auf die Straße, von seinen eigenen Sklaven umgeben; Niemand fiel vor ihm nieder, obwohl manches Auge sich verwundert nach ihm hinwandte, da ihn Niemand hatte hineingehen sehen. Das Herz des Effendi schlug laut vor Erwartung, als er vorwärts nach der Wohnung der geheimnißvollen Hemdune Hanum eilte; doch zitterte seine Hand nicht, als er an das wohlbekannte Thor pochte.

Es dauerte eine geraume Zeit, ehe sein Ruf beantwortet wurde, doch endlich erschien ein finsterer Sklave, der dem ungebetenen Gaste keinen Blick in das Innere des Hauses zu gönnen schien, da er das Thor kaum so weit öffnete, daß der bittende Derwisch den weiten Umfang und die großartigen Verhältnisse der Halle wahrnehmen konnte, die aber nur spärlich von der Gallerie aus, welche um ihre stolzen Wände lief, erleuchtet ward.

Der Defter-dar war jedoch durch das mürrische Wesen eines Pförtners von seinem Vorhaben nicht abzubringen; er sprach von seiner Reise und Müdigkeit in einem Tone, der seinem Mährchen den Glauben des Zuhörers vollkommen gewann.

„Die Hanum Effendi öffnet ihr Thor nicht nach Sonnenuntergang," sagte der Sklave kalt, „sie ist eine Wittwe und hält es für unschicklich. Doch du bist ein heiliger Mann und von der Reise erschöpft. Ich will ihr deine Ankunft melden, und werde bald mit der Antwort hier sein. Bahustun, über mein Haupt komme es! sie soll

Digitized by Google

wissen, daß du auf ihrer Schwelle harrest.“ Und ohne die Erwiederung des Defter-dar abzuwarten, schloß er hastig das Thor und der Wiederhall seiner Tritte erstarb bald in der Ferne.

Nach kurzer Zeit kehrte er zurück und hieß den Fremden mit höflichen Worten unter dem Dache seiner Herrin willkommen, indem er sich zur Seite stellte, um ihn einzulassen. Der Defter-dar befand sich in einer prunkenden Halle mit Marmorestrich, um die eine breite Gallerie lief, welche sich in eine Reihe von Zimmern öffnete. Doch hatte er wenig Muße, sich mit der Oertlichkeit bekannt zu machen, denn er ward schleunig eine weite Strecke durch einen oder zwei finstere Gänge fortgezogen bis zu einem zweiten Saal von unvergleichlicher Schönheit, der wie die äußere Halle von einer Gallerie umgeben war, deren schwere Balustraden von reicher Arbeit und vergoldet waren, und zu der man durch kostbare geschwungene Marmortreppen gelangte, die zu beiden Seiten des prächtigen Zimmers niederstiegen. Er warf einen eiligen Blick umher, und wollte seinem Führer nach einem Zimmer im Erdgeschoß folgen, als ein Paar klappernde Pantoffeln gehört wurden, und der Sklave still haltend sich ehrerbietig vor einer großen verhüllten Gestalt verneigte, die sich ihm eilig näherte.

„Ist dies der heilige Mann?“ fragte eine Stimme, die widerlich gewesen wäre, hätte nicht die Zeit ihre Rauhigkeit um Etwas gemildert. „Ne bilirim — Was kann ich sagen? Ist dies der Derwisch, der für diese Nacht Schutz sucht unter meinem Dach?“ Und als die Frage gethan war, streckte sich aus der Kleidermasse ein dünner, welker Arm hervor und eine knochige Hand hielt eine

Lampe dicht an das Geſicht des vorgeblich frommen Bruders.

Der Defter-dar verbeugte ſich tief vor der Sprecherin und bejahete demüthig.

Ein gellendes, höhnendes Gelächter, das ſchmerzlich in ſeine Ohren drang, war die Folge dieſer Verſicherung; und ehe er ſich noch von ſeinem Eindruck erholt hatte, war der Mantel, der das Weib umhüllte, abgeworfen, die Lampe, die ſie hielt, dem Sklaven übergeben, der ihr immer ſchweigend zur Seite ſtand, und als ſie in die Hände ſchlug, flogen die Thüren längs der Gallerie auf, einen Lichterglanz erſchließend, der den Defter-dar auf einen Augenblick blendete, während ein Mädchentrupp, ſchön wie der Morgen, gleich einem Zug Sommervögel herbeieilte, und ſchnell die Marmorſtufen in die Halle niederſteigend, durch ein ſchallendes Gelächter gar bald eine Jubel-Athmoſphäre um die Matrone zog.

„Ajaib — wundervoll! Hier iſt Einer," rief die welke Alte, welche die Herrin des Schwarmes zu ſein ſchien, halb krächzend, halb ſchreiend, „Einer, der mit dem Roſenkranze und dem Derwiſchgewande zu uns kommt und glaubt, uns Etwas von ſeiner Heiligkeit vorreden zu können! Schaut hin, ihr Alle, denn hier ſind verrätheriſche Abſichten."

Und als ſie zu ſprechen aufhörte, gab der Sklave der nächſtſtehenden der jungen Schönen die Lampe, womit ſie mit halb ſpottender, halb neugieriger Gebehrde dem vermeinten Derwiſch, wie es die Alte früher gethan, ins Geſicht leuchtete; dann reichte ſie dieſelbe unter ſchweigendem Kopfſchütteln ihrer Nachbarin.

Nachdem eine Jede ihre Rolle in dieſer ſonderbaren Pantomime geſpielt, und Alle ihre Zwei-

Digitized by Google

fel an des Fremdlings Echtheit kund gegeben hatten, stand er in der Mitte der Gruppe, unfähig, den Sinn einer Szene zu errathen, wie er sie sicher nie vorher erlebt hatte; und seine Sinne waren durch die ihn umgebende Anmuth so verwirrt, daß keine Sorge um seine persönliche Sicherheit sich in das Erstaunen mischte. Daß der Ruf der Frömmigkeit, in dem Hemdune Hanum bei ihren Nachbarn stand, unverdient war, hatte er bald erkannt; und als er auf die dürre welke Hexe hinsehend ihrem scharfen, stechenden Blicke begegnete, der ihm sein Geheimniß von der Stirn ablesen zu wollen schien, da drängten sich ihm besorgliche Gedanken und Vermuthungen auf, und er bedauerte, das Abentheuer unternommen zu haben. Doch Reue kam zu spät, er war ganz in ihrer Macht, und er fühlte, daß ein festes Benehmen allein ihn schützen könne.

„Unser heiliger Gast ist müde von der Reise," ließ sich die rauhe Stimme der Alten noch einmal vernehmen, „er hat den ganzen Tag von der heißen Sonne gelitten — doch da ist weder Schmutz noch Staub auf seinen Kleidern; an der Schwelle stehen seine Pantoffeln, doch der Karmoisin ist durchaus nicht verbleicht. Er soll uns etwas auf seinem Büffelhorn blasen, und wir wollen ihn um den Segen seines Gebets ersuchen. Wie nur, Effendim, ist dir der Athem ausgegangen, daß du uns diese Gefälligkeit verweigerst?" Sich zu weigern, war keines Weges des Defter-dar Absicht, obwohl er einen Augenblick zögerte, ehe er daran ging, da er durchaus nicht wußte, was er in dieser neuen Kunst zu leisten vermöchte, und als er endlich das einfache Instrument an die Lippen setzte, blies er so unharmonische Töne, daß es die lachenden Mädchen in krampfhafte Lustigkeit versetzte, und Hem-

dune Hanum ganz erfreut war, daß ihr gewöhnlicher Scharfblick sie nicht verlassen hatte.

„Gel-gel — kommt, kommt!“ rief sie, „wir wollen unsern frommen Gast nicht länger um Bergmusik quälen. Er hat sein Bestes gethan, uns zu amüsiren, und wir sind verpflichtet, ihm seinen guten Willen freundlich zu vergelten. Felech-so, meine Tochter, ich übergebe ihn deiner Fürsorge; zeig' ihm die Wunder unsres Feenpallastes, und pflege ihn sorgfältig, bis er seine Müdigkeit überwunden — dann bin ich wieder bei euch;“ und mit nochmaligem teuflischem Gelächter watschelte sie aus dem Saale.

Felech-so blickte den Fremdling eine Weile an, als ränge in ihrem Sinne eine ferne dunkle Erinnerung nach bestimmter Gestaltung; doch gab sie sich nicht lange solchem gefährlichen Nachdenken hin, und im nächsten Moment war sie emsig mit ihren Gefährtinnen beschäftigt, das grobe Kopfzeug des Defter-dar mit einem Turban von hohem Werth und ungewöhnlicher Schönheit zu vertauschen und über sein Serschekleid einen mit Zobel reich gefütterten Pelz zu werfen. Nachdem dies geschehen, führten sie ihn zu einem Sopha, und legten ihm die schwellenden Polster zurecht, deren Stickerei auf einem Grunde von hellblauer Seide sich prächtig ausnahm; und während die Eine seinen Chibuk von Jasminholz füllte, eine Andere ihm auf den Knien die zierliche Schale Mocca mit Perlen am Rande auf dem kostbaren Untersatz von Golddraht reichte, setzte sich Felech-so auf einen persischen Teppich zu seinen Füßen, und leitete durch ihr reizendes Spiel auf dem Zebek und ihren mächtigen Gesang die Bewegungen einer Gruppe, die sich in der Mitte des

Digitized by Google

Estrichs geordnet hatte, um den Haremtanz aufzuführen.

Der Defter-dar war geblendet, doch nicht blind. Er merkte sogleich, daß Alles dies darauf angelegt war, ihn zu verwirren und seiner Vorsicht zu berauben. Doch er war nicht mehr jung genug, seinen Verstand durch den Zauber eines Augenblicks fesseln zu lassen. Dunkle Augen umblitzten ihn rings, weiße Arme wanden sich anmuthig durch die Luft, und lange schwarze Locken fielen in reicher Fülle auf Schultern so weiß und zart wie Elfenbein. Der Defter-dar sah Alles und fühlte, wie schön es war; doch, während er um sich blickte, gedachte er dessen, was ihm einst ein Giaur von einer Unterhaltung im fernen Westen erzählt hatte, wo sich Schaaren zusammenfinden, und, unter Pavillons von Karmoisin sitzend, auf die sanfte Musik hinhorchen, reizende Frauen und schöne Männer die Begebenheiten des täglichen Lebens darstellen sehen, und in einem kurzen Abend ein langes, inhaltvolles Leben zusammendrängen. Ganz so betrachtete der Defter-dar die Vorgänge um ihn her. Er fühlte, daß dies ein leerer trügerischer Prunk sei, der bald einer härteren und rauhen Wirklichkeit weichen würde; und als die glänzenden Gestalten, die während des Tages an ihm vorbeihüpften, zuletzt sich um ihn gruppirten, als erwarteten sie ein Zeichen seiner Zufriedenheit, dankte er ihnen für die Gefälligkeit mit so fester Stimme wie gewöhnlich.

Der Tanz hatte nicht lange geendet, als Hemdune Hanum in das Zimmer trat, und wie sie über die Schwelle schritt, verneigte sich jeder schöne Kopf tief vor ihr: „Das ist gut," sagte sie, ihren Gast anblickend, „mein Herr hat seine Verkleidung abgelegt und braucht jetzt nur uns seinen

Digitized by Google

Namen und Rang zu nennen, damit wir auf neue Unterhaltungen ſinnen, ſeine Mußeſtunden auszufüllen."

„Ne bilirim — was kann ich ſagen? Du erweiſeſt deinem Sklaven zu viel Güte, Effendim," ſagte der Defter-dar ruhig; „daß ich das nicht bin, was ich gern geſchienen hätte, iſt richtig, und ich will deinen Scharfſinn nicht länger durch den Verſuch beleidigen, ihm die Wahrheit zu verbergen. Doch bin ich der nicht, wofür deine Güte mich hält. Deine Aufnahme überſtieg ſo ſehr mein armſeliges Verdienſt, daß ich mich verpflichtet fühle, dir dankbar Alles zu ſagen." —

Als der Defter-dar einen Augenblick einhielt, ſah er zufällig Felech-ſo's großes Auge, ſcharf und, wie es ſchien, bittend auf ihn geheftet; doch es mochte nur Einbildung ſein, daß er in ihrem ernſten Blicke etwas Abmahnendes zu finden glaubte, und er hatte nicht Zeit, ſich davon zu überzeugen, da ſie ihren Kopf ſchnell abwandte, als ihre Augen einander begegneten.

„Ich bin ein Kaufmann, Effendim, der aus einem Hafen des ſchwarzen Meeres nach der ſchönen Stadt Stambul handelt, und habe jetzt eine Brig mit den Früchten zehnjährigen Fleißes nach der Fremde verladen, bin aber ſelbſt ſo ſpärlich verſorgt zurückgeblieben, daß es mir ganz unmöglich iſt, die für meine Exiſtenz nöthigen täglichen Ausgaben zu beſtreiten, bis ein mir befreundeter Kaufmann anlangt, der mir verſprochen hat, ein Geſchäft von ſo gewinnbringender Art mit mir zu theilen, daß, wenn er ſein Wort hält, mein Glück gemacht iſt. Für den Augenblick alſo ohne Mittel, meine Bedürfniſſe zu bezahlen, war ich nicht geſonnen, mich in ein Khan einzuquartiren, und vertauſchte bei einem Trödler im Tſchartſchi

Digitized by Google

meine gewöhnliche Kleidung gegen die Tracht eines Bergderwisch, wohl wissend, daß unter der Gestalt ich mich bald frommer Spenden würde zu erfreuen haben. Als ich nun unter einem der großen Thorwege der Stadt dastand, unschlüssig, nach welchem Viertel ich meine Schritte zuerst wenden sollte, da hörte ich von der heiligen, barmherzigen Hemdune Hanum, und ich entschied mich sogleich. Ich habe jetzt selbst mich als Betrüger angegeben, und wenn du mich fortweisest, werde ich mich ohne Murren deinem gerechten Ausspruch unterwerfen."

Als er zu sprechen aufhörte, blickte der Defter-dar auf Felech-so, und jetzt konnte er nicht mehr zweifeln. Ein Ausdruck unaussprechlicher Erleichterung war über ihre Züge gegossen; doch sie saß das Gesicht geringschätzig zur Seite gewandt, und die Hände auf der Brust gefaltet, als nähme sie keinen Antheil an der Erzählung des Fremden.

„Und du bist wirklich zu arm, um in ein öffentliches Caravanserai einzukehren?" sagte Hemdune Hanum fragend.

„Wie du sagst," war die kurze Antwort.

„Ziehst du uns nicht vielmehr mit neuen Lügen auf," fragte die Alte zornig, „da du uns mit einem Mährchen von deiner Armuth unterhältst, während an deinem Finger ein Diamant glänzt, der fast eine Provinz aufwiegt! Ey vah! wir lassen uns nicht zwei Mal täuschen."

Im ersten Augenblick antwortete der Defter-dar nicht, — im zweiten verließ ihn seine sonst rasche Besinnung, und das Blut stieg ihm in Strömen zu Kopfe, als er dastand, einer Unvorsichtigkeit überführt, die, so viel er wußte, ihm vielleicht das Leben kosten konnte.

Digitized by Google

Daß der alte Satan, der den stechenden Blick auf ihn geheftet da saß, und sich an seiner Verwirrung weidete, ihn würde ziehen lassen, nachdem sie ihm, in welcher verborgenen Absicht es auch geschehen sein mochte, die Heimlichkeiten ihres Haushalts bloßgelegt hatte, war er keinen Augenblick schwach genug zu glauben; und daß sie sich nicht bedenken würde, eines so wenig versprechenden Gastes auf die wirksamste Weise sich zu entledigen, war er gleichfalls versichert. In dieser Noth beschloß er, noch einen Versuch zu machen, ehe er sich willenlos einem Schicksal ergäbe, das zu errathen nicht schwer war.

„Welche Blume könnte sich der Sonne entziehen, welcher Sandhügel der Woge widerstehen," rief er wie in Verwunderung über den Scharfblick seiner Wirthin. „Suche ich nicht umsonst auch nur einen Theil meines Geheimnisses vor Hemdune Hanum zu verbergen, der es beschieden ist, Alles zu wissen? dieser Ring, Effendim" — und einer Bewegung der Alten entsprechend, zog er ihn vom Finger, und legte ihn ihr in die Hand; er dachte mit Schmerz daran, daß dieser Ring ihm einst war vom Sultan in den Tagen seiner Begünstigung am Hofe geschenkt worden, und er jetzt wahrscheinlich auf immer für ihn verloren sei! — „dieser Ring ist ein Theil des Geheimnisses. Betrachte ihn genau und sag' mir dann, ob es nicht ein Stein von außerordentlicher Schönheit ist."

Die Alte gehorchte alsbald; sie brachte das kostbare Juwel an ihren eigenen knochigen Finger, prüfte es am Lichte, und als sie sich versichert, daß es ohne Fleck und Tadel sei, und daß, wie sie es hin und her bewegte, es in tausend Regenbogenfarben blitzte, zog sie sich damit in eine ferne

Digitized by Google

Ecke des Saales, und bewunderte dort, wo es vor dem Kerzenglanz geschützt war, die Funken, die es bei jeder Bewegung in die Dunkelheit aussprühte.

„Das ist ein seltener Stein," sagte sie freundlicher, als sie bisher gesprochen, indem sie wieder zu dem Defter-dar zurückkehrte; „der Sultan selbst hat keinen schönern. Ich möchte gern seine Geschichte hören, ehe ich ihn dir zurückstelle."

„Das sollst du nicht, Effendim," erwiederte der schlaue Gast, „wenn dir sein Besitz Freude macht — nein, biete mir keine Belohnung dafür, ich bitte dich," setzte er schleunig hinzu, da seine Wirthin sprechen wollte; „nimm die Kleinigkeit, und ich will dir Alles sagen. Ich habe bereits gemeldet, daß ich in Stambul einen Kaufmann von meiner Bekanntschaft erwarte; doch ich berichtete dich falsch, da ich Armuth als den Grund meiner Verkleidung vorschützte. Ich vertraue dir jetzt ein Geheimniß, an dem mein Leben hängt, doch du wirst mich nicht verrathen, und in kurzer Zeit kann ich dir hundertfach alle Gefälligkeit vergelten, die du an mich verschwendet. Effendim, das Ding an deinem Finger ist eine wahre Lumperei — das Juwel ist nachgemacht — ich kam in die Stadt mit viel dergleichen zum Verkaufe, und habe sie alle um schwere Summen losgeschlagen, diesen ausgenommen, den ich in einem schwachen Anfall von Empfindsamkeit behalten habe, weil er mir von meinem Freunde geschenkt worden war, ehe er mich an seinem gefährlichen Handel Theil nehmen ließ. Viele von den Steinen, mit denen ich nach Stambul kam, haben ihren Weg nach dem Schatz des Padischah*) genommen, andere befinden sich in den Harems unserer mäch-

*) Großherr.

tigsten Paschas, während einige der schlechtesten noch in dem Augenblick der Stolz und das Wunder des Bezenstein sind. Würde mein Geheimniß entdeckt, so wäre ich dem Strick verfallen. Doch, mittlerweile, so lange ich unverrathen bleibe, präge ich Piaster schneller als der Taraf-hane*) selbst."

Tiefe Gedanken lagerten wie eine Wolke auf der rauhen Stirn der Hembune Hanum, und sie erwiederte zuerst Nichts auf die Mittheilung ihres Gastes. Doch nach einer Weile blickte sie auf und sagte ängstlich: „Verstehe ich recht, daß du kein anderes Juwel der Art mehr besitzest?"

„Für den Augenblick keines," antwortete schnell der Gast; „doch mein Freund und Herr Mechmed Cadire Ishmael, der sie selbst fabrizirt, kommt spätestens morgen Abend in die Stadt; und wenn es ihm erlaubt wird, die freundlichen Blicke zu theilen, die seit Sonnenuntergang mein Dasein erhellen, so stehe ich dafür, daß er, die Schuld der Gastfreundschaft abzutragen, bereitwillig Hanum Effendi ein Dutzend Steine sich auswählen läßt, ehe er sie in Bezenstein öffentlich zum Verkauf ausbietet, als ein Andenken ihres eigenen Mitleids und unserer Dankbarkeit."

„Doch er wird nicht wissen, wo du zu finden bist," warf ihm Hanum ein.

„Ohne Zweifel; wenn ich ihn nicht selbst aufsuche und hierher führe, spürt er mir vergebens nach," erwiederte der Defter-dar; „denn er versieht sich dessen kaum, seinen Cameraden Ibrahim im Palaste der Frau eines Pascha zu finden."

„Du kannst den guten Kaufmann meinem treuen Sklaven Emin beschreiben," sagte die Alte,

*) Aufseher der Münze.

„und ein Paar Worte zum Gruß als Einladung schreiben, die ihm als Wahrzeichen bei deinem Freunde gelten."

„Wohlgesprochen, Effendim," war die schnelle Antwort, „doch ich kenne weder die Farbe seines Kleides noch seines Turbans. Mechmed ist aus der Wüste und verläßt die Karavane nur, um nach der goldnen Stadt überzusetzen. Es giebt viele seines Namens im Bezenstein, und dein Sklave könnte ihn verfehlen, bis er seine schönste Waare an die Diamantenhändler vergeben hat und ihm keine Steine mehr bleiben, sie der Hanum Effendi oder ihren Damen anzubieten."

„Es ist wahr," sagte die Alte, nach einer neuen gedankenvollen Pause; „ich wollte dich als Unterpfand behalten, bis er käme, doch das Juwel, das du bei mir lassest, bürgt mir für deine Treue. Du wirst also morgen mit Tagesanbruch ausgehen und um Sonnenuntergang erwarte ich dich in Begleitung deines Freundes zurück. Es wird mich freuen, seine Waare zu sehen und ihn von seiner Reise in der Wüste erzählen zu hören." Darauf schlug sie in die Hände, und ein Sklave, in ein flatterndes Gewand von Carmoisin und Gold gekleidet, gehorchte schleunig dem Signal, und warf sich vor ihr zur Erde nieder.

„Saduk," sagte sie mit eigenthümlicher Betonung, „führe Ibrahim Effendi, meinen geehrten Gast, in ein Zimmer, nahe dem vordersten Saale. Mit Tagesanbruch zieht er ab — halte ihn nicht auf — du kennst jetzt meinen Willen."

„Vernehmen heißt gehorchen," war die kurze Erwiederung; doch konnte der Sklave, als er den Defter-dar ansah, das Erstaunen nicht ganz verbergen, welches die Worte seiner Herrin in ihm geweckt hatten.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Der Diamantenhändler.

(Fortsetzung.)

In kurzer Zeit war Alles still im geheimnißvollen Hause. Der Defter-dar fand sich zu seiner großen Freude in einem kleinen Zimmer untergebracht, das dicht neben dem Thore lag, durch welches man eintrat, und nachdem er das Gemach genau untersucht und sich überzeugt hatte, daß man von keiner andern Seite her eindringen könne, warf er sich auf das Bett, um über die Ereignisse des Abends nachzudenken. Daß er noch immer in bedeutender Gefahr sei, war ihm vollkommen bewußt; denn er begriff sogleich, daß er nur der Habgier seiner Wirthin die fragliche Aussicht auf Flucht, die sich ihm jetzt darbot, verdanke. Er hatte ihr funkelndes Auge bemerkt, als sie zuerst das Juwel entdeckte, hatte ihren innern Kampf beobachtet, ehe sie in Hoffnung auf größeren Gewinn sich bewegen ließ, sein Fortgehen zu erlauben: und jetzt mochte sie es vielleicht schon bereuen! Als dieser letzte Gedanke ihm durch den Sinn fuhr, ward er unruhig, voll Angst und unbestimmter Furcht; bisweilen glaubte er durch die tiefe Stille verstohlene Fußtritte und ein Rascheln des Vorhanges zu vernehmen. So vergingen Stunden — Stunden, die seiner aufgeregten Phantasie kein Ende nehmen zu wollen schienen:

Digitized by Google

da gewahrte er plötzlich, daß seine Einbildung ihn nicht mehr täusche; denn es war ihm Jemand zur Seite, dessen tiefer, schneller Athem ihm heiß und stürmisch an die Stirn schlug.

Der Defter-dar sprang augenblicklich in eine sitzende Stellung auf, und würde gesprochen haben, doch eine kleine, zarte Hand ward ihm fest auf den Mund gedrückt, und Felech-so's Stimme flüsterte ihm in's Ohr: „Khosh buldûk! — gut gefunden! Sei still — sei ruhig — oder du bist verloren — Hassan ist verloren — und ich selbst könnte ein Opfer deiner Unvorsichtigkeit werden. Wir haben keine Zeit zu verlieren — darum höre mir aufmerksam zu. Hassan ist hier in einem ekelhaften Gefängniß, mit Ketten belastet; dort läßt man ihn so lange leben, bis sein Freund, der Defter-dar, an den er mehrmals um große Summen schreiben mußte, seinen fernern Beistand verweigert. Sobald der Sklave, der seine Briefe hinträgt, zum ersten Mal mit leerer Hand zurückkommt, so machen Saduk und sein Kamrad alsbald seinen Leiden mit dem Strick ein Ende: und ich brauche es dir nicht zu sagen, Effendim, das Grab verräth kein Geheimniß. Er ist Einer der Vielen, die ihre schöne Jugend nicht hundert Fuß weit unter dem Platze, auf dem ich jetzt stehe, traurig verbringen. Drei Mal habe ich Hassan's Leben gerettet, da er diese Briefe an seinen Freund zu schreiben sich weigerte, und seine Stunden gezählt waren. Verruchte Goldgier ist der Beweggrund der elenden Besitzerin des gottlosen Hauses. Uns, ihre Sklaven, Creaturen, die sie um Geld gekauft und in ihren Lastern erzogen hat, uns hat man gelehrt, unsre armselige Schönheit als Mittel zu gebrauchen, die Jungen und Reichen in ihr Haus zu locken; und hier werden sie gezwungen,

Digitized by Google

in Verzweiflung ihr Leben hinzuſchleppen, ſo lange ihre Bitten um Gold von ihren Freunden erhört werden. Doch Haſſan! Haſſan! Kannſt du ihn nicht retten von ſeinem lebendigen Tode? Ich habe über ſein Leben gewacht, als hinge an ſeiner Dauer das meine, denn ich habe ihn in ſeinem Elend lieben gelernt. Ich war es, die ihn hergelockt hat; doch jetzt, jetzt" — fuhr ſie fort, und Schmerz erſtickte ihre Stimme, „jetzt wollte ich froh mein angefaultes, unſeliges Leben hingeben, ihn wieder frei zu wiſſen."

„Tſchapük, tſchapuk — ſchnell, ſchnell, laß mich Alles wiſſen," drängte der Defter-dar.

„Ich zitterte für dich vor einigen Stunden," fuhr Felech-ſo fort, bemüht ihren Kummer zu bemeiſtern; „ich weiß nicht, wie es kam, doch ſeit dem erſten Augenblick deines Eintretens regte ſich eine unerklärliche Hoffnung in meinem Herzen, du ſeieſt beſtimmt, Haſſan zu retten, und ich zitterte, deine eigene Erzählung könnte dich vernichten. Doch du haſt klug gehandelt, und für den Augenblick biſt du gerettet. Denke nicht, daß ich dein Mährchen von den falſchen Diamanten glaube; hoffe nicht, daß Hemdune Hanum, wenn in ihrer einſamen Kammer ihr ſataniſcher Geiz der Furcht vor Verrath und Entdeckung weicht, nicht ſollte zur Ueberzeugung gelangen, daß es leere Erdichtung ſei, und dir nicht um deiner verdächtigen Abſichten wegen allen Verrath unmöglich machen ſollte. Erwarte nicht die Dämmerung, oder du ſiehſt nie wieder die Sonne aufgehn. Ich habe Saduks Scherbet mit Opium verſetzt; er ſollte das Thor bewachen, doch eben jetzt ſchläft er ſo tief wie im Grabe. Nimm den Schlüſſel aus ſeinem Gürtel und entflieh, — komm bald zurück, doch nicht ohne bewaffnete Hülfe. Fort! Ich darf kei-

Digitized by Google

nen Augenblick länger weilen. — Leb' wohl und denk' an Felech-so."

Als diese Worte ihren Lippen entflohen waren, fühlte der Defter-dar, daß sie nicht mehr an seiner Seite stand, und kurz darauf überzeugte ihn ein kalter Luftstrom, der aus einer verborgenen Oeffnung in der Wand in sein Zimmer eindrang, daß sie dasselbe verlassen hatte.

Keine Zeit war zu verlieren; schnell griff er nach Turban und Pelz, die neben seinem Bette lagen, und schritt schweigend in die Halle. Eine verlöschende Lampe goß ein trübes, ungewisses Licht auf die Gegenstände umher, ließ ihn jedoch sogleich Saduks Gestalt in tiefem Schlafe auf eine Matte hingestreckt, erkennen. Einen Augenblick, aber nur Einen, zauderte der Defter-dar. Sollte der nächtliche Besuch mit zu dem Plane gehören, ihn zu einer verdächtigen Handlung zu verleiten, um einen genügenden Vorwand zu gewaltthätigem Verfahren an die Hand zu geben? — doch sogleich kam ihm der Gedanke, daß, wenn man wirklich Gewalt im Schilde führte, es von seiner Seite keines Vergehens bedürfte, um sie gegen ihn brauchen zu dürfen — und hatte nicht Felech-so ihm erzählt, daß Hassan in Elend, Leiden und Ketten — noch lebe? Der Defter-dar verachtete sich, daß er auch nur einen Augenblick der Stimme der Feigheit Gehör gegeben hätte, und sich über Saduk beugend, um sich zu überzeugen, daß sein Schlaf nicht verstellt sei, faßte er den großen Schlüssel, der in den Falten des Shawls, der seinen Leib umschlang, versteckt war, und befand sich kurz darauf im hellen Mondschein auf offener Straße.

Der Defter-dar hielt sich nicht auf, die schönen Licht- und Schatten-Effekte zu bewundern,

Digitized by Google

die ihm auf seinem Wege aufstießen; sondern hastig verfolgte er die Richtung nach seiner eigenen Wohnung, von der er schon seit Monaten abwesend zu sein glaubte; solchen Eindruck hatten die schnellen außerordentlichen Erlebnisse des Abends auf ihn gemacht.

Der Morgen begann eben über die asiatischen Hügel hereinzubrechen, als er sein eigenes Thor erreichte und laut um Einlaß klopfte: und mehr als einmal hatte er sein gewohntes Zimmer durchschritten, und den reichen Pelz und den kostbaren Kachemir, aus dem sein Turban bestand, genau untersucht, ehe er sich völlig überzeugen konnte, daß er nicht aus einem schrecklichen Traume erwacht sei. Als seine Gedanken sich aus dem Chaos der Erinnerungen, in das sie versenkt waren, allmählig wieder sammelten, freute sich der Defter-dar, daß er diese Beweise seiner Geschichte behalten hatte; denn je mehr er über das nächtliche Abentheuer nachsann, desto mehr fühlte er, wie Vieles für unwahrscheinlich und mährchenhaft gelten könnte; und wohl wissend, daß schleunige und kräftige Maaßregeln dringend Noth thaten, um Hassans Leben zu retten, sah er nur Einen Ausweg offen und konnte, wie schmerzvoll und erniedrigend er auch war, doch auf keinem anderen Wege glücklichen Erfolg erwarten.

Nie seit seiner Dienstentlassung hatte der Hofmann die Nähe des Sultan gesucht; er fühlte, daß ihn ein neuer Günstling verdrängt hatte, und er hatte zu viel Selbstachtung, sich zu beschweren, wo er wußte, daß keine Beschwerde ihm Etwas helfen würde. Und jetzt, nachdem Jahre vergangen waren, sein Name vielleicht von Murad vergessen war, sollte er an den Fuß des Thrones hintreten, als Bittender — als Mitspieler in einem

wilden, verdächtigen Drama — als verrückter, tollkühner Aenteurer.

Der Entschluß des Defter-dar schwankte keinen Augenblick, doch sein Stolz widerstrebte, und auf dem Wege nach der hohen Pforte, wo er eine Audienz vom Sultan erbitten wollte, hatte er Mühe, ihn zu unterdrücken. Es traf sich gut für ihn, daß er zu glücklicher Stunde kam; denn der Hof-Sternseher hatte verkündet, daß jedes Beginnen seines königlichen Herrn während dieses günstigen Mondes zu seines Herzens Zufriedenheit ausschlagen würde; und da sich bisher dem hochgesinnten Herrscher Nichts als Langeweile dargeboten hatte, so war er gleich bereit, den abgedankten Hofmann zu empfangen und seiner Bitte, was sie auch betreffen möge, ein gnädiges Ohr zu leihen.

Doch hatte Sultan Murad, als er diese Audienz bewilligte, nicht erwartet, mit einer so wilden, fremdartigen Geschichte, wie die des Ex-Schatzmeisters, belohnt zu werden; und er hatte sie kaum bis zu Ende gehört, als er ernst ausrief: — „Be hey — was ist das? Wie, es übersteigt unsre schwärmerischsten Hoffnungen! In unsrer guten Stadt sind noch Abenteuer zu finden! Warum hast du dich so lange von unsrer Nähe zurückgezogen, mein lieber Ex-Schatzmeister? Wir haben immer den Mann geachtet, wenn wir auch den Minister entlassen haben. Und du willst in das Bereich dieser jungen Huri, sprachst du nicht so? und dein Freund wird auf deine Fürsprache auch zugelassen?"

„Licht der Welt," erwiederte der Defter-dar, der noch immer hingestreckt vor dem Sultan lag; „ich ward zu dem Versprechen gezwungen, um mein Leben zu retten. Ich nun meiner Seits bin ent-

Digitized by Google

schlossen, mein Wort zu halten, und um deine hohe Zustimmung und deinen Beistand zu erflehen, liege ich hier im Staube — doch die Geschichte ist aus; das Ende des Abenteuers muß durch Gewalt herbeigeführt werden, denn keiner würde es wagen, mit mir die Gefahr einer weiter fortgeführten Täuschung zu theilen."

„Bakalum — wir werden sehen. Du vergißt, mit wem du sprichst," sagte Murad in Aufregung; „du sollst doch noch deine Rolle bis zu Ende spielen, du bist weiter Ibrahim Effendi, und ich werde den Mechmed Cadire Ishmael vorstellen, der die Diamanten fabrizirt! Maschallah, es ist ein gutes Gewerbe, und verdiente es wohl, gelernt zu werden! Wir würden unsern Pallast mit Goldstaub pflastern, wenn wir uns zum Herrn des Geheimnisses machen könnten! Und nun tritt ab, Effendim; wir haben letztlich einige Ausfälle im öffentlichen Schatz gehabt, und du bringst uns ein so unvorhergesehenes, willkommenes Geheimniß, daß wir dir einen augenblicklichen Beweis unserer Dankbarkeit schuldig sind. Entferne dich also, Defter-dar, und komme gegen Sonnenuntergang wieder; wir werden dich da erwarten, sei bereit, unsre Fahrt mitzumachen."

Der Defter-dar, auf einmal wieder in der Gunst des Sultan gestiegen und in seine lang verlorenen Würden wieder eingesetzt, küßte den Saum des heiligen Gewandes, und entfernte sich aus dem Pallaste, über sein unerwartetes Glück nachzudenken. Nefzi Sabah war die erste, der er es vertraute; doch allmählig verbreitete sich die frohe Nachricht durch das Haus, von da zu den Leuten draußen, und lange bevor die sinkende Sonne ihn an die Stunde erinnerte, in der er noch einmal sich zur Verfolgung des Abenteuers aufmachen

Digitized by Google

sollte, das ihn bereits so hoch beglückt hatte, war sein Vorzimmer mit längst verschwundenen Freunden gefüllt, die Alle plötzlich Theilnahme und ernstliche Sorge um seine gesellschaftliche und leibliche Wohlfahrt ergriffen hatte.

Bei seiner Ankunft im Pallast ward der Defter-dar sogleich mit vieler Höflichkeit in eines der innern Gemächer gewiesen, das er kaum betreten hatte, als er eine Person bemerkte, die ganz in der gewöhnlichen Tracht eines Kaufmanns gekleidet auf ihn zukam; und er hatte eben nur Zeit, seine Stirn zur Erde zu verneigen, als der Sultan heiter ausrief: — „Steh auf, mein Bruder Ibrahim; in diesem groben, etwas unziemlichen Gewande habe ich auf einige Zeit den Padischah ausgezogen. Jetzt müssen wir uns auf den Weg begeben, und während wir die Stadt durchwandern, kann ich dich mit den Anordnungen bekannt machen, die ich, um den Erfolg des Unternehmens zu sichern, getroffen habe. An deine Arbeit also, Ibrahim! Die Sonne wird in Kurzem untergehen, und du hast versprochen, vor einbrechender Nacht in die gastliche Behausung der Hemdune Hanum zurückzukommen."

Murads Wort war Gesetz; und der Gott des Tages hatte kaum sein Goldhaar in die blauen Fluthen des Bosporus getaucht, als die beiden verstellten Kaufleute an das Thor von Hassans Gefängniß klopften.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Der Diamantenhändler.

(Schluß.)

Sie wurden offenbar nicht erwartet; denn bei seinem vorigen Besuche war der Defter-dar eine Zeit lang am Thore aufgehalten worden, ehe dieses vorsichtig geöffnet ward; doch beim Anblick des wohlbekannten Gesichtes des Kaufmanns Ibrahim hieß der Sklave schnell sie eintreten, und schloß ebenso schnell hinter ihnen das Thor. Er begrüßte sie mit höflichen Worten, deren Ton jedoch dem Sultan und seinem Gefährten etwas Finsteres und Drohendes zu enthalten schien; doch ohne Zaudern folgten sie seinem Geheiß und blieben zusammen allein in der Halle, während er sich beeilte, seine Herrin von ihrer Ankunft zu unterrichten.

Waren sie auf der Straße aufgehalten worden, so hatten sie über Verzug von Seiten der Alten keine Klage zu führen. Nur wenige Sekunden waren vergangen, als sie schon in der Ferne das Klappern eiliger Pantoffeln vernahmen; und als die Alte aus der langen Gallerie heraustrat, und neben ihnen stand, verneigten sich die beiden Kaufleute tief vor ihr.

„Khosch geldin! — Ihr seid willkommen!" rief sie schnell.

„Khosch buldük! — Wohl gefunden!" antworteten die Besucher zugleich, indem sie das Salam aleikum erwiederten.

Digitized by Google

„Wie, das ist schön, mein Sohn Ibrahim," sagte sie mit einem Lächeln, dessen Bitterkeit sie nicht ganz verbergen konnte; „nachdem du den Ausreißer in so unziemlicher Weise gespielt hast, daß wir an deine Treue und Ehrlichkeit zugleich zweifeln mußten, kommst du, deinem Versprechen gemäß, zurück, da wir schon alle Hoffnung aufgegeben hatten, dich wieder als Gast zu empfangen. Und dies also ist der ehrenwerthe Kaufmann, dein Freund Mechmed Cadire Ishmael? Er ist in meinem Hause willkommen, um so mehr, da er in deiner Begleitung ist. Doch kommt, kommt" setzte sie etwas ungeduldig hinzu, „die Halle ist kühl, und wir verschwenden Zeit." Als sie darauf langsam vor ihnen herging, von einem Sklaven gefolgt, der eine Lanze trug, murmelte sie mit leiser Stimme, die jedoch ganz hörbar das Ohr des Sultan erreichte, der dicht hinter ihr war: „Und ich soll mir ein Dutzend Steine aussuchen — ein Dutzend! arme Narren, arme Narren — sind sie nicht alle mein — alle?" und ein satanisches Lächeln und die geballte dünne, knochige Hand ergänzten den Inhalt ihrer Rede.

„Doch erzählt mir, Effendim, erzählt mir," sagte sie einen Augenblick darauf — „zu dir spreche ich, mein Freund Ibrahim, und der edle Kaufmann, dein Genosse wird verzeihen, daß ich ihn für eine Weile vernachlässige — erzähle mir, ich bitte dich, warum du letzte Nacht aus meiner Wohnung entfloheſt, wie Einer, der Uebles befürchtet? Beleidigte oder ärgerte dich Jemand? Gab dir irgend ein wilder Verdacht oder eine schwache Unruhe die Flucht ein? Erzähle mir aufrichtig, denn ich hasse Heimlichkeiten."

„Sicherlich scherzt Hanum Effendi mit ihren Sklaven," war die Antwort des Defter-dar;

Digitized by Google

„die Urſache iſt zu einfach, um langen Suchens zu bedürfen. Ich hatte einen böſen Traum, der mich etwas verwirrte, und, um ſeine Eindrücke los zu werden, ging ich aus meinem Gemach in die Halle, wo ich etwas freier athmen konnte. Dort ward ich von dem Anblick des fahrläſſigen Saduk feſtgehalten; ich wußte, daß er das Thor hüten ſollte, und dachte daran, daß die Sicherheit der Hemdune Hanum und ihres ganzen Hauſes von der Wachſamkeit ihres ſchnarchenden Sklaven abhing. Wecken mochte ich ihn nicht, denn mir fiel ein, daß ich ihm eine Lektion geben könnte, die mehr als alle Vorwürfe geeignet wäre, ihn zu beſſern; deshalb beſchloß ich, ſelbſt mit einiger Verletzung des Anſtandes, ohne ſeine Hülfe abzuziehen, um ihm zu zeigen, daß ſeine Trägheit unter andern Umſtänden ein Unglück verurſachen könnte. Wenn ich Unrecht that, wird Hanum Effendi mir verzeihen; denn ein Sklave, der ſchläft, wenn er wachen ſoll, was iſt er? haivan der — eine Beſtie iſt er!“

„Das war ſchlau,“ ſagte die Alte, „eine That ganz nach meinem eigenen Herzen. Ich ſelbſt habe das Werk zu Ende geführt, das du ſo brav begonnen haſt, und fürder iſt nicht mehr zu befürchten, daß Saduk wieder auf ſeinem Poſten ſchlafen wird.“

Bei dieſen Worten war die Geſellſchaft aus dem dunklen Gang, den ſie langſam durchſchritten hatte, hervorgetreten und befand ſich in einem prächtigen Saal, der glänzend erleuchtet und von einem halben Dutzend junger Schönen eingenommen war, unter denen der Defter-dar ſogleich Felech-ſo wiedererkannte. Doch ehe er die fröhliche Schaar begrüßte, warf er einen eiligen Blick auf die Alte, und bemerkte mit Freuden, daß jede

Digitized by Google

Spur von Verdacht aus ihrem häßlichen Gesichte verschwunden war.

Die Gäste ließen sich bald auf dem kostbaren Divan zur Seite ihrer Wirthin nieder, und wurden mit Chibuk und Kaffee von den schönen Händen ihrer aufwartenden Mädchen bedient; darauf aber war die Ungeduld der Hemdune Hanum nicht mehr zu zähmen, und sie äußerte plötzlich den Wunsch, der Kaufmann Mechmed Cadire Ishmael möchte seine Diamanten auslegen.

Der Sultan verneigte sich tief und steckte seine Hand in die Falten seines Gürtels, brachte sie aber sogleich wieder heraus, und preßte sie mit dem Ausdrucke heftigen Schmerzes auf die Stirn. „Luft, Luft!" schrie er krampfhaft; „Ibrahim, Luft, oder ich falle in Ohnmacht!"

„Geschwind, geschwind!" lärmte dagegen die Wirthin; „sehe Einer, daß die Gitter fest sind, und öffne das Fenster; seht ihr nicht, wie der Effendi nach Athem ringt."

Felech-so war die erste dem Befehle zu gehorchen; sie sprang mit Blitzesschnelle auf den Divan, öffnete das Fenster, so weit als möglich; und als der laue Abendwind sanft ins Zimmer blies, kam der Kaufmann langsam wieder zu sich. Eine Schale mit Wasser, die ihm eine der Frauen reichte, stellte ihn vollends her, und er verlor keine Zeit, die Neugier seiner Wirthin zu befriedigen.

Die Freude der Hemdune Hanum grenzte fast an Wahnsinn, als ihr Gast vor ihr einige der kostbarsten Juwelen des großherrlichen Schatzes ausbreitete. Ihre abgezehrten Finger öffneten und schlossen sich, als packte sie sie bereits im Geiste, und ihr scharfes Auge überflog sie, als fürchtete sie ihr plötzliches Verschwinden und wollte sie mit den Blicken festhalten.

Digitized by Google

„Gulu,*) — Zembrat,**) — Maitap,†) Felech-ſo," rief ſie, an die Perſonen ſich wendend, auf die ihr Blick zufällig traf; „wir haben heut Abend einen koſtbaren Fang gemacht! Ein Löſegeld für einen Kaiſer! Und nun wollen wir keine Zeit mehr mit dieſen einfältigen Tölpeln verſchwenden, die ihren Hals für den Strick hergetragen haben," und ſie wollte eben in die Hände ſchlagen, um Einige von draußen hereinzurufen, als der Defter-dar ſie kräftig beim Arm ergriff. „Narren, Wahnſinnige!" ſchrie ſie, „ſchließt das Fenſter, wenn ihr nicht die Kavaſhlir††) hier haben wollt, und ruft Memiſch und Ferhat her; ſollen wir uns durch die ohnmächtige Gewalt zweier Wahnwitzigen in Furcht jagen laſſen?"

Eines der Mädchen ſprang an das Fenſter, doch ſie ward von Felech-ſo zurückgehalten, die ſich ſogleich neben ſie geſtellt hatte; die übrigen wurden vom Sultan gehindert, nach der Thür zu dringen, der, als er ihnen in den Weg trat, ein Piſtol aus dem Gürtel zog und es durch das offene Fenſter abfeuerte. Der Schuß ward mit einem gellenden Schrei vom Minaret einer benachbarten Moſchee erwiedert; und der Sultan hatte kaum den Händen der ſataniſchen Alten einen Dolch entwunden, mit dem ſie nach ihm gezielt hatte, als das Zimmer ſich mit Bewaffneten füllte. Dicht und ſchnell drangen ſie an allen Seiten des Hauſes durch die zerſchmetterten Fenſter herein; und als ſie einander durch die verſchlungenen Gänge folgten, tönte ihr Waffengeklirr und ihr gellendes Rufen ſchauerlich durch die ſchweigende Nacht.

---

*) Roſe. **) Smaragd. †) Mondſchein. ††) ſtädtiſche Polizei.

Digitized by Google

Der Saal, in dem der Sultan sich befand, bot einen eigenthümlichen Anblick, als die Janitscharen vor ihm niederfielen. Auf dem reichen persischen Teppich lagen die kostbaren Juwelen verstreut, die in dem Kampfe des Defter-dar mit der Alten waren herumgeworfen worden; in der Mitte des Estrichs stand der Sultan, mit finsterer Stirn und glänzendem, Schrecken verheißendem Auge. In einer Ecke des Gemachs hatte sich eine Gruppe lieblicher Mädchen zusammengedrängt, reich gekleidet und bleich vor Furcht; während auf dem Sopha von Gold und Azur die anmuthige Gestalt Felech-so's lag, einen runden, weißen Arm über die Kante des Divan hängen lassend, und aus dem Busen einen dünnen Blutstrahl auf den Boden ausströmend.

Der Signalschuß des Sultan war in Eile abgefeuert worden, und die Kugel hatte dem Leben der schönen und edlen Felech-so ein Ende gemacht.

Meine Erzählung ist bald aus. Die elende Hemdune Hanum ward von zweien ihrer eigenen Sklaven, welche die Janitscharen gefangen hatten, aufgeknüpft. Kalt und streng fragte Murad, als sie zitternd vor ihn gebracht wurden, einen Jeden nach seinem Namen, und dann Memisch und Ferhat aus ihrer Zahl heraushebend, denen die Ehre zugedacht war, seinem eigenen Leben ein Ende zu machen, ließ er durch sie sein Urtheil ruhig an der Alten vollstrecken. Dieselbe gab keinen Laut von sich — versuchte keine Bitte, sondern ergab sich mit einer ihres gottlosen Lebens würdigen Gleichgültigkeit in ihr Schicksal; und nachdem ihr zuckender Leichnam von den Henkern war abgenommen worden, befahl der Sultan, ihn nach Hassan's Gefängniß zu führen.

Felech-so's Bericht an den Defter-dar war

bis in's Einzelne genau. Die Gewölbe unter dem Hause waren in Kerker verwandelt, in denen der Sultan unter Moder, Schmutz, Elend, mit Ketten beladen, vor Hunger ausgemergelt nicht allein Hassan, sondern noch eine Anzahl anderer Schlachtopfer fand, sämmtlich jung, reich und von hohem Stande, von denen Viele seit Jahren ihrer Familie verloren gegangen waren.

Das Entzücken der armen Gefangenen, als sie ihre Befreier erkannten, kann man sich denken. Hassan fiel dem Defter-dar um den Hals und weinte; und als seine Ketten abgestreift waren, mischte er in seine Dankesergießungen auch eine Frage nach Felech-so, und seine Thränen flossen nur um so reicher, als er hörte, daß sie im Dienste ihrer Liebe umgekommen sei.

Ueber das Schicksal ihrer Gefährtinnen haben wir keine Nachrichten; doch da sie als Frauen des Ostens in die Acht der Gesetze kamen, kann man es sich leicht vorstellen. So viel ist gewiß, daß in vielen Staatsdocumenten aus späterer Zeit eines gewissen Hassan Pascha gedacht wird, der während des letzten Theils der Regierung Sultan Murads des Zweiten einen hohen Posten bekleidete. *)

*) Europäische Leser werden diese Erzählung für unwahrscheinlich und mährchenhaft halten, doch ist sie durchaus wahr, da sie aus den Archiven des türkischen Reichs gezogen und von Perusse Hanum, Geheimschreiberin der Sultanin Azme, aufgesetzt worden ist, um mir während meines Aufenthalts in Constantinopel im Jahre 1836 mitgetheilt zu werden. Murad oder wie man ihn in England nennt Amurath II. war ein Fürst von großem persönlichen Muth, der Abenteuer liebte. A. d. V.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Taib! taib! — Vortrefflich, vortrefflich! rief Carimfil Hanum, als der schöne Massaldjhe geendet hatte; „beim Allah! eine wundervolle Erzählung, und mein Ohr hat sie eingesogen, als wäre es sanfte Musik. In der That aber ist sie, wie du vorausgesagt, doch ganz traurig. Das Rohr, welches sie verzeichnete, wuchs wohl an einem raschen Strome und ward vom Abendwind umfächelt; und, ne bilirim — was kann ich sagen? mir däucht, ich hörte lieber eine Geschichte heiteren Ausgangs.

Die junge Griechin antwortete damit, daß sie ihr Instrument vom Polster nahm, auf das sie es bei Beginn ihrer Erzählung gelegt hatte, und ihrer Freundin schelmisch zulächelnd, darauf in raschem Spiel folgende Ballade vortrug:

Die Verlorene.

„Süß wehen die Lüft' in den Bergen dort,
„Doch süßer tönt des Geliebten Wort,

„Wenn, aus der Gefangenschaft mich zu befrei'n,
„Er kommt auf dem flüchtigen Araber sein.

„Mit Blumen bekränzt ist, mit Steinen mein Haar —
„Ich mag nicht die bräutliche Zierde fürwahr;

„Sie gaben dem Fremden mich hin zur Braut,
„Drum trauert mein Geist, der freie, so laut.

Digitized by Google

„Hin, hin zu dem hurtigen Reitersmann,
„Den keine Gefahr je bändigen kann. " —

So sang sie — wir hören nie mehr den Ton;
Denn schnell mit dem Giaur ist die Braut entflohn.

„Genug Khatum — Theuerste," flüsterte die Circassierin leise, und tiefes Roth deckte ihr Stirn und Busen; „ich mag deine Ballade noch weniger als deine Geschichte; denn sie erzählt Etwas, dem zuzuhören Sünde wäre."

„Ich bin fertig," lächelte ihre Gefährtin, „und jetzt wollen wir den Wasserfall belauschen, der Winde Geflüster in den Mimosasträuchern, und den Sang der Vögel in ihren Käfigen; denn fürwahr, ihre Musik ist schön."

Nicht lange jedoch hatten die Freundinnen schweigend die stille Schönheit dieser Stunde genossen und ihren Gedanken nachgehangen, als ein Sklave mit der Ankündigung nahte, daß der Pascha nach dem Abendmahl dem Harem einen Besuch abzustatten gedächte; und da seine Gemahlin sich bereit zeigte, ihn zu empfangen, so entfernten sich die Damen kurz darauf in ein anderes Zimmer, wo von ihren Dienern die Abendtafel angerichtet war.

Polster von zarter, blaßrother Seide, mit goldenen Sternen besät, lagen neben der silbernen Mulde, auf der die Speisen aufgetragen werden sollten; Servietten von Muslin, weiß und fein wie Herbstflocken, mit farbiger Seide und Silber mühsam gestickt und gefranzt, lagen sorgfältig über Knie und Arm; laues Rosenwasser ward über ihre zarten Finger aus einem reich vergoldeten Kruge in ein Becken aus demselben Stoffe gegossen, und das Mahl begann.

Sklavinnen, in eine Reihe gestellt, die von der

Digitized by Google

niedrigen Mulde bis zur Thür des Zimmers ging, reichten die Schüsseln, welche einzeln aufgetragen waren, von Hand zu Hand, bis die, welche ihrer Herrin am nächsten war, sie vor ihr auf ihre Knice setzte.

Nicht ein Wort ward im Verlaufe des Mahls gesprochen, das von einem halben Dutzend Mädchenstimmen begleitet ward, die vom äußersten Ende des Gemachs herübertönten. Da gab es delikate Kestas, Klöße aus stark gewürztem Fleische, Tschalvas, ein Gericht aus Feinmehl, Honig und Oel; Kaimack, eine ausgezeichnete Speise von verdicktem Rahm; Moalibe, eine Art weißer Gallerte, bei den Orientalen sehr geschätzt, mit aufgestreutem Zucker und mit Rosenwasser begossen; Kibaubs aus Lammfleisch an Spießen von Jasminholz aufgetragen; Kubeh, eine gewürzte Fleischspeise, klein gehackt in Weinblätter eingerollt, und mürbe gebacken; Dolmas, ein ähnliches Gericht, in Rahm geschmort; Tschorla oder Suppe von mehreren Arten; geräuchertes Rindfleisch, mit Knoblauch angerichtet, das den Türken den Schinken ersetzt, und alle die verschiedenen appetitreizenden Speisen, die zu einem orientalischen Mahle gehören; zuletzt der nationale Pillauf, mit Tomatosauce übergossen und mit Wachteln reich gespickt. Scherbets und Kaffee folgten, und darauf, nachdem sie die schönen Hände wieder mit riechendem Wasser benetzt, kehrten Carimfil Hanum und ihre griechische Freundin in den Gartensaal zurück, um die Ankunft des Pascha zu erwarten.

Die Sonne war grade im Untergehen; die schlanken Sycomoren, welche die Aussicht hemmten, glühten in Gold und Orange, und durch den Wasserstrahl unter dem Fenster verbreitete sich ein sanftes, blasses Roth über das Marmorbecken und die bleichen Blüthen der Lotusblumen.

Digitized by Google

„Wie ſchön muß dieſer Abend auf den Bergen meiner geliebten Heimath ſein," ſeufzte die Circaſſierin; „kannſt du ihn dir ausmalen, Katinka, den Glanz dieſes reichen Lichtes über das geſegnete Thal ausgegoſſen, wo —"

Doch die Kadeun*) hatte nicht Zeit, ihr Gemälde auszuführen; denn, als ſie weiter ſprechen wollte, ward der Tapetenvorhang der innern Thür von zwei Schwarzen gehoben, und der Paſcha trat in das Gemach.

„Salam aleikum" ſagte der Satrap, als die Damen aufſtanden, ihn zu empfangen.

„Aleikum Salam," erwiederte ſeine Gattin, als er ihrem Sopha ſich näherte, während die Griechin, einige Schritte zurückweichend, ſchweigend in ſehr ehrfurchtsvoller Stellung verharrte.

„Kaifnez ayi me — iſt dir gut zu Muthe?" fragte der Paſcha, als ſein junges Weib ihr Knie beugte und ſeine Hand an Stirn und Lippe preßte.

„Guzel — gut," war die Antwort, „mein Herr hat Freude bereitet dem Herzen ſeiner Sklavin, daß er ihr die Schweſter ihrer Seele zugeführt hat."

Der Satrap blickte zuerſt auf Katinka: „Tritt näher, Kizem — meine Tochter," ſagte er freundlich; „ich habe dir viel zu danken, da ich Licht und Blüthe dem Juwel meines Daſeins wiedergegeben ſehe; du biſt ein geſchickter Arzt geweſen: jeder Hakem, den ich bisher befragt habe, war ein Eſel, und ein Vater von Eſeln; doch du haſt in mein Harem Freude zurückgebracht, wie die Dämmerung den Tag zurückbringt. Wer hat dir eine Gabe verliehen, ſo ſchätzbar als die Lehren

*) Die Dame.

Digitized by Google

des Koran, und so sicher, wie das Paradies des Propheten? Wie geschah es, daß, während die weisen Männer des Landes auf mein Haupt den Koth der Täuschung häuften, du vor meinen Füßen den Teppich der Zufriedenheit ausbreitetest?"

„Allah buyuk der — die Kadeun Hanum hat sich an meinem Gesang erquickt, und wir haben mit einander das würzige Brod der Erinnerung gebrochen; das Herz kommt gern, wenn es traurig ist, auf die Vergangenheit zurück; der Strom mag durch manche Thäler fließen, doch seine Gewässer sind alle aus derselben Quelle genährt, und können ihre Natur nicht ändern.

„Und doch was ist das Vergangene?" sagte der Satrap mit philosophischer Miene, als er aus der Hand eines Dieners den reich verzierten Chibuk nahm, dessen Budaka oder Kopf sauber vergoldet und bemalt war; „ist es nicht bosh — ein Nichts? Der Gesang, der verklungen, die Erzählung, die zu Ende, der Scherbet, der getrunken ist, was sind sie nütze? Bashustun — über mein Haupt komme es! Sie sind noch weniger als Nichts — das sag' ich."

„Otur janum — Setz' dich, meine Seele;" war sein nächster Ausruf, indem er den Chibuk auf einen Augenblick aus dem Munde nehmend, sich gegen sein Weib wandte; und als sie, die gnädige Erlaubniß benutzend, sich an dem äußersten Ende des Sopha, auf dem er es sich bequem gemacht hatte, niederließ, erhielt die junge Griechin durch eine Handbewegung eine ähnliche Aufforderung, der sie gehorchte, auf einem Polsterhaufen zu den Füßen ihrer Freundin Platz nehmend.

„Beyaz," sagte der Satrap kurz darauf, indem er aufblickte; „ich habe nach der Ursache deiner gepriesenen Munterkeit geforscht, finde aber in

Digitized by Google

meinen Gehirnkammern keine, die mich befriedigte. Hai — Freilich, du bist eine Griechin, und die Frauen deines Stammes sind es zufrieden, selbst die Blätter des Wissens umzuschlagen und in selbstgezeichneten Schriftzügen sich mitzutheilen, während die schönen Bewohner unserer Harems — Alhemdulila — Dank sei es Allah! ruhig auf ihrem Sopha sitzen, und um wenige Piaster die Dienste Anderer kaufen. Doch du thust mehr als dies, — du bist wie eine Tochter Frangistans, — wie eine Schwester der Ungläubigen, die mit bloßem Gesicht über die Straßen gehen, und Staub auf die Häupter der Karabasches, der weisen Männer unseres Landes, streuen, die ihre Füße auf dem Sopha der Wissenschaft kreuzen und den Scherbet der Studien in den Becher des Lernens gießen. Maschallah! Frangi domas — die Franken sind Schweine — und ihre Frauen sind Schwestern Scheitan's und Dienerinnen Ebli's!" und der Pascha spie auf den Teppich, von Unwillen und Verdruß überwältigt.

„Verdienen es die Frauen der Franken, daß wir von ihnen sprechen?" fragte die Circassierin; „achten nicht ihre eigenen Ehemänner sie schon so gering, daß sie ein- und ausgehen können, wie es ihnen beliebt, und fremde Männer in ihren Harems empfangen, und unverwehrt mit ihnen zu Tische sitzen? Sind sie nicht Giaurs und Ungläubige?"

„Taib — wohlgesprochen; was haben wir von ihnen zu sprechen, Guzum — meine Augen!" erwiederte der Pascha; „gleichen sie nicht der Alme*), die unverschleiert von Haus zu Haus geht und jedem Beyzadeh**) zulächelt, der aus

*) Tanzendes Mädchen. **) Sohn eines Vornehmen.

Digitized by Google

dem Chibuk ihres Eheherrn raucht? Ajaib — wundervoll!"

„Hast du jemals eine dieser Unglücklichen gesehen?" fragte die Hanum besorgt.

„Nur ein Mal, Janum, und zwar in Stambul, ehe ich von meinem Paschalik Besitz nahm; doch ouf!" — und er zeigte wieder die tiefste Entrüstung — „sie hatte keinen Turban auf dem Kopfe, und keinen Henna auf den Händen. Als ich hinter einem Vorhang sie beobachtete, denn ich wollte ihr Zimmer nicht betreten, hatte sie eine fränkische Feder in der Hand und zeichnete eben einen Blumenstrauß, der vor ihr lag, auf das Blatt eines geöffneten Buches; und ich schwöre beim Koran, daß ich kaum zu sagen vermag, wie gut die Blumen getroffen waren, denen der Prophet selbst das Leben gegeben hatte. Wer könnte nun Frieden athmen in einem Harem, wo seine Frauen ihm in den Bart lachen können?"

„Maschallah! freilich wer könnte?" flüsterte das junge Weib, und es entstand eine kurze Pause.

Katinka, die ihren Zebek neben sich liegen hatte, der faden Gemeinplätze, denen sie so lange hatte zuhören müssen, müde, überflog mit ihrer Hand die Saiten ihres Instruments, und gab mit einem Male dem Gedankengang des Pascha eine andere Richtung.

„Pekahi — sehr schön," sagte er lächelnd, „meinetwegen, wir wünschen Musik." Und ohne weiteres Geheiß ließ das Mädchen eines ihrer wilden Volkslieder vernehmen.

„Ich habe während deines Gesangs an dich gedacht," sagte der Pascha, als die Griechin geendet hatte und sich mit dem Kopf über den Zebek beugte, um die vollen Thränen zu verbergen, die

Digitized by Google

ihr in den Augen ſtanden; „und da ich jetzt eben nichts Wichtigeres zu thun habe, als zu hören, ſo möchte ich gern deine Geſchichte vernehmen und eine Unruhe enden, die ich mich vergebens zu erklären bemühe. Iſt es dir recht ſo, Carimfil, janum, daß ſie uns ihren Lebenslauf erzähle?“

„Wie mein Herr will;“ ſagte die Circaſſierin mit leiſer ſchwermüthiger Stimme; „ſie lebt nur, dir zu gehorchen.“

Die junge Griechin ſtrich mit der Hand über die Augen, ſchlug die dichten Flechten aus dem Geſichte zurück, warf der Freundin, nachdem ſie einen Augenblick ſtill geſeſſen, einen ſprechenden Blick zu, und begann ihre Geſchichte.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

„Ich ſtamme aus Scio, jener köſtlichen Inſel, die, in den klaren Gewäſſern des Aegeiſchen Meeres ſich ſpiegelnd, von der Natur ſo reich begabt iſt, daß es ſcheint, als ſei ſie aus den blauen Tiefen des Ozeans heraufgeſtiegen, um dem Menſchen ein neues Bild des verlorenen, nie vergeſſenen Eden zu geben. So ſehr mein griechiſches Herz es wünſcht, will ich doch meinem Herrn nicht beſchreiben, welche Schrecken mein Geburtsort erfahren mußte. Aufs Neue vergiftete die Schlange das ruhige Glück der Unſchuld, und der Menſch wurde noch einmal in die Wildniß hinausgetrieben; aber diesmal war es mit Blut und Thränen —"

„Maſchallah!" fiel der Paſcha ein; wenn du vom Brand einer Stadt und dem Tode einiger tauſend empörter Griechen ſo viel Worte machſt, ſo muß deine Erzählung bis zum nächſten Ramazan dauern! Doch fahre fort; du machſt es vielleicht ſpäter beſſer — Bakalum — wir werden ſehen."

„Das Blut ſchrie zum Himmel," fuhr Katinka fort, die Unterbrechung nicht achtend und mehr zu ſich ſelbſt, als zum Paſcha redend; „und wenn es dem Himmel gefällt, wird es Erhörung finden! Wie viele Glückliche machte ein kurzer Tag zu Waiſen! In den Wäldern, die vor Kurzem noch von Lachen und Muſik widerhallten, hörte

man jetzt nur Geschrei und Winseln, und die reizenden Glieder, welche unter dem Schatten der schlanken Sykomore und der trauernden Saffaf*) die Romaika angeführt, lagen verstümmelt und blutend am Wege. Ueberall war Schrecken und Bestürzung, und meine zitternde Mutter, meinen Bruder und mich mit wahnsinniger Eile bei der Hand fassend, zog uns auf wenig besuchten und unsern Feinden ganz unbekannten Wegen nach einer Höhle im Felsen, welche schon einem Haufen anderer Flüchtlinge Zuflucht geboten. Während dessen stiegen die Flammen der brennenden Dörfer hoch auf in die Luft, und hin und wieder hörte man Musketenschüsse durch die ganze Nacht. Meine Mutter saß auf dem Boden, das Haupt auf die Kniee gesenkt, mein Bruder neben ihr, und ich lag zu ihren Füßen und war vor Ermüdung und Schrecken eingeschlafen.

„Mit Hülfe eines Verwandten, der während des Gemetzels Weib und Kind verloren, gelang es uns, nachdem wir in der Höhle vier unendliche, elende Tage zugebracht, wo wir von Schaalthieren und wilden Beeren lebten, die von den Kühnsten der unglücklichen Gesellschaft zur Nachtzeit gesammelt wurden, auf der gebrechlichen Barke eines Fischers zu entfliehen, der in der Hoffnung auf Gewinn an der Insel verweilte, und uns vor Tagesende auf einen bleichen Felsen landete, wo wir blieben, bis wir uns ohne Gefahr nach Athen begeben konnten. Unser treuer Fischer versah uns mit Nahrung und unterrichtete die Freunde, zu denen wir gebracht zu werden wünschten, von unserer verlassenen Lage.

„Nachdem wir in Griechenland gelandet wa-

*) Eine ägyptische Weide.

Digitized by Google

ren, befanden wir uns in größerer Sicherheit, und der Oheim meiner Mutter, ein reicher Kaufmann, der keine nähern Verwandten hatte, als uns, verschwendete an uns jeden Ueberfluß, den seine Liebe herbeischaffen oder ersinnen konnte; aber das Herz meiner armen Mutter war gebrochen, und während ich noch ein Kind war, wurde sie unter eine Akazie zur Ruhe gebracht.

„Wir waren nun ganz unserm Oheim Age Aneste überlassen, und er behandelte uns wie seine Kinder; wir bekamen Alles, was durch Gold zu erlangen ist; aber auch dies genügte nicht seiner Liebe. Wir sollten eben nach Frangistan, einem Seehafen Galliens, der am Meerbusen von Genua liegt, gebracht werden und daselbst — "

„Y' Allah — im Namen des Propheten, was sagst du? Im Land der Ungläubigen warst du?" rief der Pascha, plötzlich aus seiner Gleichgültigkeit aufgestört; „weißt du nicht, daß das Land der Ungläubigen nur ein Menzil khaneh, ein Posthaus, auf der Straße nach Jehanum ist?"

„Schekiur Allah! — Gott sei gelobt, die Sohle meiner Füße hat nie den Boden der Giaurs betreten," erwiederte die junge Griechin mit ruhigem Lächeln. „Ich wollte Eurer Hoheit sagen, daß die Felukka bei der Stadt vor Anker lag, als ein fränkischer Reisender mit seinem einzigen Kind in das Haus eines Mannes kam, den Age Aneste liebte und in dessen Gesellschaft er einen großen Theil seiner Zeit zubrachte. Als sie in Griechenland ankamen, merkten Alle, die den Fremden betrachteten, daß er nur gekommen sei, um zu sterben. Sein Auge brannte von einem fast blendenden Feuer, und auf seinen Wangen lag eine Röthe, die mehr für einen jungen Menschen paßte, als für einen, dessen Haupt vom Schnee des Al-

Digitized by Google

ters gebleicht war. Der Franke litt an der Krankheit, welche die Plage seines Landes ist, und die Aerzte seines Vaterlandes hatten ihn, an sein Aufkommen verzweifelnd, von dem Nebel und Eis seines unglücklichen Klima's nach unserm gesünderen Osten gesendet; er war schnell von einem schönen Eiland zum andern gefahren, mit der Hast seiner Krankheit und seines Volks; bis er endlich, fühlend, daß der Engel Asrael seine Schwingen über ihn ausbreite, beschloß, Griechenland zu besuchen, wiewohl er wußte, daß es seine Grabesstätte sein werde.

„Ich habe von seinem Kind gesprochen — es war eine Tochter, mit Augen blau wie der Himmel, und Haar so golden wie die letzten Strahlen der sinkenden Sonne. Ach, sie hoffte bis zum letzten Augenblick, und als Allah endlich den Athem, den er gegeben, wieder zu sich nahm und sie allein war, betete sie in ihrem Kummer, daß derselbe Stein sie Beide decken möge. Doch sie lebte fort, denn Allah's Gnade erhörte das Gebet ihres brechenden Herzens nicht, und mein Onkel nahm sie in sein Haus auf. Von ihr lernte ich die Weisheit der Franken, und als sie endlich ihrem Vater in das Grab gefolgt war — denn der giftige Pfeil, der den starken Mann hingerafft, lag auch versteckt in den Adern des goldhaarigen Kindes seiner Liebe — betrauerten wir sie wie eine Verwandte.

„Als Handelsgeschäfte Age Aneste nach Circassien riefen, beschloß er, um die Schwermuth zu zerstreuen, die sich vampyrartig an mein Herz gelegt, mich und meinen Bruder auf seiner Reise mitzunehmen. Damals und dort war es, Eure Hoheit, daß ich einige Monate lang die Freundschaft der schönen Carimfil Hanum genoß,

Digitized by Google

deren Lieblichkeit Allah lang erhalten möge. Als seine Geschäfte beendigt waren, sehnte sich mein Oheim nach seinem Vaterland und der Bequemlichkeit seines eigenen Daches; aber meines Bruders kühnerer Geist hatte das Gebirgsleben und die edle Gastfreundschaft Cirkassiens liebgewonnen, und er beschloß, sein Glück in dem Kriege zu suchen, den die tapfern Bergbewohner gegen die Moskowiter führten. Der Himmel war uns nicht günstig, denn auf unserer Rückkehr nach Athen ward unsere Felukka von einem türkischen Schiff genommen; mein unglücklicher Oheim starb wie ein tapferer Grieche mit dem Säbel in der Hand; und was mich betrifft" — hier zitterte die Stimme des Mädchens und die bittern Thränen des Kummers fielen auf ihren Busen — „gesäugt in Blut und aufgewachsen in Verbannung vertraure ich jetzt meine Jugend in Sklaverei."

„Nein, nicht so, Katun" rief die Cirkassierin, die weißen Arme um ihre Freundin schlingend, ohne auf die Gegenwart des Pascha zu achten; „deine Leiden sind jetzt zu Ende, dein Leben soll ein heitres sein, und die, welche dir wehe thun, sollen die Feinde des Pascha werden."

„Taib — wohl gesagt!" stimmte Saifula Pascha ein; „ich will ihnen die Bärte ausreißen und die Nasenlöcher mit Asche füllen. Aber wir haben genug Trauriges gehabt — laß deine Sklavinnen kommen, Effendimu, daß der Tanz dir die Thränen trockne, welche wie die Quellen der Wüste strömen. Inshallah! ich sehe lieber die Blumen, wenn die Sonne sie bescheint, als wenn der Regen auf ihre Häupter fällt und sie zur Erde beugt."

Carimfil Hanum klatschte, und die tanzenden Mädchen ihres Harems kamen rasch herein zur

Digitized by Google

großen Freude des Paſcha, der eine ſo traurige Geſchichte von Katinka nicht erwartet hatte, und der viel mehr Gefallen hatte an dem eintönigen Klimpern der Türkiſchen Drahtmandolinen, als an allen Fabeln der ſchlauen Scheherazade.

Dem Tanz folgte ein gellender Chor von Stimmen, die jedem Ohr, nur nicht dem eines Osmanli, das Trommelfell zerreißen konnten, und als die Muſikanten ſich niedergeworfen und das Zimmer verlaſſen hatten, machte die Hanum den Verſuch, ihren Gatten, den der traurige Charakter der Geſchichte, die eine faſt einſchläfernde Wirkung auf ihn geäußert, ſehr nachtheilig gegen ihre Freundin geſtimmt, wieder zu verſöhnen und zugleich den Eindruck derſelben auf ihre eigenen Lebensgeiſter zu mindern. „Der Mond," ſagte ſie lachend, „ſtrahlt heute mit ſo vielem Glanz, wie das Schwert des Padiſchah — das iſt eine Stunde für eine Liebesgeſchichte mit glücklichem Ausgang. Weißt du nicht eine ſolche, Guzum? Bak — ſiehe! Du darfſt nur dieſe wie ein Netz über die Blätter geworfenen Silberfaden betrachten, und tauſend heitere Bilder werden dir einfallen, welche den Satrapen wieder munter machen werden, der in Einem fort geſeufzt hat, ſeitdem die Sängerinnen das Zimmer verlaſſen haben."

„Guzel! guzel! — gut, gut!" lächelte der Paſcha, „das iſt ein guter Gedanke, janum — meine Seele: aber wir wollen keine Empörungen mehr haben, keine Seeräuber, keine fränkiſchen Weiber, die nach fernen Ländern gehen, um zu ſterben, ſtatt daß ſie ruhig auf ihren Sophas das Erſcheinen Asrael's erwarten ſollten, wie ſie gethan hätten, wenn ſie ihre Geſichter bedeckt und nicht von Kindheit auf Staub gegeſſen. Doch vor Allem" — hier klatſchte er mit den Händen und

Digitized by Google

ſagte mit Würde zu dem Schwarzen, der auf den Wink erſchien, „Chibuk, cahve getir — bring Pfeifen und Kaffee;“ dann wandte er ſich luſtig an die junge Griechin und fügte mit einem ſelbſtzufriedenen Kichern über ſeinen eigenen Witz hinzu: „Erſt fahre mit dem Schwamm der Vergeſſenheit über das Pergament der Erinnerung und lege deine Füße auf die Polſter der Freude; denn wenn es dir nicht gelingt, mich zum Lachen zu bringen, ehe ich den Harem verlaſſe, mußt du zur Strafe deinen Pillauf mit grünem Reis bereiten; ſo mache deine Worte zu deinen Sklaven, daß ſie ſo viel Lächeln in meinem Harem hervorrufen, als es Roſen giebt in Nishapor's Gärten.“

Die ſchöne Griechin neigte ihr Haupt und legte die Hand auf Herz und Lippen, und als die Cafeghes ſich zurückgezogen, ſchickte ſie ſich an, dem Paſcha zu gehorchen, indem ſie folgende Geſchichte erzählte:

Digitized by Google

Eilftes Kapitel.

Die ſieben Thüren.

Es ſind nicht länger als hundert Jahre her, daß in der Stadt Stambul, nicht weit von der Moſchee des Sultan Bajazet, ein Shawlhändler Namens Suleiman lebte, dem der Prophet ſeine Gunſt geſchenkt und der daher ungeheure Reichthümer geſammelt hatte. Fünf und ſechszig Jahre lang hatte er ſich begnügt, ſeinen Harem nur von ſeiner alten Mutter und ihren Sklavinnen bewohnt zu ſehen; aber am Ende dieſer Zeit, als er eines Tages im Shawl-Lager ſaß, ward ſeine Aufmerkſamkeit durch die ſtattliche Geſtalt und das reizende Weſen einer Frau angezogen, die einen Moment bei ſeiner Bude verweilte, um einen prächtigen Kaſchemir von Lahore zu betrachten, den er eben vor einem fränkiſchen Käufer ausbreitete, und dann, von einem Sklaven begleitet, raſch weiterging.

Der Franke kaufte den Shawl, und die glänzenden Augen der ſchönen Fußgängerin hatten ihm den Gewinn gebracht, daß er nur tauſend Piaſter über den Werth deſſelben zahlen durfte, indem Suleiman in ſeiner augenblicklichen Verwirrung dem Giaur dieſelbe Summe nannte, die er von einem wahren Gläubigen verlangt hätte, und als der Kaufmann das Geld ſorgfältig in ſeinen Tabacksbeutel gelegt, ſtatt in das ſonſt immer für

Digitized by Google

seine Einnahme bestimmte Behältniß, und den Duft eines neu gestopften Chibuk schweigend eingeathmet hatte, weckte ihn aus seinem Sinnen die Stimme seines Nachbarn Najib, eines geborenen Adrianopolitaners, der, wie Jener, ein Shawlhändler von Profession, dem Handel mit einigem Erstaunen zugesehen hatte, aber mit jener ruhigen Philosophie der Nichteinmischung, wie sie im Orient gewöhnlich ist.

„Allah muteyemmin eileye — Allah gebe, daß euch dies von guter Vorbedeutung sei," sagte er ruhig. „Der Hund von einem Ungläubigen war schnell mit seinem Gold zur Hand und bezahlte es ehrlich; aber ihr, dünkt mich, waret eurerseits etwas voreilig, sonst hättet ihr eine gewichtigere Summe einstreichen können. Selbst die leichtfüßige Tochter des alten Abdullah, des Silberschmieds, stand einen Moment still, als sie sah, wie gut ihr den Giaur behandeltet."

„Maschallah — Allah sei gepriesen — das Auge muß scharf sein, das durch die Falten eines Yashmak *) dringt," nahm der Andere das Wort in der höchsten Aufregung: „Wie wißt ihr, Effendim, daß Abdullah eine Tochter hat? oder daß das Mädchen, das eben durch den Bazar ging, sein Kind sei?"

„Auf eure erste Frage antworte ich, daß mein Weib um sie warb für unsern Sohn Hafiz, aber es war sein Kismet — seine Bestimmung — nicht, vor den Augen des Alten Wohlgefallen zu finden; und auf die zweite, daß die Schwarze, die ihr folgte, in meinem eigenen Harem erzogen wurde und mich grüßte, als sie an meiner Bude vorüberging."

*) So heißt der Schleier der Türkinnen.

Digitized by Google

Suleiman rauchte nach diesem kurzen Gespräch schweigend fort; ein neuer Gedanke war in seinem Geist aufgestiegen, und ruhig sitzend überdachte er nun sein Vorhaben bis zum Schlusse der Tschartschi*), eine Stunde vor Sonnenuntergang, wo er, nachdem seine letzte Pfeife ausgeraucht war, seine Teppiche zusammenrollte, seine kostbaren Waaren verschloß und langsam heimwärts ging.

„Es ist mein Felech — meine Konstellation — sprach er zu sich selbst, als er seine Pantoffeln an der Thür des Harems abwarf und sich anschickte, seiner Mutter einen Besuch abzustatten; „Was sein soll, wird sein!" Mit diesem tröstenden Gedanken ergab sich Suleiman, der Shawlhändler philosophisch in sein Schicksal. „Allah kerim — Allah ist barmherzig" — sagte er ruhig, indem er von einem Polster in der Nähe des Sopha's Besitz nahm, auf welchem seine alte verwittwete Mutter, von Kopfkissen gestützt, ruhte: „Allah kerim — mein Haus war bisher ein einsames, und das Haar meiner Mutter ist grau geworden von Jahren; und noch hat sie keine Tochter gehabt, die ihr Wasser in die Tasse goß — so darf es nicht immer sein — ich habe es gesagt."

„Allah kerim!" fing jetzt die alte Frau an: „der Prophet hat mein Gebet erhört. Ich will den Sklavenhändler Hamet sehen, ehe die morgende Sonne untergeht."

„Nein, nicht so," war die Antwort; „ich habe gehört, daß Abdullah, der Silberschmied, der den Mangal**) für den neuen Pallast des Sultan gearbeitet, eine Tochter hat; die Menschen

*) Die große Börse. **) Eine Kohlenpfanne.

Digitized by Google

sprechen gut von ihm. Ich will das Mädchen heirathen."

„Dekahi — sehr wohl," antwortete das alte Mütterchen: „dann will ich die Hanum, ihre Mutter sehen; der Imaum soll es erfahren, und die nächste Woche soll ihr Fuß auf deiner Schwelle sein."

„Abdullah hat sie dem Hafiz, Najib's Sohn, abgeschlagen," bemerkte der Anbeter in plötzlicher Muthlosigkeit.

„Und was hat das zu bedeuten?" frug die Mutter heftig; „ist es nicht bosh — Nichts? Hafiz ist nur ein Knabe, und noch ist das Kameel nicht geworfen, das ihn nach Mekka tragen wird."

Gleich am andern Morgen machte sich Gunduz Hanum (denn so hieß die Mutter Suleiman's — Gunduz bedeutet Tageslicht, obgleich die Sonne ihres sterblichen Himmels längst untergegangen war, und Hanum heißt so viel als Lady oder Gebieterin) noch am folgenden Morgen machte sie sich an die Vollziehung ihres wichtigen Auftrags. Ueber den Erfolg desselben hegte die alte Abgesandte nicht den mindesten Zweifel: zwar hatte der Silberschmied sich geweigert, seine Tochter Hafiz zu geben, dem Erstgeborenen Najib's, aber Najib war kein Mann von Vermögen und der Sohn auf die Mittel seines Vaters angewiesen; während Suleiman —

So weit war sie in ihrem Nachsinnen gekommen, als die Araba oder der vergitterte Wagen Gunduz Hanum's vor dem Harem der Gattin Abdullah's anhielt; und als der Arabajhe an die Thür geklopft und dieselbe durch eine unsichtbare Vorrichtung sich von innen geöffnet hatte, hoben sie ihre Sklavinnen langsam von ihren Pol-

Digitized by Google

stern und trugen sie in die Halle von Abdullah's Hause, von wo sie die Treppen hinaufgeleitet wurde, und nachdem sie einen weiten Korridor durchwandelt, den die weiblichen Gemächer umgaben, wurde sie in das Hauptzimmer des Harems vor die Herrin desselben geführt.

„Burum — Ihr seid willkommen," sagte die Dame, höflich von ihrem Sopha aufstehend, als der Gast eintrat, und führte die abgelebte, alte Frau auf den Ehrenplatz; „Ihr seid willkommen, obgleich ich nicht weiß, woher ihr seid und in welcher Absicht ihr kommt." Und während die Besucherin, nachdem sie ihre Pantoffeln abgelegt, sich behaglich auf das obere Ende des Divan niederließ, klatschte jene mit den Händen, und eine Sklavin brachte Kaffee herein.

Lange saßen die beiden Frauen stillschweigend nebeneinander, und als der Kaffee verschwunden war, bereitete Abdullah's Weib einen Chibuk für ihren Gast, legte oben auf den Taback ein Stückchen angezündeter Holzkohle und bot mit eigner Hand die Pfeife ihrer Besucherin, die sie mit einem höflichen Salam aleikum in Empfang nahm.

„Ihr seid die Gattin Abdullah's des Silberschmieds," begann endlich die Alte, nachdem sie das Aroma des Tabaks eingesogen; „und ich bin die Mutter Suleiman's des Shawlhändlers, der innerhalb des Schattens der Moschee des Sultan Bajazet wohnt — ihr habt eine schöne Tochter, und mein Sohn ist einer, der wohl im Stande ist, seinen Pillauf mit Spezereien zu würzen — spreche ich deutlich?"

„Ihr sprecht deutlich;" antwortete die Gefragte ohne die geringste Miene der Ueberraschung, und that, indem sie sprach, einen längern Zug aus

Digitized by Google

der schlanken Pfeife von Jasminholz, die sie selbst rauchte.

„Ich möchte das Mädchen sehen," fuhr die Alte fort.

„Und warum nicht?" erwiederte rasch ihre neue Bekannte; „Alhemdullilah — Gelobt sei Allah! — sie hat Augen wie Austern und Lippen so roth wie die Farbe von Chorasan — warum sollte ich sie verbergen, wenn ein Mussafir — ein Gast sie zu sehen wünscht?"

Und wieder klatschte sie mit den Händen und befahl dem eintretenden Diener, die Helmas Hanum zu rufen.

Das Mädchen gehorchte ohne Verzug, und schon bei ihrer anmuthigen Verbeugung auf der Schwelle, noch ehe sie näher ins Zimmer trat, hatte das scharfe Auge der Alten in ihrer zukünftigen Schwiegertochter all die Reize entdeckt, welche ihrer Meinung nach das Weib ihres Sohns durchaus besitzen mußte. Sie war wirklich, wie ihr Name besagte, ein „Diamant" unter den Frauen; sie hatte den Wuchs und die Anmuth ihrer georgischen Mutter, aber ihre Augen und ihre Stirn waren die ihres türkischen Vaters. Es mag nicht ganz passend erscheinen, Augen schildern zu wollen, welche ihre eigne Mutter eben erst mit einem so unzarten Gegenstand, wie die Austern, verglichen hatte; aber das Gleichniß kann nichtsdestoweniger eine Prüfung aushalten, so gut wie jedes — ihre Augen waren voll, rund und hell und überdem mit Wimpern besetzt, so schwarz wie die Nacht — sie war blaß, sehr blaß; aber noch ehe Suleiman's Mutter ihren Besuch beendet, hatten sich bereits ihre Wangen mit einer Röthe gefärbt, welche die Rosen Gurgistan's beschämt hätte; ihr langes rabenschwarzes Haar fiel in großen Locken auf

Digitized by Google

Schultern, so weiß und glatt wie Elfenbein, und sie bewegte sich mit einer Anmuth, die ihrer Schönheit einen neuen Reiz verlieh.

„Inschallah — ich traue auf Allah — sie ist ja keine Kurdin," sagte die Frau Abdullah's, als die liebliche Helmas Hanum die welke Hand der Besucherin an ihre Lippen brachte: „sie ist es werth, die Gattin eines wahren Gläubigen zu sein."

„Sie ist es werth," wiederholte die Andere, ohne ihre scharfen grauen Augen von dem Gesicht des schönen Mädchens abzuwenden; „sie soll die Frau Suleiman's sein, meines eigenen Sohns."

Das Mädchen erschrak, als sie dies hörte, und erhob ihre niedergeschlagenen Augen mit einem Ausdruck des tiefsten Schmerzes; ihre Lippe zitterte, aber sie wagte es nicht, die Worte, die darauf zuckten, auszusprechen, und sie rannte fast aus dem Zimmer, als ihre Mutter sie gehen hieß.

Was Gunduz Hanum gesagt hatte, ging buchstäblich in Erfüllung; nach einer kurzen Woche ward die junge, liebliche Tochter Abdullah's die Gattin Suleiman's des Shawlhändlers. Sie weinte bitterlich, als man sie ins Harem brachte, schloß die Augen, als die tanzenden Mädchen sich vor ihr bewegten, und wandte den Kopf ab, als die singenden Frauen ihren Hochzeitsgesang anstimmten. Kurz es ist unnütz, ein Geheimniß aus dem zu machen, was ihr Gatte bald entdeckte; die unvergleichliche Helmas Hanum hatte ihr Herz verschenkt, ehe die alte Mutter Suleiman's mit ihrem Eheantrag in das Harem Abdullah's des Silberschmieds gekommen war.

Aber wer war der begünstigte Liebhaber? Wer konnte das wissen? Indem er ein Weib nahm, hatte sich der würdige Shawlhändler zugleich

Digitized by Google

einen Jammer und ein Geheimniß aufgeladen. Er ſuchte das Letztere durch Zärtlichkeit herauszubekommen; aber die Zärtlichkeit eines Alters von 65 langen Jahren, die in Runzeln auf die Stirn eines neugebackenen Ehemannes eingegraben ſind, iſt kein Schlüſſel, der das Herz einer jungen, hübſchen und verſtimmten Frau öffnen kann. Die Hanum, ſeine Mutter, verſuchte es mit Spott und Drohungen, worauf ſie aber nur Thränen zur Antwort bekam, durch die weiter nichts zu erfahren war, als daß ein Geheimniß da ſei; und dies machte die Sache nur ſchlimmer.

Wie viele ſchlafloſe Nächte verbrachte der unglückliche Suleiman in vergeblichem Sinnen, wie einem Uebel abzuhelfen, deſſen eigentliche Quelle er nicht einmal ergründen konnte. Wie oft ſchwor er ſich beim Barte des Propheten, er wolle in Verſchlagenheit jeden Liebhaber in Stambul ausſtechen, und ſollten ſie auch alle mit Scheitan im Bunde ſtehen.

Einen ganzen langen Monat ſaß er im Bazar, ſcheinbar die Vorübergehenden betrachtend, aber in der That waren ſeine Augen nach innen gekehrt, und ſeine Gedanken ſchmiedeten Verrath gegen ſein eheliches Weib. Endlich ſchlug der elektriſche Funke heraus, und das leuchtende Atom bekam immer mehr Größe und Geſtalt; anfangs zwar koſtete es dem liebenden Gatten viel Mühe, ſich mit ſeinem Plan auszuſöhnen; aber je mehr er nachdachte, deſto mehr gewann er ihn lieb, und als er in einer Privatunterredung mit ſeiner Mutter den Beifall und die Zuſtimmung derſelben erhalten, ſäumte er nicht länger, ein wirkſames Mittel gegen jede Liſt von Seiten ſeines unbekannten Nebenbuhlers vorzubereiten.

Unter Suleiman's Hauſe war ein Gewölbe

Digitized by Google

von einigem Umfang, das mit vieler Mühe von dem eifersüchtigen Kaufmann in ein geräumiges und bequemes Zimmer umgestaltet ward, in welches das Licht des Himmels nicht eindringen konnte; zu diesem unterirdischen Gemach gelangte man durch einen langen gewölbten Gang, auf welchem er, der größern Sicherheit halber, in regelmäßigen Entfernungen sieben Thüren anbringen ließ, die stark mit Eisen beschlagen und mit Schlössern versehen waren, deren keines dem andern glich und jedes nur mit einem besondern Schlüssel geöffnet werden konnte.

Man denke sich das Erstaunen des jungen Weibes, als sie in dies lebendige Grab geführt wurde und hörte, daß dies von nun ab ihr Wohnort sein sollte. Sie weinte, sie kniete, sie schrie sogar in ihrer Angst, aber Suleiman's Herz war durch Eifersucht und spät erwachte Liebe verhärtet. Auch würde sie ja gar nicht, wie er ihr zu beweisen suchte, so unglücklich sein, als sie zu fürchten schien; denn außer Licht, Freiheit und frischer Luft sollte ihr Nichts fehlen. Aber die junge Schönheit blieb gegen all seine Beredsamkeit taub; sie sah nur in dem unterirdischen Gemach, in welches sie mit der treuen Negerin, die ihr aus dem väterlichen Hause gefolgt war, eingemauert werden sollte, ein Gefängniß und ein Grab zugleich; auch konnten die leidenschaftlichen Versicherungen ihres Gatten sie nicht im Geringsten mit seiner höchst originellen Anordnung aussöhnen. Nie zeigten sich stärker die bösen Folgen übermäßiger Liebe, und nachdem er eine Stunde vergebens mit wortreichen Tröstungen verschwendet, freute sich der Kaufmann, in die obere Etage zurückzukehren, während er sein liebliches Opfer, in Thränen gebadet, zurückließ.

Digitized by Google

Nun traf es sich grade, daß das Haus, das dicht an das des Shawlhändlers stieß, lange unbewohnt gewesen, und es wahrscheinlich noch war; denn die Fensterscheiben waren zerbrochen, das Dach an vielen Stellen eingestürzt, und die Sonne des Sommers, wie der Regen des Winters hatten das ihrige dazu beigetragen, es so öde und abschreckend zu machen, als ein Häuschen nur sein konnte; der Kaufmann aber freute sich, daß es so war, denn die Angst und der Schrecken seiner jungen Gattin ward lauter, als er erwartet, und er sah ein, wie unangenehm ihm die mögliche Einmischung eines Nachbars gewesen wäre.

Wäre hier Zeit oder Ort, Moral zu predigen, oder wäre die Sitte, dies zu thun, beliebter, als sie ist, so wäre ich versucht, bei dieser Periode meiner Geschichte ein wenig zu pausiren und Betrachtungen anzustellen über die Kurzsichtigkeit der menschlichen Natur, die oft grade über diejenigen Umstände frohlockt, welche am geeignetsten sind, ihre Pläne zu Schanden zu machen; doch ich will mir keine Abschweifungen erlauben, sondern rasch in das Gefängnißzimmer der schönen, unglücklichen Helmas Hanum zurückkehren.

„Was kümmert mich meine Schönheit!“ rief sie grämlich, in Erwiederung auf die ängstlichen Ermahnungen ihrer Dienerin, die auf einem Polster zu ihren Füßen saß; „ich verabscheue die Luft, in der er athmet. Tschiffut — der Elende! Soll ich mein Haar für ihn flechten und meine Hände mit Henna färben, um ihm Vergnügen zu machen? Wenn ich toll bin, so mag er mich ins Timerhaze*) senden; da werde ich wenigstens die Luft des Himmels athmen und den blauen

*) Irrenhaus.

Digitized by Google

Azur betrachten. — Ja, bald, bald werde ich nur für ein ſolches Haus paſſen."

Die Zeit ſchlich in dem unterirdiſchen Gemach traurig genug dahin, obgleich Suleiman ſelten unterließ, jeden Tag die Dame ſeines Herzens zu beſuchen, die ſeine Liebe entweder mit düſterm Schweigen oder mit heftigen Vorwürfen erwiederte; aber einen türkiſchen Ehemann rührt ein Sturm von Worten wenig — es iſt nur ein Weib — man muß ſie Alles ſagen laſſen, was ihr einfällt, — ihr Zorn iſt boſh, Nichts — ſie iſt beſſer, wenn ſie ihren Unwillen ausgetobt hat; nach dieſem Grundſatz hörte der Gatte der eingeſperrten Schönen zu, ohne ein Jota von ſeinem Plan aufzugeben; nach dieſem Grundſatz ertrug er mit Sanftmuth den Sturm und tröſtete ſich damit, daß er jede von den ſieben Thüren, als er wieder ans Licht hinaufſtieg, doppelt verſchloß und keinen von den koſtbaren Schlüſſeln anderswo liegen ließ als in den Falten des Shawls, den er um ſeinen Leib trug.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Die sieben Thüren.

(Fortsetzung.)

Sechs traurige Wochen waren vergangen, seitdem Helmas Hanum zuerst das Gewölbe betreten; da hörte sie eines Tages, als sie gleichgültig da saß und die Perlen ihres Rosenkranzes durch ihre zarten Finger gleiten ließ, ein seltsames Geräusch in einem Winkel des Gemachs; sofort weckte sie ihre Gefährtin, die ruhig schlafend auf einer Matte am Boden nicht sechs Schritte von ihrem Sopha lag: „Erwache, Zeinip; erwache, sage ich!“ rief sie ungeduldig; „Ne war — was ist das? es ist Jemand im Zimmer.“

„Affiet ollah — ich wünsch euch viel Vergnügen — dann werden wir ein neues Gesicht sehen,“ sagte die Negerin, indem sie mit der Hand über die Augen fuhr und sich aufrichtete. „Aber wo, Effendim, ist der Mussafir*)? Bir chey yok — es ist nichts zu fürchten; wir sind noch eben so allein, wie vorhin, als ich noch schlief.“

„Yavash, yavash — sachte, sachte,“ flüsterte die gefangene Schöne, den Finger an die Lippe haltend; „hörst du Nichts?“

„Nichts, nur eine Ratte, die sich im Finstern verirrt hat und sich gern einen kürzern Weg bah-

*) Gast.

nen möchte durch unſer unterirdiſches Harem. Hahi! Der Prophet verzeihe dir, Effendim, denn du haſt mich aus dem ſchönſten Traum geweckt, den ich hatte ſeit —"

„Still! ich ſage dir, 's iſt keine Ratte; möge uns Allah beſchützen! was kann das ſein?"

Jetzt horchte auch die Sklavin, als ſie ihre Herrin ſo erſchrocken ſah. In fünf Sekunden erklärte ſie, daß ihre erſte Vermuthung richtig geweſen, aber nach fünf Minuten war ſie anderer Meinung. Kein Wunder, wenn die beiden eingeſperrten Frauen inſtinktmäßig näher an einander rückten, und ihre Seele — denn die Türken haben nie geleugnet, daß ihre Frauen Seelen haben, ſo ſehr auch Europäer das Gegentheil behaupteten — ganz Ohr ward, als das geheimnißvolle Geräuſch faſt ohne Unterbrechung fortdauerte. Es war weder ein Klopfen, noch ein Kratzen oder Reiben; es war ein ſeltſames Gemiſch aus allen dieſen Tönen zuſammen, und das einzige Reſultat, zu welchem Helmas Hanum und ihre ebenholzfarbige Dienerin gelangen konnten, war, daß eine Perſon oder Sache ſich einen Weg in das Gewölbe zu bahnen ſuche.

Nachdem ſie zu dieſem Schluß gekommen, wandelte ſich ihr Schrecken bald in Neugierde. Was konnte es ſein? Was konnte es wollen? Die junge Schöne ſah ihre Sklavin an und flüſterte: „Wie, wenn das mein Vater wäre!" — und die Sklavin ſah wieder ihre Herrin an und erwiederte auf die Vermuthung in einem Ton, ſo leiſe wie das letzte Flüſtern des Windes auf dem beruhigten Meere: „Wie, wenn es dein Liebhaber wäre!"

Dieſer Satz war kein Beruhigungsmittel, denn die Wangen der jungen Frau errötheten, und ihr Herz pochte hörbar, während das Klopfen, Kratzen

und Schaben hinter der Wand mit einer Unermüdlichkeit fortgesetzt wurde, die der Ausdauer des Arbeiters Ehre machte. Das obere Ende des Gewölbes, da wo es an den Keller des anstoßenden Hauses stieß, war mit ungeheuren Steinblöcken versehen, wie sie häufig in den ältesten Vierteln von Stambul zu sehen sind, und die ein Werk der Titanen scheinen; auch wurden sie durch jenen unverwüstlichen Kitt zusammengehalten, dessen Bereitung für ein verlorenes Geheimniß gilt, und kurz, kein eifersüchtiger Ehemann wäre im Stande gewesen, eine festere und undurchdringlichere Scheidewand zwischen seinem Hause und dem seines Nachbars aufzuführen. Doch was helfen selbst Steinblöcke oder römischer Kitt gegen die Entschlossenheit der Leidenschaft? Das Geräusch dauerte einen Tag nach dem andern fort, bis die beiden Gefangenen sich so sehr daran gewöhnt hatten, daß es ihnen keine Furcht mehr machte, obgleich es bei der Eintönigkeit ihres Daseins immer noch ein Gegenstand der Neugier und Unterhaltung blieb.

Merkwürdig war es, daß der unsichtbare Arbeiter, als habe er die Kraft, durch die Steine zu sehen, deren Durchbrechung ihm so schwer ward, während der täglichen Besuche des Kaufmanns seine Arbeit nie fortsetzte; so wie sich der Schlüssel Suleimans in dem Schloß der siebenten Thür drehte, war Alles so still wie das Grab, und vielleicht war es eben so sonderbar, daß keine von den Frauen dem Kaufmann freiwillig die geringste Mittheilung davon machte. Es war möglich, daß sein Erscheinen ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, so daß sie jenen Umstand ganz vergaßen, oder sie hielten ihn für zu unbedeutend, um davon zu sprechen.

Die, welche ahnen, was da vorging, werden

Digitized by Google

ſich leicht denken, daß das Geräuſch immer ſtärker ward, je weiter das Werk vorrückte, und daß, als ein großer Stein aus ſeiner feſten Stellung verrückt wurde, die beiden zitternden Frauen ganz Auge waren, wie ſie lange nur Ohr geweſen, um die Urſache des Geheimniſſes zu entdecken. Helmas Hanum war die erſte, die ſich von ihrem Schrecken erholte, als ein ſehr ſchöner Kopf in der Oeffnung erſchien und bald darauf eine ſchlanke, reizende Figur, die, nachdem ſie ſich mit einiger Mühe durch den engen Spalt gewunden, plötzlich ſich aufrichtete, aber ſogleich wieder zu den Füßen der jungen Schönheit niederfiel.

„Hafiz!“ flüſterte das Weib des Kaufmanns mit leiſer Stimme.

„Meine ſchöne, meine geliebte, meine lang verlorene Huri!“ antwortete der Jüngling, ihre Hand mit Küſſen bedeckend: „Sultanin meiner Seele! Darum alſo haben ſie dich mir abgeſchlagen, um dich unter die Erde zu begraben, noch ehe der Prophet deinen Geiſt zurückrief? Darum alſo?“ und Thränen der Freude und Wuth zugleich drängten ſich aus ſeinen großen ſchwarzen Augen.

„Es iſt mein Schickſal!“ ſagte Helmas Hanum wehmüthig: „es iſt mein Schickſal, und du haſt nicht recht daran gethan, Hafiz, mich aufzuſuchen. War ich nicht unglücklich genug in meiner Einſamkeit, daß du mir noch einen neuen Kummer bringſt?“

„Ne bilirim — was kann ich ſagen? du biſt wahnſinnig.“

„Die Nachtigall ſingt der Roſe zu, wenn die Sonne untergegangen iſt,“ war die ſanfte Antwort: „ich habe von einem einfältigen Vogel mich belehren laſſen; und ſoll ich von der Blume, die ich anbete, geſcholten werden?“

Digitized by Google

„Wenn ich dich nicht schalt in bessern Tagen,“ sagte die weinende Schöne, „wie könnte ich dich jetzt schelten? Und doch, Hafiz, —“

„Ai Guzum! Janum! — oh, meine Augen! meine Seele!“ begann der Liebhaber. —

„Genug, genug,“ fiel die Sklavin plötzlich ein: „wir verlieren die Zeit — ihr liebt einander — der Weg zur Flucht ist offen, laßt uns nach den Bergen fliehen.“

„Still, Zeinip!“ sagte die Herrin ernst; „bin ich nicht die Gattin Suleiman's?“

„Du bist ein Kind“ — erwiederte die Negerin ohne Umstände; „siehst du nicht, daß der junge Effendi dein Felech — deine Konstellation ist? Willst du das Licht deines eignen Sterns auslöschen? Willst du dein Gesicht entstellen, weil dich dein Vater dem Golde eines Graubarts verkauft hat, und Staub mit ihm essen, wenn du mit einem, der dich liebt, den Pillauf theilen kannst?“

Und als die energische Zeinip einen Augenblick Athem schöpfte, sah Hafiz das zitternde Mädchen an und flüsterte: „Sie hat recht — willst du wirklich das thun?“

„Höre mir zu!“ sagte Helmas Hanum, welche fühlte, daß sie mit dem Drängen ihres eignen Herzens, wie mit dem ihrer beiden Freunde zu kämpfen habe, und daß sie daher Zeit gewinnen müsse, um sich nicht in der ersten Aufregung zu einem voreiligen Schritt verleiten zu lassen; mit dem Takt, der ihrem Geschlecht in allen Ländern eigen ist, fand sie schnell den Ton und die Art, die ihren Liebhaber bewegen konnten, auf ihre Bedingungen einzugehen. Gleich den bösen Zauberern des Ostens und den spröden Schönen aller Länder, verlangte sie von Hafiz, ehe sie ihr

Digitized by Google

Schicksal an das seinige knüpfte und für immer aus Stambul entfloh, daß er gewisse Thaten verrichte, die sie scheinbar für unmöglich hielt.

Umsonst setzte ihr der junge Mann Gründe und Bitten entgegen; er verschwendete Zeit und Beredsamkeit umsonst, denn Helmas Hanum war unerschütterlich. „Ich habe es gesagt, Hafiz, nur so darfst du hoffen, mich zu gewinnen; erinnere dich, seit wie vielen Wochen ich hier begraben bin; soll ich nicht an meinem Peiniger gerächt werden? Zwischen dem Eingang in das Gewölbe und diesem Zimmer sind sieben Thüren, so viel Male mußt du Suleiman zu täuschen suchen, und zwar so, daß er sich für das Spiel eines grausamen Feindes halten muß, ohne die Macht zu haben, seiner List zu begegnen; auch mußt du deine Pläne so einrichten, daß ich selbst bei jedem etwas zu thun habe. Du kannst dich darauf verlassen, daß ich meine Rolle gut spielen werde, und auch meine treue Zeiniy —"

„Bin ich nicht von Jugend auf mit ihm groß gewachsen?" fiel die Schwarze ein, „und wird nicht mein Herz bei ihm sein, so lange er auf der Erde wandelt? Inschallah! — Ich werde sein Vorhaben nicht hemmen."

Nach einer Weile hatte sich Hafiz mit der Grille seiner Herrin mehr ausgesöhnt; denn der leichte sanguinische Sinn des Jünglings rechnete bei jedem Abenteuer, so gefährlich es auch sein mochte, auf einen glücklichen Ausgang, und die beiden sorglosen Liebhaber lachten herzlich, als sie sich trennten, bei dem bloßen Gedanken an die Kränkung, die sie dem Kaufmann bereiten würden.

Doch die Klugheit machte sie endlich auf den Bruch in der Mauer aufmerksam, der vor Suleimans nächstem Besuch ausgebessert werden mußte,

Digitized by Google

wenn ihre Pläne gelingen sollten, und als Hafiz gehen wollte, nahm Helmas Hanum von ihrem Handgelenk ein kostbares Armband, das ihrem Gatten wohl bekannt war, da es sein Hochzeitsgeschenk gewesen, und reichte es ihrem Liebhaber: „Ich brauche dir nicht zu sagen, wie du es gebrauchen sollst," sagte sie lächelnd; „Zeinip und ich wollen das unsrige thun. — Der Stein soll gehörig losgemacht werden, sobald der Effendi sich entfernt hat, damit du ihn mit leichter Mühe bei Seite schieben und das Juwel zurückgeben kannst, ehe er die Schlüssel in seinen sieben Schlössern herumdreht; und nun lebe wohl."

Hafiz gehorchte und verließ das Gewölbe; der Stein wurde wieder an seinen Platz gestellt, der Schutt, der ihm ins Zimmer nachgestürzt war, sorgfältig weggekehrt, und dann befestigte die behutsame Sklavin an diesem Theil der Wand den seidnen Strick, woran die gestickten Servietten hängen, welche von den türkischen Frauen bei ihren Abwaschungen nach jedem Mahl gebraucht werden.

Sie waren eben damit fertig, als das Echo des Gewölbes die Schritte des Shawlhändlers ankündigte, welcher seinen täglichen Besuch abzustatten kam, ehe er nach dem Tschartschi ging. Er fand seine Gattin auf ihre Polster gelehnt, und über Unwohlsein klagend, das sie der ungesunden Luft ihres Gefängnisses zuschrieb. Suleiman suchte sie zu trösten, aber sie ward nur stiller und verstimmter, und er verließ sie mit dem Versprechen, daß sie nicht mehr lange eine Bewohnerin dieses traurigen Gemachs sein solle, da weder die luxuriöse Einrichtung desselben noch seine eigenen Gründe sie mit ihrer Lage versöhnen konnten.

„Maschallah! was habe ich gethan? stam-

melte ſie, als ſie wieder mit ihrer Dienerin allein war; „ſollte er jetzt wirklich den Bitten, gegen die er ſo lange taub war, nachgeben, ſo würde ich mir ſelbſt zum Schaden gearbeitet und Hafiz das Herz gebrochen haben.“

„Trockne deine Thränen, Effendim, und hilf mir den Stein entfernen,“ antwortete Zeinip ruhig; „bir chey yok — es iſt nichts zu fürchten — der Effendi will dich bloß mit Worten beruhigen, und ſelbſt wenn das nicht wäre, ſo müßte Najib's Sohn dein Juwel mit weniger Witz gebrauchen, als er meiner Anſicht nach beſitzt, wenn er nicht macht, daß dein eiferſüchtiger Stockmeiſter mehr als je nach den Schlöſſern ſeiner ſieben Thüren ſchaut.“

Durchdrungen von der Wahrheit dieſer Bemerkung, erhob ſich die ſchöne Gefangene von ihrem Sopha, um ihrer weiter ſehenden Gefährtin zu Hülfe zu kommen; ſchnell ſchoben ſie den wichtigen Stein zurück, ſo viel als nöthig war, und erwarteten mit klopfendem Herzen und aufmerkſamen Ohren den Ausgang des erſten Abenteuers zwiſchen Hafiz und dem Kaufmann.

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Die sieben Thüren.

(Fortsetzung.)

Suleiman kauerte auf seinem Teppich und klopfte bedächtig die Asche einer ausgerauchten Pfeife aus dem Kopf von rothem Thon, dessen Inhalt ausgebrannt war, als der junge und schöne Sohn Najib's des Adrianopolitaners, der neben dem würdigen Gatten der Helmas Hanum seinen Stand hatte, langsam zu der Bank seines Vaters schlenderte und mit ihm über den Werth einer Waare sprach, die er eben ohne Erfolg seinem Kunden gezeigt hatte, oder vielmehr Einem, den er zum Kunden gewünscht hätte.

„Ich habe heute Nichts geschafft, Nichts," erwiederte Najib auf die Erkundigung seines Sohns, „als umsonst auf- und zugemacht. Ich muß wohl vom bösen Auge bezaubert sein, denn der Kislar Agha, der mir im letzten Jahre für 260,000 Piaster Kaschemirs abkaufte, ging diesen Morgen durch den Bazar, ohne mich eines Blicks zu würdigen; und als sein Pfeifenträger, der guten Grund hatte, sich des Handels zu erinnern, ihm nahte mit den Worten: Effendim, das ist Najib von Adrianopel," — antwortete er rasch: „Was geht das mich an? bin ich ihm Geld schuldig, daß ich nicht frei vor ihm vorübergehn kann?" und in

einer halben Stunde sah ich ihn fortgehn, begleitet vom Neffen Namik's des Einäugigen, der unter der Last seines Packes fast erlag. Der Chibuquejhe warf mir im Vorbeigehn einen Blick zu, der mir andeutete, daß Namik nicht so edel an ihm gehandelt als ich, und daß er mit dem Handel durchaus nicht zufrieden sei. Doch was rede ich? Bin ich ein Weib, daß ich meine Unzufriedenheit in Worten ergieße? Ist mein Bart nicht weiß?"

„Wünsche mir mehr Glück," sagte Hafiz; „ich habe ein Juwel zu verkaufen." Und er zog aus den Falten des Shawls, der seinen Leib umgürtete, einen Beutel von goldgesticktem Kaschemir, aus welchem er ein kleines Futteral herausnahm, in dem ein Armband lag. Der Schmuck war sehr merkwürdig; es war eine Kette von feinem Gold, die auf eine eigenthümliche Weise gearbeitet war; die Ringe nämlich glichen den kleinen Schuppen einer Schlange, und jeder war an der Spitze mit einem Rubin besetzt; den Kopf der Schlange bildete ein großer Smaragd, in welchem zwei glänzende Perlen eingesetzt waren, um die Augen darzustellen.

„Maschallah!" murmelte Najib, den kostbaren Stein mit all der prüfenden Bewunderung betrachtend, welche im Orient werthvollen Edelsteinen gezollt wird: „Maschallah! das ist eine Lichtperle auf einem Frühlingsblatt, ein Schmuck für eine Sultanin!" Und ohne Zögern streckte er die Hand, die ihn hielt, dem Nachbar hin mit den Worten: „Was meint ihr, Effendim? ist das nicht ein edler Stein?"

Suleiman nahm das Juwel ruhig in die Hand, betrachtete es aber nicht lange mit gleichgültigen Augen; das Blut stieg ihm strommeise in

Digitized by Google

Wangen und Stirn, er schob seinen Turban zurück und schnappte nach Luft: „Ihr wollt das Ding verkaufen, junger Mann," sagte er im Ton unterdrückter Wuth, „und ich möchte vielleicht der Käufer werden; doch rechtschaffene Männer geben ihr Gold für solche Dinge nicht weg, ohne erst etwas von ihrer Geschichte zu erfahren. — Ich möchte gern wissen —"

„Was soll ich euch sagen?" frug Hafiz mit einem Lächeln, das, wie er wünschte, bei dem eifersüchtigen Gatten, der das Juwel bald wiedererkannt, alle Pein des Argwohns erweckte: „Soll ich sagen, daß es mir von einem Weib gegeben wurde, so wäre das bosh — Nichts! Ihr seht, daß es Frauentand ist und also mir unnütz; und ihr würdet mich nur für einen eitlen Prahler halten — für einen Sakal-siz, einen Unbärtigen."

Wieder schnappte Suleiman nach Luft. „Ich will das Juwel kaufen," sagte er mit heiserer Stimme; ja, ich will es kaufen; laßt es mir über Nacht, daß ich seinen Werth prüfen kann, und morgen will ich euch das Geld zahlen."

„Das geht nicht, Effendim," erwiederte Hafiz ruhig; „ich kann das Kleinod Keinem anvertrauen, bis es aufhört, mein Eigenthum zu sein. Soll ich Staub auf mein eigen Haupt häufen?"

„Aber ich habe kein Geld, ehe ich in mein Haus zurückgekehrt bin" — wandte der Kaufmann ein.

„Dann will ich morgen mit euch handeln, wenn mir's inzwischen Keiner abnimmt," und Hafiz streckte seine Hand aus, um das Armband wieder an sich zu nehmen. Einen Augenblick wollte Suleiman nicht loslassen, seine Finger umklammerten instinktmäßig den Schatz, als er die Ab-

Digitized by Google

ſicht des Jünglings bemerkte; doch plötzlich ſchien er ſich zu beſinnen, und gab es mit einer möglichſt gleichgültigen Miene zurück.

„Pek ahi, pek ahi — gut, gut, morgen ſei es alſo — morgen, oder den folgenden Tag, oder am Anfang der kommenden Woche, wie es euch beliebt. Wie kann ich wiſſen" — hier zwang er ſich zu einem häßlichen Lächeln, — „wie kann ich wiſſen, ob ich nicht die Luſt dazu verloren habe, wenn wir das nächſte Mal zuſammentreffen?"

„Wie es euch gut dünkt," erwiederte der Jüngling, indem er neben ſeinem Vater Platz nahm und that, als beſchäftigte er ſich mit einer merkantiliſchen Berechnung, während er jede Bewegung ſeines aufgeregten Nachbars genau beobachtete; „Ich werde meine Füße auf den Teppich der Geduld ſetzen — was geſchrieben iſt, wird geſchehen."

Suleiman füllte ſich eine neue Pfeife und ſuchte gelaſſen zu ſcheinen, aber er vermochte es nicht; das Zittern und Zucken ſeiner Augenlider und der Oberlippe verrieth den Kampf, der in ſeinem Innern vorging. So ſehr er auch Türke war, ſo giebt es doch eine Gränze, über die ſelbſt eines Türken Apathie nicht hinausgehn kann, und dieſe hatte er erreicht; ein kalter Thau ſtand auf ſeiner Stirn, ein Schauer durchfuhr ſein Inneres, tauſend ſchreckliche Bilder kreuzten durch ſein Gehirn, bis er endlich den Kampf aufgab. Nachdem er raſch einige dumpfe, faſt unhörbare Befehle dem Burſchen, der ihm diente, gegeben, erhob er ſich langſam von ſeinem Teppich, ſetzte ſorgfältig ſeinen Chibuk bei Seite, zog die Pantoffeln an und bot Najib und ſeinem Sohne den Abſchiedsgruß. „Ich habe Geſchäfte mit dem Algierer Huſſin," ſagte er, indem er langſam von dannen ging; „der

Bazar ist heute ganz still, und ich will die Gelegenheit benutzen."

Hafiz erwiederte seinen Abschiedsgruß mit einer meisterhaft gespielten Zerstreuung, und als Suleiman in der Entfernung von hundert Schritten plötzlich stehen blieb und sich umsah, da saß noch Najib's Sohn mit der Feder in der Hand, dem Papier auf dem Knie und den Kopf auf seine Beschäftigung hinabgebeugt. Aber unter seinem großen Turban lagen Adleraugen, die sich mit etwas ganz Anderem beschäftigten, als mit der Entzifferung der Charaktere auf der vor ihm liegenden Rolle; und kaum hatte sich Suleiman nach einer der nächsten Straße des Tschartschi gewendet, als Hafiz, von seinem Sitz aufspringend und in seiner Eile einen Haufen Shawls herabwerfend, rasch um die nächste Ecke stürzte und, so schnell als seine Pantoffeln ihn tragen konnten, in das leere Haus flog, welches an das des eifersüchtigen Gatten stieß. Der Vorwand seines Opfers hatte ihn nicht getäuscht, er wußte, daß er nicht einen Moment zu verlieren habe. Ohne Verzug drehte er den Schlüssel, den er in seinem Gürtel trug, in dem halbverrosteten Schloß, zog die Thür zu, warf seine hemmenden Pantoffeln auf dem Flur ab und die Stufen, die ins Gewölbe führten, zu Dreien oder Vieren überspringend, hatte er grade noch Zeit, das Armband durch die Oeffnung in der Mauer zu werfen und den Stein wieder vorzuschieben, ehe die Tritte des Kaufmanns gehört wurden.

Die junge Frau ihrerseits war auch nicht träge; sie heftete rasch das Juwel an ihren Arm, und sich dicht in einen Shawl hüllend, der ihr Haupt und Schulter bedeckte, legte sie sich auf das Sopha hin, als wäre sie unwohl, während Zeinip, die

Digitized by Google

eben so gut zu täuschen verstand, wie ihre Herrin, sich auf den Boden kauerte, mit der Bereitung von Citronenscherbet beschäftigt.

Als der Kaufmann das Gewölbe betreten, ergriff er die Lampe, die er auf seinem Kopfe trug, und spähte argwöhnisch umher; doch Alles war ruhig, still und ungestört, so ruhig und still, daß der Gegensatz zu seiner eignen Hitze und Aufregung Suleiman erschütterte: „Khosh geldin — ihr seid willkommen," flüsterte die Schwarze, indem sie that, als ob der Kaufmann zu viel Geräusch mache; „aber tretet leise auf, Effendim, sie ist eben eingeschlafen."

„Schwester Scheitan's," entgegnete der Kaufmann, „welchen Verrath brütet ihr hier aus, um euren Hals für den Strick reif zu machen? Haltet ihr mich für einen Divane — einen Pinsel?"

Die unerschütterliche Zeinip antwortete nur, indem sie staunend ihre Ebenholz-Hand aufhob und die Augen so lange verdrehte, bis nichts als das Weiße zu sehen war.

„Sage mir —" fuhr Suleiman mit derselben gedämpften Stimme, wie früher fort, „sage mir, Mutter eines Hundes, wer war hier?"

„Hier?" wiederholte die Sklavin bestürzt.

„Ja, hier, im Budrum — dem unterirdischen Gewölbe! ein Mann — ein junger Mann — ein Teufel!"

„Heiliger Prophet! ein Teufel war hier?" rief jetzt die Schwarze mit dem Blick und Ton des Schreckens; „und ein junger Mann auch? Sind sie zusammen gekommen?"

Das war zu viel — die Geduld des Kaufmanns ging zu Ende; es war zu klar, der Verdacht war nur zu gegründet, er war getäuscht — er — Suleiman! — er, der sein Weib in den

Digitized by Google

Eingeweiden der Erde vor den Blicken der ganzen Welt verborgen — er war hinter's Licht geführt, getäuscht von einem Paar falscher Weiber, deren eine noch ein Kind war! Er wollte sich nur noch mit den Augen die vollständige Gewißheit seines Unglücks verschaffen. — Die schlafende Schöne, die durch sein Eintreten nicht geweckt worden, trug das Juwel nicht mehr, das er um ihren Arm geschlungen, als er sie in seinem Hause empfangen — sie konnte nicht wagen, ihm vorzuspiegeln, daß sie es verloren habe; denn dieses Gewölbe war ja ihre Welt, und so mußte sie das Werkzeug ihres eigenen Verderbens werden. Einen Moment zitterte das Herz des Kaufmanns — sie war so jung, so schön, so unglücklich; da erinnerte er sich wieder an das halb frohlockende, halb trotzige Lächeln des jungen Hafiz, als er von dem Juwel sprach, rasch näherte er sich dem Sopha und warf den Schleier zurück, in welchen sie eingehüllt war.

Noch schlief die junge Hanum oder schien zu schlafen; und ohne sie aufzuwecken, konnte der erzürnte Kaufmann ihr Nichts beweisen, da ihr Kopf grade auf den Arm gestützt war, der das Armband tragen sollte. Noch einen Moment zögerte er, und es war kein Wunder, daß er dies that; denn ein schöneres Bild, als vor ihm lag, hatten seine Augen noch nie gesehen. Ihre Arme, von den langen offenen Aermeln entblößt, waren so weiß und glatt wie Marmor, und das lange, schwarze Haar, das über ihre Schultern zerstreut lag, bildete den stärksten Kontrast gegen die reine Bläße ihres Gesichts. Ein glänzender Purpur lag auf ihren Wangen, tiefer, als ihn bloßer Schlaf hervorrufen konnte; doch das Klopfen ihres Herzens hatte sich jetzt gestillt, und sie athmete leise und ruhig wie eine

Digitized by Google

wirklich Schlafende. Die verschiedenen Farben ihrer Kleidung schimmerten hell im Licht der Lampe, und wie Schnee glänzte der kleine nackte Fuß, der unter dem weiten Tschalva oder Pantalon von buntem Indienne hervorsah.“

„Guzel — pek guzel! — schön, sehr schön!“ murmelte der Kaufmann unwillkührlich; aber in dem Moment schwebte ihm das Bild des jungen Hafiz und sein höhnendes Frohlocken noch einmal vor und verhärtete sein Herz. „Erwache, Helmas,“ rief er streng, „erwache, dein Gatte ruft dich.“

„Maschallah!“ rief das junge Weib, ihre großen Augen aufschlagend, aber ohne ihre Stellung zu verändern; „bist du wieder zurück? Du warst schon heute da, und jetzt kommst du nur, um mich aus einem Traum zu wecken, in welchem ich dich und deine Tyrannei ganz vergessen hatte.

„Und das ist die Art, wie du mich empfängst?“ frug der wüthende Kaufmann; „aber ich will deinen Weibergrillen nicht länger nachsehen. Deine kindischen Narrheiten, deine eitlen Thränen hätte ich geduldig ertragen können, und ich habe sie ertragen — aber du bist eine Hündin geworden und die Mutter von Hunden — du hast Staub gegessen — du hast dein Gesicht besudelt und das Grab deines Vaters geschändet!“

„Ne bilirim? — was kann ich sagen? Was habe ich gethan?“ fragte die junge Hanum, die, so sicher sie sich fühlte im Besitz ihres Armbands, doch vor der finstern Wuth des Kaufmanns zitterte; „wie kann ich auf Vorwürfe antworten, die ich nicht verstehe? Sage mir wenigstens —“

„Sag' du nur erst —“ fuhr Suleiman heraus, durch die Gelassenheit der Verbrecherin aufs Aeußerste empört; „sag' du mir, Schwester des Bösen, wem hast du das Geschmeide gegeben, das ich

um deinen Arm legte, als ich so thöricht war, dich in mein Haus aufzunehmen?

„Gegeben!“ sagte sein Weib mit wohl erkünsteltem Erstaunem, indem sie ruhig ihren Arm unter dem Kopf hervorzog und ihn, von dem Armband umschlossen, ihrem Gatten zeigte, während die Schwarze, ihre Hände ausbreitend, laut seufzte, als beklage sie den verlorenen Verstand ihres Herrn; „Ajaib — wunderbar! Gegeben?“ wiederholte sie, als zweifle sie noch, ob sie die Frage wirklich verstanden. „Wem könnte ich es geben, selbst wenn ich Lust hätte, mich von dem schönen Schmuck zu trennen, außer meiner treuen Zeinip, die eben so wenig als ich Edelsteine tragen möchte, wo sie Keiner sehen kann?“

Der Kaufmann traute seinen Augen nicht; und doch — das war das Juwel — das, welches Hafiz zum Verkauf angeboten, konnte also nicht das seiner Frau gewesen sein; er nahm es von ihrem Arm, untersuchte es genau — wäre es nicht unmöglich, so hätte er geschworen, und dann wäre er offenbar ein Meineidiger gewesen, denn er hatte sich nie von seinen sieben Schlüsseln getrennt — die Schlösser waren sicher unberührt, und ein anderer Ausgang aus dem Gewölbe war nicht vorhanden. Mit einem tiefen Athemzug band Suleiman wieder den Schmuck um den Arm, fest überzeugt, daß ihn ein Zauber getäuscht haben müsse, und sich wohl bewußt, wie lächerlich er dastehe. In diesem Augenblick würde er sich fast gefreut haben, wenn sein Verdacht sich bestätigt hätte, denn dann wäre wenigstens die Heftigkeit, mit der er sein junges, unschuldiges Weib behandelt, in seinen Augen gerechtfertigt gewesen; bei so bewandten Umständen fühlte er, daß er eine sehr traurige Figur spielen müsse, und er konnte nicht sogleich

Digitized by Google

entscheiden, wie er sich jetzt zu benehmen habe. Auch ließen ihm Hanum und ihre Dienerin nicht viel Zeit zum Nachdenken; sie waren sich ihres Vortheils bewußt und entschlossen, ihn aufs Aeußerste zu benutzen, und der arme Shawlhändler wurde mit einem Sturm von Vorwürfen und Thränen überhäuft, die ihn schier toll machten, ehe er dazu kommen konnte, den Klang seiner eigenen Stimme zu hören und sein Bedauern wegen einer Unbesonnenheit auszusprechen, zu der ihn Umstände verleitet hatten, die ihm unbegreiflich waren.

Endlich kam es zum Friedensschluß, denn die Frauen, die sich nicht so ganz schuldlos bei der Sache fühlten, als es jetzt den Anschein hatte, und sich erinnerten, daß die Leiden des unglücklichen Kaufmanns erst ihren Anfang genommen, ließen sich gnädiglich besänftigen, nachdem ihnen ihr Opfer versprochen, daß er sich nie wieder erlauben wolle, sein Weib eine Verwandte des Bösen zu nennen oder das Grab ihres unschuldigen Vaters zu beschimpfen. Aber noch hatte Suleiman nicht allen Verdacht aufgegeben, so wenig er ihm auch eine bestimmte Gestalt leihen konnte; noch einen langen, spähenden Blick warf er in das Gewölbe umher, ehe er es verließ, hielt die Lampe dicht ans Schlüsselloch, nachdem er jede von den sieben Thüren verschlossen, und prüfte sorgfältig den Mechanismus des Schlosses, obwohl er nichts von demselben verstand; aber es gewährt uns eine Genugthuung, Dinge, in welchen wir vollkommen unwissend sind, genau und eifrig zu untersuchen und uns selbst ein Urtheil darüber zu bilden; so ging es auch dem Kaufmann, der nach Verschließung der letzten Thür in sein Zimmer zurückkehrte, vollkommen überzeugt, daß es rein unmöglich sei,

Digitized by Google

auf eine andere Weise, als vermittelst seiner Schlüssel, in das Gefängnißzimmer einzudringen.

Ein Plan war gelungen, und noch hatte Hafiz gegen sechs von den sieben Thüren zu kämpfen.

Es ist unnöthig, zu bemerken, daß er bei seinem nächsten Zusammentreffen mit dem Kaufmann auf dessen Nachfragen ihm versicherte, er habe das Juwel einem andern Käufer überlassen, und daß diese Antwort Suleiman nur noch mehr verwirte. Er hatte, ohne zu wissen warum, nicht erwartet, es in den Händen des jungen Mannes wieder zu sehen und an den Ankauf desselben noch einmal gemahnt zu werden; im Gegentheil, er hatte die sehr unangenehme Ahnung, daß dies nicht der Fall sein würde, und doch begann er aufs Neue zu zweifeln und zu staunen, als seine Erwartungen sich verwirklichten. Doch wie dem auch sein mochte, was konnte er mehr thun, als er gethan? Welcher Ort konnte sicherer sein, als der, in welchem er seine Gattin eingemauert hatte? Es blieb ihm also nichts übrig, als die geheimnißvolle Aehnlichkeit der beiden Armbänder (denn etwas mehr konnte es doch nicht sein) zu vergessen und den Gegenstand sich ganz aus dem Sinn zu schlagen.

Dies war vielleicht der weiseste Schluß, zu dem der würdige Muselman jemals in seinem Leben gekommen war, und wäre nichts eingetreten, was die Erinnerung an diesen Vorfall erneuerte, so hätte er auch so gehandelt; aber sein Kismet — sein Schicksal — hatte es anders beschlossen.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Die sieben Thüren.

(Fortsetzung.)

Suleiman hatte einen Freund, der Hof-Parfümeur beim Sultan war. Saidomer Nurren Atem war ein ausgezeichneter Mann, und sehr geschickt in der Bereitung süßer und feiner Wohlgerüche. Jede Blume des Ostens hatte schon in seinen Schmelztiegeln und Töpfchen ihren köstlichen Duft zurückgelassen; außerdem aber hatte er noch gewisse Recepte, die er sehr geheim hielt und nur für das Harem des Großherrn anfertigte. Kein Sklave auf dem Tschartschi trug ein schöneres Kleid oder einen eleganteren Turban, als der abyssinische Vertraute Saidomer Nurren Atem's, oder füllte mit mehr Grazie die kleinen Büchschen von Elfenbein, in welchen die kostbaren Essenzen aufbewahrt wurden. Kein Muselman rauchte einen fürstlicheren Chibuk oder gürtete seine Schläfen mit einem prächtigeren Kaschemir, als Saidomer Nurren Atem selbst; mit ruhigen Blicken betrachtete er die Läden seiner Rivalen auf dem Tschartschi und verachtete jede Konkurrenz.

Nun traf es sich, daß ungefähr eine Woche nach der Intrigue mit dem Armband der geschickte Parfümeur eine Entdeckung machte, über die er, so sehr er auch Türke war, vor Freude fast toll wurde. Nie gab es eine köstlichere Essenz als die,

Digitized by Google

deren Bereitung ihm nach mehreren kostspieligen Versuchen so eben gelungen war. Der Attargul selbst hatte im Vergleich zu dieser keinen Geruch! Der abyssinische Sklave, der an dem Werk geholfen, warf sich vor Entzücken auf den Boden hin, rollte seine großen Augen umher und klatschte mit seinen Ebenholzhänden wie ein Wahnsinniger, während selbst der stolze und immer gleich ruhige Saidomer Nurren Atem Allah und den Propheten anrief, als ob es ihm gelungen wäre, alle christlichen Rajahs des Reichs zum Islam zu bekehren.

In diesem Moment betrat Suleiman, der immer eine privilegirte Person war, das gewürzreiche Laboratorium des aufgeregten Parfümeurs, und Nichts war natürlicher, als daß ihm Saidomer Nurren Atem sofort die köstliche Mischung zeigte, die ihn seiner Meinung nach für alle Zeiten berühmt machen mußte. Die Orientalen lieben Wohlgerüche mehr als jeden andern Luxus, und daher ist es kein Wunder, daß Suleiman, der Shawlhändler, als das herrliche Arom in seine Nasenlöcher drang, sich seinen Bart strich, einen Athemzug that und, wie übermannt von der Süßigkeit des Dufts, auf das Sopha taumelte.

„Y'Allah! — im Namen des Propheten, woher hast du das?" murmelte er, als er wieder seiner Sprache mächtig ward; „wer das bereitete, muß geboren sein von einer Rose und gesäugt im Blumengarten des Paradieses! Ich gäbe einen Kaschemir von Lahore für ein vergoldetes Fläschchen dieser unvergleichlichen Essenz."

„Was soll ich sagen?" war die Antwort des geschmeichelten Saidomer Nurren Atem; „Ich war es, der den Athem der Huri auffing und in diese Flüssigkeit brachte zur Lust unseres

Digitized by Google

kaiſerlichen Herrn, und ehe der Sultan ſie in ſeinem Scherbet getrunken, wie kann ich nur den kleinſten Tropfen davon einem ſeiner Sklaven verabreichen?"

„Und wenn er ihre unübertreffliche Süßigkeit eingeathmet," fuhr Suleiman fort, „ſo wird er, wenn er ihren weiſen Erfinder nach Verdienſt belohnen will, verbieten, daß ſie Jeder auf dem Tſchartſchi frei kaufe, und ſo —"

„Ihr habt Recht, mein Freund," ſagte der Weihrauchhändler, „und ihr wenigſtens ſollt dem Verbot zuvorkommen. Euer Felech hat euch zur glücklichen Stunde hergeführt. — Ich will euch einige von dieſen Tropfen meiner Seele geben — Bacarak," und der aufmerkſame Sklave beugte ſich vor ihm, um ſeine Befehle zu empfangen; „gieb dem Effendi von dieſer köſtlichen Eſſenz ſo viel, als in die kleinſte Büchſe aus der vierten Schublade rechter Hand hineingeht. Sorge dafür, daß die Wolle, worauf ſie gegoſſen wird, von der feinſten und weichſten Sorte ſei, und daß der Deckel der Büchſe genau anſchließe; denn die Eſſenz iſt ſehr flüchtig, und ich wünſche nicht, daß ſie den Tſchartſchi durchdufte, wenn der Effendi von hier weggeht."

Der Sklave verbeugte ſich und ſchickte ſich an, zu gehorchen. Die bezeichnete Büchſe war ſehr klein, eigenthümlich geformt und konnte hermetiſch verſchloſſen werden; die Wolle ward mit einiger Schwierigkeit hineingebracht, und die köſtliche Flüſſigkeit langſam, Tropfen für Tropfen durchgegoſſen. Suleiman empfing ſie ſo, wie es ſich ziemte, eine ſo koſtbare Gabe anzunehmen, und während der entzückte Saidomer Nurren Atem den verſchwenderiſchen und hyperboliſchen Ausdrücken ſeiner Bewunderung zuhörte und Anweiſungen

Digitized by Google

gab zur sichern Aufbewahrung der wunderbaren Schöpfung seines Genies, freute sich der Shawlhändler innerlich über den glücklichen Zufall, der ihn in Stand setzte, seiner noch verdrießlichen Frau eine Gabe zu bringen, welche ihm ihre ganze Gunst sichern mußte.

Mit einem leichtern Schritt als gewöhnlich nahm Suleiman seinen Weg nach Hause beim Schluß des Tschartschi und stieg, als das Abendessen vorüber war, in das Gewölbe hinab. Helmas Hanum legte bei seinem Eintreten ihren Zebek bei Seite. Sie wünschte nicht, ihn auf den Gedanken zu bringen, daß sie einen einzigen Moment der vier und zwanzig Stunden seine Tyrannei und ihr eignes Unglück zu vergessen suche, und zeigte sich bei seiner Annäherung nur noch kälter, mürrischer und ungnädiger, als gewöhnlich. Aber welche orientalische Frau wäre nicht durch ein Geschenk, wie das Suleiman's, gerührt worden? Eine neue, köstliche Essenz, die noch dazu für Alle, die nicht zur kaiserlichen Familie gehörten, verboten war! Doppelt entzückt war das junge Weib des Shawlhändlers, als sie die Geschichte ihres Schatzes hörte. Gab es je einen Mann, der so bemüht war, seiner Gattin Alles zum Opfer zu bringen? Dies war in der That ein zweischneidiges Schwert! Ja, sie war so fröhlich und vergnügt, als sie die Büchse in den Falten des Shawls, der ihren Leib umgürtete, verbarg, daß sie auf einmal einem Wunsch nachgab, den er oft ausgesprochen und dessen Gewährung sie ebenso standhaft verweigert hatte: sie nahm ihr Instrument zur Hand, und spielte und sang, bis Suleiman sich in den siebenten Himmel versetzt glaubte!

Digitized by Google

In wenigen Stunden war die Eſſenz im Beſitz des jungen Hafiz.

Es mußte wahrlich durch einen Sohn der Finſterniß veranſtaltet ſein, daß grade Najib der Adrianopolitaner und der Gatte der ſchönen Helmas Hanum auf dem Tſchartſchi Nachbaren waren; denn Hafiz wurde dadurch in ſeinen Anſchlägen wunderbar unterſtützt. Nichts war natürlicher, als daß er ſeinen Vater an ſeinem Glück Theil nehmen ließ, und es lag daher kein Schein von Abſicht in ſeiner raſchen Anrede, als er ſich neben Najib hinſetzte und ſeinen neuen Schatz hervorzog.

„Mahomet ſei geprieſen!“ ſagte er lächelnd; „neue Sterne und neue Blumen treten ins Leben rings um uns jeden Tag unſeres Daſeins.“

„Ich wollte, es wären neue Kunden! das würde den Kaufleuten der Stadt mehr einbringen,“ erwiederte Najib trocken; „Sterne und Blumen ſind wohl hübſche Dinge, aber ſie werden weder zu Pillauf noch zu Piaſtern.“

„Aus den Sternen kann man allerdings Nichts machen,“ fuhr der junge Mann fort in demſelben fröhlichen Ton, in welchem er die Unterhaltung begonnen hatte; „aber Blumen haben nicht bloß Glanz und Schönheit —“

„Pah! willſt du in Verſen ſprechen, wie dein perſiſcher Namensvetter?“ frug ſein Vater, den ein Morgen ohne Beſchäftigung etwas verſtimmt hatte.

„Ich wollt', ich könnt's, ruf' ich wieder aus,“ ſagte ſein Sohn, „aber ich will euch nur durch etwas Beſſeres als durch Worte beweiſen, daß Blumen kein bloßer Tand ſind. Ich will nicht von den Roſenſeufzern ſprechen, die ſich in Attargul verwandeln, noch von den ſüßen Jasmindüften

Digitized by Google

und einer Menge anderer Blüthen, die, in kleine Fläschchen aufgefangen, überall, wo man ihren Duft entfliehen läßt, einen Sommer hervorzaubern. Ich will euch lieber mit einer Probe überraschen, in die der Duft einer Welt von Blumen gepreßt ist — hier ist sie —," und er legte in die Hand seines Vaters die kleine Elfenbeinbüchse, die ihm von der Gattin des Shawlhändlers anvertraut worden.

„Es ist nur Ein Allah und Mahomet ist sein Prophet," murmelte Najib, sich langsam zurücklehnend, als er den Duft der neuen Essenz einathmete. „Ne bilirim — was kann ich sagen? Das heißt im Lande der wahren Gläubigen leben. Sie reden uns von Frangistan — ist mein Gesicht besudelt, daß ich glauben soll, die Hunde von Giaurs haben Genüsse wie diese in ihrem Lande, wo sie nie die Sonne sehen? H-a-a —" und wieder strich er sich seinen Bart, als er den süßen Duft der Essenz einzog; „was ist das Gummi Arabiens oder die Rosen Gurgistans neben solchem Wohlgeruch?

So sehr wußte der würdige Adrianopolitaner den Genuß zu schätzen, daß er nicht sehr geneigt schien, denselben mit Suleiman zu theilen, welcher in die duftigen Wolken seines Salonichi-Tabaks gehüllt da saß, offenbar von den Verzückungen seines Nachbars ganz ungerührt. Doch plötzlich erinnerte sich Najib, daß jeder Genuß durch Mittheilung und Sympathie gesteigert werde, und diesem Grundsatz zufolge wandte er sich an den Shawlhändler und reichte ihm die kleine Büchse.

„Tschapuk, tschapuk — schnell, schnell! macht es sorgfältig zu, wenn ihr es wiedergebt," rief Hafiz mit der ängstlichsten Miene: „Ich möchte nicht um alle Schätze auf dem Gesims

Digitized by Google

Saidomer Nurren Atem's, des großherrlichen Räucherwerkhändlers, daß ein Duft von diesem köstlichen Gemisch verloren gehe.

Aber der versteinerte Kaufmann hörte ihn nicht; er saß da, von Hafiz auf die Elfenbeinbüchse und von der Elfenbeinbüchse wieder zurück nach Hafiz blickend, wie Einer, der nicht recht weiß, ob er wache oder träume. Er machte den Deckel los, beugte den Kopf nieder, athmete ungestüm den herrlichen Duft ein, und richtete aufs Neue seine großen, schwarzen, funkelnden Augen auf den Sohn Najib's.

„Ist das nicht ein Duft des Paradieses?" frug der junge Mann mit selbstzufriedenem Lächeln.

„Und ihr bekamt es, wo?" stöhnte Suleiman.

„Yok, yok — nein, nein — ich brauche nicht die Huri zu nennen, die mich so reich für eine kleine Liebkosung belohnte," war die Antwort; „aber soviel will ich bekennen, daß ich da, wo ich das Armband gewann, auch die Essenz geschenkt bekam."

Suleiman knirschte mit den Zähnen, brachte aber keine Silbe hervor.

„Hüte dich, Hafiz," sagte sein Vater warnend, „wo die Rose blüht, da wächst auch der Dorn, und das mit Juwelen eingefaßte Degengefäß läßt immer auf die scharfe Waffe schließen."

„Wie aber, wenn ich die Juwelen in Sicherheit bringe und der Klinge trotze?" frug der junge Mann.

„Es ist nicht gut, seines Rosses Zaum aus einem Strick zu machen," sagte der besorgte Vater; „laß dies Geschenk das letzte sein."

Hafiz lächelte nur aufs Neue, und indem er

dies that, trafen ſeine Augen die des beſtürzten Suleiman. „Was ſoll ich euch geben für dieſen Tand?“ frug er haſtig.

„Ne bilirim — was kann ich ſagen? Nicht um alle Seidenwaaren auf dem Tſchartſchi von Bruſſa möchte ich es weggeben; ſoll ich meinen eignen Mund mit Aſche füllen?“ und ſo ſprechend ſtreckte der Jüngling ſeine Hand aus, um wieder Beſitz von dem Schatz zu nehmen.

„Laßt mich's nur dem Saidomer Nurren Atem zeigen,“ bat Suleiman. „Ich weiß nicht, welchen Namen das Ding hat, und ich möchte gern —“

„Hay, hay — ſo, ſo! Glaubt ihr, ich werde zugeben, daß es auf dem Bazar ausgeboten werde, wie eine gemeine Waare?“ frug Hafiz ärgerlich; „Maſchallah, ſo niedrig bin ich nicht!“

Der unglückliche Suleiman ſeufzte nur und gab die wunderbare Büchſe ihrem Eigenthümer zurück: hier war kein Mißverſtändniß möglich — die Büchſe hatte nicht ihres Gleichen in Stambul. — Die erſte Liſt ſeiner ränkevollen Gattin hatte er nicht entdeckt; aber jetzt — jetzt mußte er ſie auf der Stelle verhören, ehe ſie Zeit oder Gelegenheit hatte, ihn zweimal zu täuſchen — er war hintergangen, betrogen — das ging nicht ohne Hexerei; aber ſtark im Gefühl des erlittenen Unrechts wollte er den Böſen ſelbſt herausfordern, ihn heute mit einer Lüge zu täuſchen! Und in dieſer löblichen Ueberzeugung ſchob er ſeinen Teppich von ſich, ſtreckte die Füße in die Pantoffeln, und ohne ſeinen Freunden einen Abſchiedsgruß zuzurufen, ſchritt er hurtig ſeiner Wohnung zu.

Doch ach! grade die Vorſichtsmaaßregel, die ihn vor jeder Gefahr hätte ſichern ſollen, erwies ſich als ſein Verderben, denn er war ſo lange da-

Digitized by Google

mit beschäftigt, seine sieben Thüren aufzuschließen, daß das Elfenbeinbüchschen noch vor ihm ins Zimmer kam; und als er den letzten Schlüssel umgedreht unter Begleitung der hellen Stimme seiner Gattin, die grade eine Liebesballade zu Ende trillerte, hatte er die Freude, sie mit dem Büchschen selbst Ball spielen zu sehen, indem sie es nach dem Takt der Melodie aus einer Hand in die andere fallen ließ, wobei sich ihre kleinen Finger bald schlossen und bald öffneten, und ihre schönen runden Arme im Lampenlicht wie Wasserlilien strahlten.

Suleiman war außer sich! Er rieb sich die Augen, um zu sehen, ob er wirklich wache — er ging weiter vorwärts und nahm das Spiel aus den Händen seiner schönen Gefangenen, die ihn dafür mit Schmollen belohnte — er untersuchte es genau, und es war wirklich ganz dasselbe — eine kleine Rose auf der Mitte des Deckels, drei Ringe an der Außenseite und ein Fleck am Elfenbein von der Größe eines Stecknadelkopfs! Ebendasselbe hatte er auf dem Tschartschi gesehen — er hatte sich fast ein Fieber gelaufen, um zu beweisen, daß man ihn getäuscht und zum Besten gehabt, und — hier war die Büchse!

In der Qual seines Erstaunens setzte er sich neben die junge Hanum, und sobald er wieder zu Athem gekommen war, erzählte er ihr Alles. Als die Geschichte zu Ende war, freute sich der glückliche Gatte, nichts verschwiegen zu haben, denn nie waren zwei Frauen von Verwunderung mehr überwältigt. Seine Gattin schlug ihre Augen auf und drückte sich näher an ihn, indem sie etwas von Dämonen und Teufeln murmelte; und Zeinip flüsterte, das Opfer dieser finstern Zauberei würde

Digitized by Google

gut thun, einen Derwisch von der Sekte der Mewlawies kommen und den bösen Geist bannen zu lassen. Suleiman hörte den Rath seiner zitternden Gefangenen an und versprach, ihn ernstlich in Erwägung zu ziehen. Nie waren beide seit ihrer Einsperrung so freundlich und höflich gewesen, und obgleich noch dann und wann ein Zweifel in dem Kaufmann sich regte, als er ihren Vermuthungen ein empfängliches Ohr lieh und sich durch ihre Reden beschwichtigen ließ, so gab er doch bald alles Mißtrauen auf; denn war es nicht mehr als Wahnsinn zu glauben, daß ein Armband und eine Essenzbüchse durch steinerne Mauern hindurchdringen und, was noch lächerlicher war, an zwei Orten zugleich sein konnten?

Und doch — aber was half's, länger daran zu denken? Die Schlösser, die Mauern, die Thüren waren da, und so sonderbar, unerklärlich und sinnverwirrend ein solcher Zufall auch sein mochte, so mußte es doch offenbar nur ein Zufall sein. Suleiman war ein kluger Mann in seiner Weise, ein vorsichtiger, besonnener Mann, mit so viel Selbstvertrauen begabt, daß er jedesmal seinen Reflexionen den bequemen und beruhigenden Schluß gab: — „Es kann nicht anders sein; ich bin der Mann nicht, der sich überlisten läßt — ich habe zu lange gelebt, um von Narren betrogen zu werden;" und mit diesen Worten begleitete er murmelnd das Echo seiner Tritte, als er diesmal wieder langsam aus dem Gewölbe emporstieg; doch er hatte, auf der obersten Stufe angelangt, kaum seine Lampe ausgelöscht, als der Stein, der in das Gefängniß der schönen Hanum führte, bei Seite geschoben war und ein lautes Gelächter, in dem ein tiefer Baß mit einem

Digitized by Google

harmoniſchen Tenor ſich vermiſchte, durch die unterirdiſche Halle erſcholl.

Hafiz' Freude war groß — er hatte ein zweites Schloß geöffnet — er hatte zwei von den ſieben Thüren hinter ſich.

Digitized by Google

Funfzehntes Kapitel.

Die sieben Thüren.

(Fortsetzung.)

Suleiman versagte seiner jungen Frau keinen Genuß, außer dem des Lichts und der Freiheit. Die Luxusartikel, die bei den türkischen Frauen besonders beliebt sind, Shawls und Diamanten, ließ er ihr so reichlich zufließen, als ob sie Gelegenheit hätte, sie der Bewunderung und dem Neid ihrer Bekannten Preis zu geben: und es war nur wenige Tage nach dem Abenteuer mit der Essenzbüchse, als er ihr bei seinem Besuch einen Kaschemir von einer ganz neuen und seltenen Art mitbrachte, den ersten, der auf dem Tschartschi von Konstantinopel gesehen wurde.

Da alle kostbaren Shawls im Osten paarweise gewirkt werden, so erkundigte sich Suleiman sogleich nach dem Gefährten des erstern, als er diesen dem Fremden, mit dem er nie zuvor gehandelt, abkaufte.

Der Kaufmann sagte ihm, seine Vermögensumstände hätten durch mehrere unglückliche Spekulationen sehr gelitten, und so sei er durch die Güte eines Freundes in den Besitz eines dieser kostbaren Waarenstücke gesetzt worden, da er beide Shawls zugleich nicht bezahlen konnte. Dies sei der Grund, warum in der ganzen Stadt keiner von demselben Muster und Gewebe zu finden sei.

Digitized by Google

Gruppen von kleinen, feingearbeiteten Blumen waren auf einem hellgelben Grunde ausgesäet, und einige grüne Fäden waren in eine Borte von so reichem Karmoisin gewirkt, daß es schien, als sei die Wolle mit dem Saft einer Granatblüthe gefärbt worden. Zu dem Zeichen auf der Papier-Etiquette, die im Osten als eine besondere Zierde betrachtet und immer sehr sichtbar zur Schau gelegt wird, damit man daraus auf die Neuheit des Shawls schließe, fügte der Kaufmann seinen eigenen Stempel hinzu, ehe er ihn vor den bewundernden Augen seiner Gattin und ihrer Dienerin ausbreitete.

Die schöne Hanum lächelte ihren Dank für das kostbare Geschenk, und in fünf Minuten war es zierlich um ihren Leib gelegt, wobei die reiche Karmoisinborte mit dem himmelblauen Tschalva und der blaßgelbe Grund mit dem tief purpurnen Leibchen vortheilhaft kontrastirte.

Das Innere des Gewölbes wäre in diesem Augenblick ein Studium für Pickersgill's orientalischen Pinsel gewesen; hier die schmachtende Schönheit der jungen Frau, die auf ihren Polstern am Boden saß, neben ihr auf das Sopha gestreckt der Kaufmann mit seinen wallenden, rothen Gewändern, seinem großen Turban und Bernstein-Chibuk, und dort das schwache Licht der am äußersten Ende des Zimmers auf einem kleinen Sims zusammengestellten Kerzen, in deren Nähe die Negerin kauerte in einem Antery*) von weißer Baumwolle, das lange Haar in einer Reihe kleiner Löckchen über die Schultern fallen lassend und die großen Augen ernst auf ihre Herrin gerichtet. Das Sopha glänzte von Goldfranzen und die Polster

*) Oberrock.

Digitized by Google

von gestickten Blumen; all der glänzende Tand eines türkischen Harems war verschwenderisch nach jeder Richtung hin ausgestreut, und indem die großen, tiefen Augen der Hanum über das Zimmer flogen, schwebte ein Lächeln um ihre Lippen, das den Glanz ihrer reinen, blassen Schönheit erhöhte. Kein Wunder, daß der Kaufmann, als er ihre kindliche Liebenswürdigkeit anschaute, sich zu seiner Vorsicht Glück wünschte; kein Wunder auch, daß er das Thörichte seiner Zweifel fühlte, als er ihre schmachtende Grazie betrachtete und die Taubenruhe, die in ihren schwarzen Augen lag. Sie hatte keine Kraft, gegen seinen Frieden Verrath zu sinnen.

Es war ein oder zwei Tage später, als Hafiz mit einer etwas geckenhaften Manier im Gang dem Gatten der Helmas Hanum sich näherte, als dieser auf seinem gewöhnlichen Platz im Tschartschi saß, und nachdem er ihn mit unendlicher Höflichkeit begrüßt, bat er ihn, den Kaschemir, der seinen Turban bildete, zu besichtigen, da er ersucht worden, einen ähnlichen für einen Freund zu kaufen, der sich anschicke, nach Smyrna zu reisen und bereit sei, den Preis, der zwischen ihnen verabredet worden, zu zahlen.

„Ich würde ihn unter den Ballen meines Vaters gesucht haben," fuhr der junge Mann fort, indem er ihn von seiner Stirn herabnahm und vor den geblendeten Augen des erstaunten Kaufmanns ausbreitete; „aber ich würde nur Zeit verschwendet haben; denn wohl weiß ich, daß er einen solchen Kaschemir nicht hat, und gäbe man ihm auch alle Piasters im Schatze des Großherrn. Nein, sagte ich, als ich über die Schwelle meines Hauses trat, ich will rasch zu Suleiman Effendi hin, nur er kann einen Shawl, wie der meinige, be-

Digitized by Google

sitzen, denn hat er nicht die neuesten und reichsten Waaren im Tschartschi? Habe ich recht gesprochen, Effendim? Könnt ihr mir einen gleichen Kaschemir zeigen?"

Doch der Kaufmann antwortete nicht, sein Blick war gebannt — nicht von dem feinen, zarten Gewebe des theuern Shawls — nicht von den reichen Farben seiner prächtigen Borte — sondern von der kleinen Etikette, an der er sein eigenes Zeichen wieder erkannte.

Suleiman hatte Recht, als er dieses Mal beschloß, Hafiz den Shawl nicht eher zurückzugeben, als bis er sich aufs Sicherste überzeugt, daß es nicht sein Eigenthum war, — möge auch daraus entstehen, was da wolle! Er waffnete sich muthig gegen Vorwürfe, Drohungen und Gewalt, indem er zu diesem männlichen Entschluß kam, und allmählig seine Fassung wiedergewinnend, stellte er sich eine Zeit lang, als prüfe er sorgfältig die Qualität des Kaschemirs, um unterdessen seine Gedanken zu sammeln und seine Handlungsweise zu bestimmen. Wenige Augenblicke genügten hierzu, und indem er ohne scheinbare Absicht seine Beute festhielt, richtete er seine Augen auf die des Jünglings, nahm langsam den Chibuk aus seinen Lippen und sagte ruhig:

„Ist der Effendi, euer Freund, bereit, für die Waare eine starke Summe zu zahlen?"

„Haveit — ja," antwortete der Jüngling ruhig.

„Dann will ich sie morgen bringen," sagte Suleiman, indem er die kleine Etikette untersuchte; „Ey vah! einen so kostbaren Shawl habe ich nicht oft gesehen. Habt ihr ihn auf dem Tschartschi gekauft?"

„Gekauft!" wiederholte Hafiz mit jenem

Digitized by Google

spöttischen Lächeln, das den Kaufmann schon bei einer früheren Gelegenheit wüthend gemacht; „wo sollte Najib's Sohn so viel Piaster herbekommen, um einen Kaschemir wie diesen zu kaufen? Maschallah! Es möchte lange dauern, ehe ich sie zähle."

„Aber er gehört euch doch, da ihr ihn ja eben von eurer Stirn losgemacht?"

„Alhemdullilah! Gelobt sei Allah! Ihr habt richtig gesprochen, Effendim; er ist mein — doch das gehört nicht hierher; morgen also wollt ihr das Paar vollständig machen und mir euren Preis nennen?" Und indem er sprach, ergriff er den Shawl und würde ihn auch dem Kaufmann aus der Hand gerissen haben; aber Suleiman's Finger umklammerten ihn fest, und er rüstete sich zu kräftigem Widerstand gegen den Unwillen und die Wuth des angeblichen Eigenthümers.

„Yavash, yavash — sachte, sachte, Effendim," sagte er in ernstem feierlichen Ton; „es handelt sich hier nicht um eine Porzellantasse oder einen thönernen Chibuknapf, hier sind gar viele Dinge zu prüfen und zu untersuchen. So sehr ich auch in der Sache erfahren bin, kann ich doch weder das Gewebe des Kaschemirs und die Qualität der Wolle, noch die verschiedenen Formen am Muster und die Schatten der Farben im Gedächtniß behalten — ihr müßt mir den Shawl lassen, damit ich ihn mit dem vergleichen kann, der ihm meiner Vermuthung nach ähnlich sein wird; morgen will ich euch beide zusammen bringen."

Hafiz lachte laut auf. „Ihr scherzt mit mir, Effendim," sagte er spöttisch; „Ich weiß, ihr seid ein reicher Mann, und ich glaube, daß ihr ein ehrlicher Mann seid, aber um mich von meinem

Digitized by Google

Eigenthum zu trennen, dazu bin ich viel zu besorgt —

„Ich will euch den Werth desselben in Gold geben," fiel Suleiman ein; „und wenn ich den Shawl zurückbringe, so könnt ihr mir die Piaster wiedergeben — otur — setzt euch."

„So sei es," sagte der junge Mann ruhig, warf seine Pantoffeln ab und setzte sich neben den Kaufmann; und nachdem er seinen Chibuk angezündet, rauchte er schweigend fort, während der mehr als je verstörte Suleiman die Pfandsumme auf dem Teppich, der zwischen ihnen lag, herzählte.

„Pek ahi — es ist gut —" sagte er jetzt, als der Haufen goldener Münzen in seinen Beutel rollte; „ich bitte euch, vergeßt nicht, morgen um diese Stunde mit dem andern Shawl hier zu sein; ich fürchte nicht, daß wir um den Preis streiten werden." Dann schüttelte er die Asche aus seiner Pfeife, steckte das Geld ein, zog seine Pantoffeln wieder an und schritt von dannen, Suleiman im Besitz des Shawls zurücklassend.

Lange saß der Kaufmann da, den bunten Gegenstand dieses neuen Räthsels anstarrend. Er konnte beim Koran schwören, daß der Shawl ihm gehöre — noch war das Zeichen da, das er selbst daran befestigt hatte — sein Unglück war nicht zu bezweifeln — der Vater des Bösen mußte mit die Hand im Spiel haben; denn der Shawl konnte nur durch die Eingeweide der Erde oder durch die Regionen der Luft in Hafiz' Besitz gekommen sein: doch, wie dem auch sein mochte, er hielt den Shawl jetzt in den Händen und beschloß, seine Beute nicht einen Augenblick fahren zu lassen, ehe er seiner Gattin ihre Untreue vorgehalten und sie gezwungen, die Wahrheit einzugestehen.

Digitized by Google

Diesem Entschluß gemäß legte Suleiman den Shawl sorgfältig zusammen und verwahrte ihn sicher unter seinem Oberkleid; nachdem er dann seine Waaren der Aufsicht seines Dieners übergeben, lenkte er seine Schritte heimwärts, und Bilder von Stricken, Säcken und reißenden Gewässern jagten einander, wie die Gespensterhunde der arabischen Mährchen, durch sein erhitztes Gehirn. Sonderbar ist es, daß er sich auf dem Wege nicht deutlich sagen konnte, ob er seine Frau ihrer Schuld zu überführen wünsche oder nicht. Er hatte geglaubt, wo nicht wirklich geliebt, doch wenigstens geachtet und gefürchtet zu werden, und diesen Glauben zu verlieren, war freilich schmerzlich; aber auf der andern Seite war es empörend, unablässig gefoppt und von beständig wiederkehrenden Zweifeln gequält zu werden. Dieser Tag nun mußte Alles entscheiden, und er beschloß großmüthig, die Bestrafung seiner Frau nach dem Maaß ihrer Zerknirschung und nach seiner eigenen Ueberzeugung von ihrer Reue und wahrscheinlichen Besserung zu bestimmen.

Mildere Gedanken und Gefühle beschlichen ihn, als er die Stufen in das Gewölbe hinabstieg. Helmas Hanum war so jung, so reizend, es wäre Jammerschade gewesen, sie zu ertränken oder fortzujagen; und er kam zu dem festen Entschluß, seine Nachsicht auf das Aeußerste zu treiben, als beim Aufschließen der fünften Thür das Echo einer weiblichen Stimme an sein Ohr drang und er hören mußte, wie sein ränkevolles Weib grade in diesem verhängnißvollen Augenblick, wo er in seiner Hand die Wagschalen strenger Gerechtigkeit hielt, deren Entscheidung ein Hauch von ihm zu ihrem Nachtheil wenden konnte, ganz ruhig auf

Digitized by Google

ihrem Zebek spielte, als ob es weder Furcht noch Gefahr in der Welt gäbe!

Dies war selbst für eines Türken Philosophie zu viel, und er warf die zwei übrigen Thüren mit rascherer Hand zu. Seine Stirn war Purpur, als er vor der schönen Verbrecherin stand, bereit, sie mit furchtbaren Vorwürfen und unwiderleglichen Beweisen ihrer beispiellosen Schuld niederzudonnern. Aber ehe der erste Satz über seine Lippen gekommen war, blieben ihm die Worte im Munde stecken; denn als die junge Hanum wie gewöhnlich bei seinem Eintritt ihr Instrument weglegte, bemerkte er sofort, daß ihr Leib mit dem Shawl umgürtet war, der noch unter den Falten seines Mantels verborgen war, dem Shwal, dessen Gegenstück in Stambul nie gesehen worden!

Der Kaufmann schnappte nach Luft, und die Lampe fiel ihm aus der Hand auf die schneeweiße indische Matte, die den Boden bedeckte, unter dem Gelächter seiner Frau und den vorwurfsvollen Seufzern ihrer besorgteren Dienerin; aber er achtete weder die eine, noch die andere, indem er vorwärts stürzte und, einen Zipfel des Kaschemirs ergreifend, hastig nach seinem Zeichen auf der Etikette suchte; auch dieses fand sich: — den Shawl, den er um sich trug, von seinem Versteck loszumachen und hervorzuziehen, war eins, und wer beschreibt das Erstaunen Suleiman's, als er nicht im Stande war, zwischen den beiden einen Unterschied zu finden — sie waren einander gleich bis auf den kleinsten Faden und Schatten, und was dem Ganzen die Krone aufsetzte, sein Zeichen, sein eigenes geheimes Zeichen war an beiden.

„Was ist das?" fragte die junge Schöne, indem sie sich des neu angekommenen Shawls bemächtigte; „hast du mir nicht gesagt, daß Stam-

Digitized by Google

bul nicht einen zweiten Shawl, wie den meinen aufzuweisen habe? Und sind sich diese beiden nicht so ähnlich wie Zwillingsrosen? Chok chay — das ist viel — spreche ich deutlich?"

„Du sprichst wahr — du sprichst nur zu wahr," keuchte der Kaufmann; „sie sind ähnlich, ganz ähnlich; gewirkt auf demselben Webestuhl — gefärbt in demselben Kessel — gezeichnet von derselben — aber nein, nein; wenn ich wirklich lebe und nicht träume, so können sie nicht von derselben Hand gezeichnet sein. Es ist ein Werk Satan's — ein Anschlag, vom Bösen ausgebrütet."

Sen ektiar der — dein Wille geschehe; aber welche neue Täuschung ist dies?" frug Helmas Hanum verdrießlich; „Ist es nicht genug, daß du deine eigene Großmuth rühmst, indem du mir einen Shawl schenkst, auf den der Sultan selbst (möge sein Schatten nie kleiner werden!) stolz sein würde und den er in Stambul nicht kaufen könne — und jetzt legst du mir einen andern, der ihm ganz ähnlich ist, vor die Augen, um zu zeigen, daß du mich nur zum Besten gehabt? Welch unglückliche Frau bin ich, erst lebendig begraben und dann wie ein unartiges Kind von meinem eigenen Gatten behandelt zu werden!"

„Still — still," rief der Kaufmann ungeduldig: „Weib! du weißt nicht — du weißt nicht — du hast keine Ahnung —"

„Ich verlange nichts zu wissen, und will nichts ahnen!" fiel sein Weib in einem höhern Ton ein: „Affiet ollah — ich wünsche dir viel Vergnügen — du bist ein Divane — ein Pinsel: — du sprichst nicht Türkisch — deine Worte sind finster und dein Gesicht ist schmutzig. — Wer bin ich, daß du mich zu deinem Weib gemacht hast?"

Suleiman seufzte nur: er war zu klug, um

Digitized by Google

auf die Schmähungen eines Weibes zu antworten, und legte den geheimnißvollen Shawl mit festem Auge zu, obgleich sein Herz unruhiger als gewöhnlich schlug. Er wartete nicht, um sein Schweigen zu vertheidigen oder seine Verlegenheit zu erklären; sondern die Lampe der Dienerin aus der Hand nehmend, welche sich damit beschäftigte, sie nach ihrem Fall wieder in Stand zu setzen, schritt er schweigend aus dem Zimmer.

Lang und laut war das Gelächter, das dicht auf sein Weggehen folgte, und der letzte Schlüssel war noch nicht in seinem Schloß umgedreht, als Hafiz zu den Füßen seiner Herrin saß, ihr den Vorgang vom Morgen ausführlich erzählend.

„Ich hätte tausend Piaster darum gegeben, ihn zu sehen, als du so bereitwillig den Kaschemir in seinen Händen ließest," sagte die Hanum munter; „und ihn zu beobachten, wie er sein theures Gold aufzählte und dir hingab! doch nun sage mir, Hafiz, wie so dein Freund in den Besitz dieses seltenen Shawls gekommen ist und dir nur die Aufgabe ließ, Suleiman's Zeichen auf der Etikette nachzumachen?"

„Das ist eine einfache Geschichte, meine Sultana," erwiederte der Jüngling, ihr in die lächelnden Augen blickend; „und erfordert keinen Khoja — keinen Schreiber — um es aufzuzeichnen. Mein Freund Nureddin fiel vom Kameel, als er nach Stambul reiste, und hatte sich schmerzlich gequetscht, als ein anderer Kaufmann, der sich in seiner Gesellschaft befand, ihm zu Hülfe kam und in seinen Leidensstunden bei ihm blieb. Nureddin ist Keiner, der solche Güte vergißt: er liest täglich den Koran und beschenkt die Armen freigebig; um wie viel bereitwilliger also öffnete er seine Hand dem, der ihm in der Krankheit beigestanden! Er wußte

Digitized by Google

nur nicht, wie er ihm dienen könne, als der Kaufmann, wie vom Propheten geleitet, ihm selbst darauf half, indem er ihn, als sie neben einander durch das Thor von Skutari ritten, folgendermaßen anredete: — „Effendim, sagte der Kaufmann, ihr seid ein reicher und ein frommer Mann: ihr seid immer bereit, dem Dürftigen zu helfen und den Schwachen zu stützen — ich bitte, thut mir einen Gefallen — ich weiß, eure Ballen sind von Werth, und ich habe gehört, daß unter euren Waaren Shawls von so feiner Arbeit sind, daß sie von den Huris gewebt scheinen. Verkauft mir, ich bitte euch, einen von diesen um einen billigen Preis, damit ich ihn bei meiner Ankunft in Stambul um eine Summe verkaufen kann, die mir die Kosten meiner Reise einbringen hilft; denn meine Geschäfte sind nicht gelungen, und ich scheue mich, in das Haus meines Vaters zurückzukehren und so wenig mitzubringen." — „So sei es," antwortete Nureddin freundlich, und als sie den Khan erreicht hatten, wo er seine Waaren unterzubringen gedachte, öffnete er einen Pack Shawls, der unter andern den enthielt, welchen du jetzt trägst, und den, welchen ich mir borgte und deinem Gatten brachte.

Der Kaufmann war betroffen von dem Glanz der Kaschemirs, doch obgleich sie ihm Nureddin um den Preis anbot, den sie am Webestuhl gekostet hatten, so hatte er doch nicht Gold genug, um die Summe vollständig zu machen, und es wurde endlich beschlossen, daß er nur einen von den beiden kaufe und für die Piaster, die ihm übrig blieben, einen andern von geringerem Werth nehme. Als er in Stambul angekommen war, verkaufte er ihn, gewiß mit großem Vortheil, dem Suleiman, während ich zufällig den andern Shawl

Digitized by Google

bemerkte, als ich die Waaren beſichtigte, mit denen Nureddin, ſobald er ſeine Geſchäfte hier beendet, nach Sebaſtopol handeln wollte. Der Reſt der Geſchichte braucht nicht erzählt zu werden, und du mußt mir nun geſtehen, daß ich drei von den ſieben Thüren geöffnet habe."

Digitized by Google

Sechszehntes Kapitel.

Die sieben Thüren.

(Fortsetzung.)

Eine Woche war seit dem Shawlabenteuer verflossen: Suleiman saß eines Morgens im Salemliek*) oder dem männlichen Flügel des Hauses und rauchte seine letzte Pfeife, ehe er nach dem Tschartschi ging, als ein Sklave ihm meldete, daß eine Schwarze, die sich weigere, ihr Begehr zu nennen, ihn einige Augenblicke zu sehen verlange. Der Kaufmann ließ einige verdrüßliche Exklamationen hören und runzelte ungeduldig die Stirn, denn er hatte genug mit seinen Angelegenheiten zu thun, ohne sich um die Anderer zu bekümmern; dennoch entschloß er sich nach kurzem Besinnen, die Fremde zu empfangen, welche, nachdem sie ihre Pantoffeln am äußersten Ende des Ganges zurückgelassen, unter mehrern Kniebeugungen bis an die Thür von Suleiman's Zimmer trat.

Jedermann weiß, daß der Yaschmak, den die türkischen Frauen auf den Straßen tragen, das ganze Gesicht, mit Ausnahme der Augen, verbirgt, und daß der Feridjhe von Zeug die Gestalt so dicht umschließt, daß ihre Umrisse ganz verhüllt

*) Wörtlich: „wo der Mann geehrt wird."

Digitized by Google

sind; doch die, welche sich eine Zeit lang im Orient aufgehalten haben, wissen, daß man trotz dieser Vorsichtsmaßregeln leicht im Stande ist, bekannte Personen zu erkennen; und so stutzte auch der Kaufmann, als die Sklavin vor ihm stand, über die Aehnlichkeit der Fremden mit der Schwarzen, die seiner Gattin im Gefängniß Gesellschaft leistete.

„Es ist nur Ein Allah!" begann die Fremde, sobald sie sich mit dem Kaufmann allein sah: „Stehe ich vor Suleiman, dem Sohn der Gunduz Hanum?"

„Ihr steht vor ihm," antwortete der Wirth.

„Ich habe eine Botschaft für Suleiman Effendi," fuhr die Sklavin fort; andekhi kateti — es ist etwas daran; ich komme von einer unglücklichen Schönen, die ihn um eine Gunst bittet, welche er, wenn er der Beyzadeh ist, wofür die Menschen ihn halten, nicht versagen wird."

„Was ihr sagt, ist leer," fiel der Kaufmann ein; boshder — es ist Nichts; ich bin ein ernster Mann, und mein Bart ist weiß."

„Möge er nie beschimpft werden!" sagte die Negerin feierlich. „Was soll ich meiner Herrin zur Antwort bringen? — Soll ich —"

Wer ist die Hanum Effendi und wer seid ihr selbst?" frug der gereizte Suleiman, dessen Verdacht durch die Stimme seiner Besucherin bestärkt wurde, so sehr sie auch unter ihrem Yaschmak unkenntlich war. „Ich gebe keine Zusage, bis ich weiß, mit wem ich zu thun habe. Maschallah! ich bin zu alt, um mich von einem Weibe täuschen zu lassen."

„Mein Gesicht soll schwarz werden!" betheuerte die Sklavin ernstlich, in ihrem Eifer sich

Digitized by Google

einer Formel bedienend, die stark nach Selbstüberschätzung schmeckte: „Mein Gesicht soll schwarz werden, wenn ich einen so frommen und würdigen Mussulmann zu täuschen suche — kaifnez ayi me — seid ihr bei guter Laune? Effendim, man hat mir befohlen, euch den Namen der jungen Schönen nicht zu verrathen und auch den meinigen nicht zu nennen; aber wer könnte eurem Gebot widerstehen? Inschallah! Ich bin nicht so dreist, wenn mein Fuß auf eurem Boden und meine Pantoffeln auf eurer Schwelle sind."

„Sprecht also," sagte der Kaufmann, „ich höre."

„Hassan ist ein Mann von Vermögen," begann die Schwarze; „er hat Güter auf dem Tschartschi und Gold in dem Salemliek, hat einen Kaik am Bosporus und eine Araba in den Straßen der Stadt. Wenn sich Liebe kaufen ließe, wie rohe Seide, und in eine Form bringen, wie gediegenes Silber, dann würde Hassan's Weib ihn geliebt haben; aber Liebe, Effendim, ist wie der Wind: sie kommt und geht, wie's ihr beliebt, und kein Mann kann sie mit Schätzen erkaufen oder mit Ketten fesseln — ja, und hätte Hassan seine junge Gattin in den Eingeweiden der Erde vergraben und ihr das helle Tageslicht genommen, das Allah Allen gleich gegeben, so kennt der das andre Geschlecht nur wenig, der nicht weiß, daß sie ihn zuletzt betrogen hätte. Doch wozu sage ich dies euch Effendim? euch, der ihr meiner Worte nicht bedürft, um die Sache einzusehen? Bin ich ein Divane — eine Thörin — daß ich zu Suleiman, dem Sohn der Gunduz Hanum, der alle Dinge kennt, so spreche?"

Ein Seufzer entfuhr dem Kaufmann, aber er sprach kein Wort.

„Doch der Effendi glaube nicht," nahm wieder

Digitized by Google

die Negerin das Wort, „daß Haſſan ſein ſchönes junges Weib wirklich ſo begrub. — Schekiur Allah! er war ein zu guter Muſelman, um des Propheten Zorn zu reizen; nein, nein, er wußte etwas Beſſeres. Giebt es keine Geſetze in Stambul? Giebt's keinen ſtarken Strick, keinen reißenden Strom, wenn ein Weib wirklich ſich Scheitan verkaufen und ihr eigenes Grab entehren will? Warum ſollte er alſo handeln wie ein Wahnſinniger und ſich in ſeinen Bart lachen laſſen?"

„Alles dies iſt aber boſh — Nichts" ſagte der Kaufmann ärgerlich; warum ermüdet ihr meine Ohren und verderbt meine Zeit mit leeren Geſchichten? Sagt euren Auftrag und laßt mich mit meinen Gedanken allein.

„Ihr ſeid ein weiſer Mann, Effendim, und ich bin nur ein Weib," war die Antwort; „Allah bilir — Gott allein weiß es; was mich betrifft, ſo ſuchte ich nur zu erklären —"

„Ein verſtändiger Kopf ſchont ſeine Zunge," ſagte der ſpruchreiche Wirth; „wenig Worte zeigen Weisheit — ihr verſchwendet Zeit."

Die Sklavin legte ihre Arme auf die Bruſt und neigte ihren Kopf demüthig herab, indem ſie fortfuhr: „Haſſan brachte ein Weib in ſein Harem, aber ſie ſchenkte ihm nie ihr Herz. Wie konnte ſie? Haſſan vermuthete, daß ſie einen Andern liebe. Hierin wenigſtens war er ein kluger Mann, denn ſie liebte wirklich. Wozu pflanzte der Prophet Roſen in die Gärten des Paradieſes, wenn ſie nicht gepflückt werden ſollen?"

„Und wer iſt dieſer Haſſan, von dem du ſprichſt?" frug der Kaufmann aufs Neue, indem er den Rauch aus ſeinem Chibuk ſich durch ſeinen Knebelbart kräuſeln ließ: „wer iſt dieſer Haſſan, der ſich ſo unglücklich verband?"

Digitized by Google

„Er sitzt auf dem vierten Teppich im Bezenstein," sagte die Sklavin ernst, „und ist ein Verwandter des Cadi."

„Und seine Frau?"

„War die Tochter Hakif's des Sekeldsche,*) nahe am Atmeidan; Gul-suy**) Hanum, das schönste Mädchen in diesem Stadttheil."

„Und was begehrt sie von mir?" frug der Kaufmann, etwas erweicht durch die verstellte Aufrichtigkeit seines Gastes.

„Der Filz, ihr Mann, hat sich geweigert, ihr einen neuen Kaschemir zum Bairamfest zu geben, gewiß weil er den Verdacht hat, daß sie —

„Yok, yok — nein, nein! Ich will keinem verrätherischen Weibe helfen, ihren Gatten zu betrügen," fuhr Suleiman in tugendhafter Entrüstung heraus. „Packt euch fort — es giebt gute Narren auf dem Tschartschi, welche, nachdem sie selbst betrogen worden, froh sind, wenn sie dazu helfen können, Andere aufzuziehen: aber ich bin Keiner von diesen, Weib! Ich bin Keiner von diesen. Kehrt zurück zu eurer Herrin und sagt ihr —"

„Yavash, yavash — nicht so rasch, Effendim, nicht so rasch, „fiel die standhafte Sklavin ein; „ich habe meine Geschichte nur halb erzählt. Auf dem Shawllager sitzt ein würdiger Kaufmann, Namens Najib, ein Adrianopolitaner von Geburt, der einen Sohn hat Namens —"

„Hafiz," rief ihr Zuhörer, der auf einmal aufmerksam ward.

„Ihr habt richtig gesprochen, Effendim; er heißt wirklich Hafiz, und es scheint, ihr kennt ihn. Wenn es derselbe ist, von dem ich spreche,

*) Zuckerbäcker. **) Rosenwasser.

Digitized by Google

so ist er ein schlanker Jüngling mit großen schwarzen Augen und einem Lächeln wie Morgenroth."

Der Kaufmann machte ein Zeichen der Ungeduld und klopfte die Asche aus einer Pfeife, die erst frisch gefüllt war — „Und was ist mit diesem jungen Mann?" frug er verdrießlich.

„Er hat die Hanum Effendi gesehen und liebt sie," war die ruhige Antwort; er hat gehört, sie wünsche einen neuen Kaschemir, und er will ihr den reichsten Shawl in der Stadt kaufen, wenn sie ein Lächeln dafür geben will."

„Kiupek — Hund! und Sohn von Hunden! sein Bart ist noch nicht gewachsen," murrte Suleiman vor sich hin; aber das scharfe Ohr der Schwarzen fing die Worte auf, und sie antwortete schnell: „Grade so sagte meine Herrin; — Semsi*), flüsterte sie, bin ich ein Kind, um mich von einem Gelbschnabel fangen zu lassen — soll ich mich einem Knaben verkaufen, wenn ich nur die Liebe eines Mannes zu fordern brauche, um sie zu gewinnen?"

„Sie hat wohl gesprochen," murmelte Suleiman salbungsvoll; „das Weib Hassans ist ein weises Weib und verdient, ihren Pillauf in Frieden zu essen. Bashustun! über mein Haupt komme es!"

„Sie hat ihr Verlangen auf einen neuen Kaschemir gerichtet," fuhr die Sklavin fort, die Unterbrechung nicht achtend; „aber sie hat kein Gold, Hafiz hat beschlossen, ihr morgen den schönsten auf dem Tschartschi zu bringen; sie muß einen Shawl haben, oder sie wird krank, und wenn sie krank wird, so verliert sie ihre Schönheit, und dann wird die schönste Blume in Stambul ver-

*) Sonnenschirm.

Digitized by Google

welken aus Mangel an ein Paar hundert Piaſters, wenn nicht der Effendi, zu dem ich ſpreche, ſich dazu verſteht, einige Juwelen dafür anzunehmen, deren ſie überdrüſſig iſt und die auf dem Bezenſtein mit Vortheil verkauft werden können."

„Und warum nicht?" frug Suleiman, der vor Freude, daß ihm die Gelegenheit werde, Hafiz zu überrumpeln, ſeinen Verdacht ganz vergaß: „Zeigt mir die Diamanten, und ich will euch gleich ſagen, ob ich den Handel eingehen kann."

„Aſtaferallah — Der Himmel bewahre! Glaubt der Effendi, daß die junge Hanum mir die Juwelen anvertrauen werde, ehe ſie weiß, was er beſchließt? Oder daß ſie nicht ihren Kaſchemir ſich ſelbſt auswählen wolle? Nein, nein, — wenn der Effendi in den Tauſch einwilligt, ſo wird er die Gelegenheit haben, ſelbſt den Kauf abzuſchließen mit Haſſans ſchöner Frau, die ihn ſchon hinter ihren Gitterfenſtern geſehen und ihn unter allen Kaufleuten des Tſchartſchi auserwählt hat, weil ſein Anblick ihr Vergnügen machte. Soll es ſo ſein, Effendim?"

Der verwirrte und geſchmeichelte Suleiman gab nicht ſogleich Antwort — tauſend Ahnungen von Trug und Täuſchung ſchwebten ihm vor, und während ſein Blick lange auf der Schwarzen haftete und ſein Ohr ihre Stimme vernahm, konnte er ſich des Gedankens nicht erwehren, daß entweder Zeinip wirklich vor ihm ſtehe oder Scheitan in ihrer Geſtalt; dann ward er wieder ungewiß, und — was mochte er nicht darum geben, die Pläne ſeines Erzfeindes Hafiz zu vereiteln? Denn er konnte ſich nicht enthalten, ihn als ſolchen zu betrachten — „Haltet ihr mich für einen Narren — einen Wahnſinnigen?" frug er ruhig; ich ſoll meinen Fuß in das Harem Haſſan's des Ju-

welier's ſetzen und den Strick an meinen Hals bringen? Bin ich ein Knabe, gleich dem Sohne Najib's, daß ich dies thun ſollte?"

„Und iſt Hakif's Tochter eine Närrin, daß ſie ihren Pillauf mit Hunden theilen und ihr eigenes Geſicht beſudeln wird?" frug die Schwarze ihrerſeits; ſind keine Harems in Stambul, außer dem ihres Gatten Haſſan? Allah buyûk der — Allah iſt groß! — Der Effendi iſt wie ein Mann, der träumt."

Der Kaufmann ſtutzte. Er hatte nie die Thorheit begangen, ſeine perſönliche Sicherheit Preis zu geben, ſelbſt in ſeiner Jugend nicht, und daß er jetzt einer faſt ſichern Gefahr entgegen gehen ſollte, bloß um das Vergnügen zu haben, einem citlen Knaben wehe zu thun, ſchien ihm eine Unbeſonnenheit und Tollkühnheit, vor der er mit ſehr natürlichem Widerwillen zurückſchrak. „Ich will euch morgen Antwort geben," ſagte er endlich; „kommt zu mir vor dem Mittagsgebet auf den Bazar, und ihr ſollt meinen Entſchluß hören."

„Vor dieſer Stunde wird Hafiz Shawl im Harem von Haſſan's Weib ſein; doch es geſchehe, wie ihr befehlt —", und dieſes ſprechend drückte ſie ihre Finger an Lippe und Stirn und wollte ſich entfernen.

„Hör' mich an" — rief der Kaufmann finſter, indem er plötzlich vom Sopha aufſtand und ſeine Hand auf ihren Arm legte; „Ich laſſe mich nicht länger zum Beſten haben wie ein Kind — du biſt Zeinip, die Sklavin meiner Gattin Helmas Hanum — wie du hierher kamſt, weiß ich nicht, es kann nur vermittelſt einer teufliſchen Zauberei geſchehen ſein — ich habe dich genau beobachtet. — Leugne es nicht, du biſt die tückiſche Schweſter Scheitan's, der ich den Verdruß von Monaten ver-

Digitized by Google

danke, und du kommſt nicht eher von hier fort, als bis ich das Gewölbe beſucht habe. Iſt mein Verdacht gerecht, dann mache raſch deine Rechnung mit Allah, denn du haſt am längſten gelebt" — und bei dieſen Worten wies er mit dem Finger nach dem Fenſter, durch welches man aus der Ferne die Wogen des Bosporus im Sonnenlicht tanzen ſah; hab' ich mich aber geirrt, ſo werde ich dich nicht lange aufhalten, und ich ſchwöre dir beim Bart des Propheten, dir zu folgen, wohin du willſt."

„Ich habe nichts dagegen einzuwenden," ſagte die Schwarze, ſich von ſeinem Arm losmachend; „bin ich nicht eure Sklavin, und ſind nicht noch viele Stunden bis Sonnenuntergang? Ich habe euch geſagt, daß mein Name Semſi iſt und daß ich der Gul-ſuy Hanum, der Gattin Haſſan's, des Juweliers, diene."

„Und ich habe dir geſagt," entgegnete der Kaufmann, „daß ich mich nicht länger narren laſſe. Was ich geſagt habe, iſt geſagt."

„Es iſt geſagt," wiederholte die Schwarze, ſich auf ein Polſter in ihrer Nähe niederlaſſend mit einer Ruhe und Ungezwungenheit, die den erbitterten Suleiman mehr als Alles überzeugte, daß ſie hier zu Hauſe ſei. „Aber der Effendi wird gut thun, wenn er ſchnell zurückkehrt, denn meine Herrin kann meiner bedürfen; inzwiſchen will ich meinen Tusbee ſagen und wünſchen, daß er ſein Geſchäft bald beendet habe.

Der Kaufmann antwortete nicht, er befahl nur zweien Dienern, die in der untern Halle des Hauſes ſich aufhielten, die Negerin nicht entfliehen zu laſſen, dann zündete er eine Lampe an und eilte ſo raſch, als es ſeine Aufregung erlaubte, in das Gefängniß ſeiner Frau.

Als die letzte Thür aufflog, bemerkte der Kauf-

Digitized by Google

mann sogleich, trotz der ungewöhnlichen Dunkelheit im Gemach, daß es, wie immer, von zwei Individuen bewohnt war. Auf dem Sopha saß Helmas Hanum mit einem runden Spiegel in der Hand, ihre Augenbraunen mit dem Saft einer Nuß färbend, die sie am Feuer einer Kerze angebrannt hatte, und am andern Ende des Zimmers, dicht unter der Lampe, die grade im Augenblick, als die Thür sich öffnete, scheinbar aus Mangel an Oel ausging, war der Gebetteppich der Sklavin ausgebreitet, die mit dem weißen Tuch um Kopf und Gesicht, ohne welches die muselmänischen Frauen nie beten, mit ihrem Namaz*) beschäftigt war. Der Kaufmann zitterte vor Wuth; — da war sie, ihre ebenholzfarbigen Hände auf die Kniee drückend, während ihre nackten Füße auf dem purpurnen Teppich zweien Holzkohlen glichen. Von seinem Eintritt nahm sie keine Notiz, und schien ohne Ahnung von dem lächerlichen Irrthum, in den sie ihn unschuldigerweise gestürzt hatte; ja, so eifrig war ihre Andacht, daß ihr in den Pausen des Gebets, wenn sie sich niederbeugte, verschiedene dumpfe Seufzer entfuhren, die, wenn sie nicht grade gebetet hätte, mehr wie Symptome eines mühsam unterdrückten Lachens als frommer Zerknirschung erschienen wären. Kurz, der würdige Kaufmann erkannte gleich, daß er eine neue Thorheit begangen, und während eines unbefriedigenden Gesprächs mit seiner Frau waren seine Gedanken bei der gefangenen Schwarzen im Salemlik, die, in das Harem der Tochter Hakif's zurückgekehrt, nicht vergessen würde, sich auf Kosten des eifersüchtigen Gatten lustig zu machen. Auch hatte er ein Geheimniß verrathen, das nicht sehr geeignet

*) Andacht.

Digitized by Google

war, den Spott, den er sich zugezogen, zu mäßigen. Darum hielt er es für's Beste, so rasch wie möglich das Gefängniß zu verlassen und seine neue Gefangene zu befreien, die jeder Augenblick, den sie länger in Haft blieb, noch mehr gegen ihn erbittern mußte. Er entschuldigte sich bei Helmas Hanum, deren Augenbraunen jetzt eine krumme Linie über ihre ganze Stirn bildeten, mit dringenden Geschäften auf dem Tschartschi, und nachdem er sie in ihrer Gefangenschaft sich mit dem Zebek trösten geheißen und ihr einen kleinen Korb mit einem Pillauf von Wachteln zurückgelassen, nahm er seine Lampe, warf noch einen letzten, unholden Blick auf die andächtige Negerin und war bald auf dem Weg über den gewölbten Gang nach dem Salemlick.

Der Schlüssel hatte sich in der letzten Thür, die ihn von seinen Gefangenen trennte, gedreht, als die knieende Gestalt rasch aufsprang, das Gebettuch, das ihren Kopf umwand, bei Seite warf und vor die lachende Helmas Hanum hintrat, wenigstens um einen Fuß größer als die Negerin Zeinip. Der geschorene Schädel mit der einen langen Locke von schwarzem Seidenhaar war bald unter einem großen Turban versteckt, die Farbe von Gesicht, Händen und Füßen des Betrügers abgewaschen, der lange Antery mit einer knappen Jacke und einem Shawlgürtel vertauscht und die schöne Helmas Hanum und der verwegene Hafiz lachend beschäftigt, an den Kohlen der Pfanne den schmackhaften Pillauf des getäuschten Suleiman zuzubereiten, der bei seinem Eintritt in das Zimmer, in welchem er die Negerin zurückgelassen, sie noch ruhig auf dem Polster sitzen fand und mit mehr Eile als Höflichkeit ihr gebot, ihn am andern Morgen an seine Zusage zu erinnern.

Digitized by Google

Die Sklavin ſtand auf, beugte ſich demüthig vor ihm und ging, ohne ein Wort zu ſprechen, auf die Straße. Aber ſie wußte, daß ein Diener des Kaufmanns ihr auf dem Fuße folge, und ſie hatte ſchon ſo lange den Anblick der Sonne und den Genuß der friſchen Luft entbehrt, daß ſie, um das leere Haus neben dem ihres Herrn zu erreichen, eben ſo viele Kreuz- und Umwege machte, wie ein griechiſcher Pirat auf dem Archipelagus. Unterdeß war der Pillauf gewärmt, und die ſchönen Finger der Hanum ſowohl, wie die ihres Liebhabers, hatten ſich ſo oft in die Schüſſel getaucht, daß das Mahl zu Ende war, ehe Hafiz die Negerin eingelaſſen, welche, ſo hungrig und müde ſie war, ſich mit den Reſten des geſtrigen Mahls begnügen mußte. Doch dies war kein Unglück für Eine, die eine ſo luſtige Geſchichte zu erzählen hatte, und herzlich lachte das Kleeblatt, ehe der junge Mann ſich entfernte, über den kühnen Streich, der ihnen die vierte Thür des Gefängnißzimmers geöffnet.

Digitized by Google

Siebenzehntes Kapitel.

Die sieben Thüren.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen saß Suleiman bei seinen Waaren auf dem Tschartschi eine Stunde vor der gewöhnlichen Zeit; seine Stirn war finster und sein ganzes Wesen verschlossener als sonst. Er dachte an das Versprechen, das er der Schwarzen gegeben, und bereute es sehr. Er hatte auch eine elende Nacht zugebracht; zwar hatte er von schönen Augen und rothen Lippen geträumt, aber daneben auch von finstern Negern und noch finsterer aussehenden Ehegatten. Er hatte den Anblick einer mehr als irdischen Schönheit genossen, die ihm beim Empfang mittheilte, daß er vor der Favoritin des Sultans stehe, aber während er sie mit Bewunderung und Schrecken zugleich anstarrte, ward er von Sklaven umringt, auf den Boden geworfen, mit Blitzesschnelle erwürgt, und fühlte sich eben von der Strömung des Bosporus ins schwarze Meer fortgerissen, als er plötzlich erwachte.

Suleiman war nicht ein Mann der That, sondern des Friedens — er verachtete die Juden und haßte die Janitscharen: er liebte weder Abenteuer noch Gefahr, und als er den Kopf vom Kissen erhob, dankte er inbrünstig Allah und dem Propheten, daß das Alles nur ein Traum sei, erbebte aber bald bei dem Gedanken an die Gefah-

Digitized by Google

ren, denen seine unüberwindliche und grundlose Eifersucht ihn jetzt aussetzte.

Um seinen unruhigen Gedanken und Selbstvorwürfen zu entgehen, eilte er mit ungewöhnlichem Eifer nach dem Tschartschi, in der Hoffnung, das Leben um ihn her werde ihn zerstreuen; aber so wie er das Schimmern eines Yaschmak aus der Ferne gewahrte, durchfuhr ihn ein kalter Schauer, und er fühlte seinen geschorenen Kopf wie mit Borsten bedeckt.

Doch Stunde nach Stunde verrann, und schon fing er an, die schüchterne Hoffnung zu nähren, daß die eigensinnige Schöne ihr kühnes Unternehmen aufgegeben und sich von Hafiz habe erweichen lassen, als er, eben damit beschäftigt, die Falten eines Shawls zu ordnen, den er am vorigen Tage nachlässig bei Seite gelegt, den Sohn Najib's mit eiligen Schritten auf sich zukommen sah

„Khosch geldin — ihr seid willkommen," sagte der Kaufmann, als der junge Mann an seinem Teppich stehen blieb, wünschte aber in dem Moment, wo er den Gruß aussprach, daß er weit von ihm auf dem großen Kirchhof der Stadt liegen möchte.

„Affiet ollah — ich wünsche euch viel Vergnügen; kann ich euch in etwas dienen? oder wollt ihr nur die Zeit verbringen bis zum Mittagsgebet?"

„Nein, nicht so," antwortete Hafiz, den Gruß erwiedernd. „Ich habe sogar mehr Eile, als gewöhnlich, und darum bitte ich euch, mir so schnell wie möglich, alle Kaschemirs von Tibet zu zeigen, auf die ihr eure Hand legen könnt. Meines Vaters Vorrath ist erschöpft, und ich habe den Auftrag, einen für das Weib eines reichen Bey's zu kaufen."

Digitized by Google

„Eines Bey's, sagt ihr?“ frug der Kaufmann so gleichgültig, als er konnte, während er im Begriff war, von den Fächern einige Waarenstücke herabzunehmen. „Wißt ihr gewiß, daß ihr Mann ein Bey ist?“

„Haveit — ja; sie ist die Gemahlin Hassan Bey's, der mehrere Jahre in Tripoli diente und jetzt nicht weit von den sieben Thürmen wohnt. Sie verlangt einen neuen Shawl für das Beiramfest.“

„Und sie hat euch den Auftrag gegeben, ihn für sie aufzusuchen — ist es so?“ frug Suleiman.

„Maschallah! das wäre eine Geschichte für einen Massaldjhe,“ — lachte Hafiz; „der gute Bey selbst hat mich mit dem Kauf beauftragt, und er muß zu seiner Zufriedenheit ausfallen, sonst geht's mir schlecht, denn mit Hassan ist nicht zu spaßen. Er ist seit vielen Jahren gewöhnt, daß Alles nach seinem Kopfe gehe, und besinnt sich daher nicht lange, wenn er seinen Zorn kundgeben will. So oft ich ihn sehe, kommt's mir vor, als ob ein Strick unter den Falten seines Gürtels lauere.“

Suleiman bebte vor Schrecken, als er dies hörte.

„Eben jetzt,“ flüsterte Hafiz im Vertrauen, sich zu dem Kaufmann hinneigend, „beugt sich Alles vor der schönen jungen Gul-suy Hanum, seiner neuen Gattin; aber ihre Gunst ist unsicher, denn es ist dem Bey zu Ohren gekommen, daß sie ihm nicht so ergeben ist, als sie sollte. Aber wer kann sagen?“ und er blickte schlau in das Gesicht seines Zuhörers.

„Wallah billah — beim Propheten! sind wir Mussulmauns, daß wir so von einem Weibe

Digitized by Google

ſprechen?“ murmelte Suleiman unwillig: „was geht das euch oder mich an, Effendim, ob es ſo iſt oder nicht?“

Hafiz lachte wieder. „Ihr habt Recht; für uns iſt es freilich boſh — Nichts. So wollen wir alſo jetzt die Shawls betrachten.“

Aber der Gatte der Helmas Hanum hatte zu wenig oder zu viel gehört — zu wenig, was die unbekannte Schöne ſelbſt betraf, und zu viel in Betreff ihres Gatten für einen Mann, der ſein Leben wagen ſollte, um der Grille eines Weibes zu fröhnen. Doch wie er das Geſpräch wieder auf den Punkt, um den es ihm zu thun war, bringen ſollte, wußte er nicht; denn die Türken, ſelbſt unter ſich, machen ihre Frauen nicht zu einem Gegenſtande der Unterhaltung, und ſo war er gezwungen, bei all ſeiner Angſt vor dem ſchonungsloſen Bey und in dem Bewußtſein, daß er ihn eben in ſeiner eigenen Höhle aufſuchen wolle, einen Shawl nach dem andern zu entfalten und die Schönheiten eines jeden anzupreiſen.

„Was habe ich,“ frug er ſich faſt laut, „mit dem unklugen, eigenſinnigen Weib eines andern Mannes zu thun, und noch dazu eines Mannes, der Bey und Soldat iſt? Avret der — es iſt ein Weib. Sind es nicht faſt ſiebenzig Jahre her, ſeitdem der Prophet zum erſten Mal den Lebensathem in meine Naſe blies? Iſt mein Bart nicht grau und meine Hand ſchwach? Iſt es meiner würdig, mich mit Knaben zu meſſen?“ Doch alle dieſe Gedanken halfen zu nichts; denn eben hatte Hafiz, nachdem er einen Shawl nicht gut genug, einen andern zu theuer gefunden, den letzten mit der Erklärung bei Seite gelegt, daß er es nicht wagen dürfe, dem Bey mit ſolchen Waaren vor die Augen zu treten, als eine Negerin, deren Yaſchmak

Digitized by Google

ihr faſt die Augen verhüllte, zu dem Kaufmann kam und, ohne Hafiz' Gegenwart zu bemerken, in ruhigem Tone ſagte: „Die Effendi erwartet euch in der Nähe — ich ſoll euch zu ihr führen.“ Und Suleiman warf ohne ein Wort alle ſeine koſtbaren Waaren auf den Boden der Bude hinter ſich, verſchloß die Thür und folgte ſeiner ebenholzfarbigen Führerin.

Hafiz und die Sklavin warfen ſich gegenſeitig nur einen Blick zu, den der Kaufmann, der viel zu ſehr mit ſeinem eigenen Schrecken beſchäftigt war, nicht bemerken konnte; und im nächſten Augenblick wanderte die vermummte Negerin durch die engen Straßen des Tſchartſchi, in einiger Entfernung von ihrem Opfer begleitet.

Sie kamen nur langſam fort, da die Fußwege dichtgedrängt von Menſchen waren; endlich erreichten ſie die offenen Straßen der Stadt, und Suleiman bemerkte freudig, daß ihr Weg nicht die Richtung nach den ſieben Thürmen nahm und daß alſo die zudringliche Schöne nicht die Abſicht hatte, ihn unter dem Dach ihres Gatten zu empfangen.

Beim Umwenden um eine Ecke ſah ſich der Kaufmann plötzlich in einer wenig beſuchten Straße, und kein andres menſchliches Weſen war in dieſem Augenblick in ſeiner Nähe, als ſeine geheimnißvolle Führerin, die einige Schritte entfernt ſtand, offenbar ſeine Annäherung erwartend. Er aber beſchleunigte ſeine Schritte nicht, ſondern ging vielmehr noch langſamer, denn er fürchtete jede Berührung mit dem Blendwerk, das ihn hierher gelockt; die Sklavin aber, vollkommen gleichgültig gegen Alles, außer dem Zweck, den ſie zu erreichen ſuchte, rief, als er endlich bei ihr war: „So weit, ſo iſts gut — leicht tritt der Fuß deſſen, den

Digitized by Google

eines Pascha's Weib rufen läßt: aferin — wohlgethan, Effendim; die Hanum wird sich freuen, zu sehen, daß ihrem Gebot so freudig gehorcht wurde."

Kalter Schweiß trat auf die Stirn des würdigen Suleiman, doch er wagte keine Frage, da die Sklavin, nachdem sie ihre überraschende Anrede geendet, wieder weiter ging. In den vier und zwanzig Stunden, seitdem er zuerst von ihr gehört hatte, war aus der Frau Hassan's des Juweliers die Favoritin Hassan Bey's und aus dieser die Gattin eines Pascha geworden. Noch eine Stufe war übrig — sie brauchte nur noch eine Bewohnerin des großherrlichen Harems zu sein, und es war um ihn geschehen. Er erinnerte sich seines Traums und zitterte, und als die Negerin von Zeit zu Zeit sich umdrehte, um zu sehen, ob er folge, erwartete er jeden Augenblick die gefürchtete Nachricht zu hören. Doch so arg ward es nicht; denn seine Gefährtin redete ihn nicht wieder an, als bis sie die enge und schmutzige Straße erreichten, die auf dem Tschernberle Tasch oder dem Platz der verbrannten Säule endigt. Diese berühmte Säule war um jene Zeit fast vollendet; zwar fehlte die Apollostatüe, ein Meisterstück von Phidias, die früher auf ihrer Spitze gestanden; aber noch waren die zarten Guirlanden von Eichenblättern da, womit sie in regelmäßigen Zwischenräumen vom Fuß bis zur Spitze umkränzt war, und der Marmor trug nur geringe Spuren des Feuers an sich.

Ungefähr auf der Mitte der Straße blieb die Negerin vor einem abschreckenden Hause stehen, und nachdem sie einen langen, bedeutsamen Blick auf den Kaufmann geworfen, klopfte sie an die Thür und ward sogleich eingelassen. Suleiman

Digitized by Google

ging mehrere Male auf dem holprigen Pflaster auf und ab und zögerte so lange als möglich, ehe er widerstrebend ihrem Beispiel folgte, und mit zitternder Hand den schweren Klopfer erhob.

Er durfte nicht lange warten. Die Thür flog auf und schloß sich langsam hinter ihm zu; Semsi, seine Führerin, erwartete ihn, und er folgte ihr durch einen langen, finstern Gang, den das Tageslicht nie erhellt zu haben schien. Da war keine Matte auf dem Boden, und so leise er auftrat, konnte doch der unglückliche Kaufmann das Echo seiner eigenen Tritte und das Klopfen seines Herzens hören. Jede Schreckensgeschichte, die er einmal gehört, kam ihm ins Gedächtniß, und er ergab sich ohne Widerstand in sein Schicksal, fühlend, daß er zu weit gegangen, um sich zurückzuziehen, und daß Flucht unmöglich sei.

Der Gang endete an einer Thür, vor welcher ein Tapetenvorhang angebracht war; die Negerin schob ihn bei Seite und hieß den Kaufmann ohne Umstände eintreten. Im ersten Moment sah er nichts, obgleich er wußte, daß die Sklavin ihm zur Seite war, doch im nächsten Augenblick glänzte ein heller Schein am obern Ende des Zimmers, indem eine Hand auf die Kohlenpfanne, mit welcher das Zimmer erwärmt wurde, wohlriechendes Holz warf. Als der Rauch sich weggezogen, konnte Suleiman erkennen, daß ein Frauenzimmer, dessen Kleidung von goldener Stickerei glänzte, auf einem Haufen Polster, die am Boden zerstreut waren, hingestreckt lag; und während er sich noch bemühte, ihre Züge zu erkennen, klatschte sie mit den Händen, und ein halbes Dutzend Sklavinnen trat mit Lichtern ein.

Suleiman rieb sich die Augen und glaubte, er träume. Das ganze Zimmer war voll Glanz

Digitized by Google

und Pracht; es war ihm, als ob er nach dem Grabesschlafe im Paradies des Propheten erwacht sei. Der Boden war mit persischen Teppichen bedeckt, die Sophas mit gestickten Blumen besäet. — Draperien von prächtig gefärbter Seide verhüllten die vergitterten Fenster, und mitten in diesem Reichthum lag die unverschleierte Herrin in einem Gewand, das so sehr von Gold und Juwelen strahlte, daß der geblendete Kaufmann die Augen niederschlug wie Einer, der zu tief in die Sonne geschaut.

Doch lange ließ man ihn nicht in dieser schweigenden Bewunderung stehen. Eine Stimme, die seinem Ohre sehr bekannt klang, hieß ihn willkommen und lud ihn ein, sich zu nähern, und als er weiter vorschritt, fiel sein Auge auf eine Gruppe von glänzend gekleideten Sklavinnen, die neben dem Lager ihrer Herrin standen. Es wurde ihm schweigend Kaffee gebracht, und zu gleicher Zeit ein Chibuk von Kirschbaumholz mit einem Mundstück vom feinsten Bernstein von einer jungen, schönen und anmuthigen Dienerin in die Hand gelegt, die seiner gefangenen Gattin so ähnlich war, daß er stutzte, als er die Pfeife in Empfang nahm, und dieselbe fast aus der Hand fallen ließ.

„Ihr habt mir viel Gunst erzeigt, Effendim," sagte die Dame, sobald die gebräuchlichen Ehren ihrem Gast erwiesen waren: „Khosch geldin — ihr seid willkommen, und ich danke euch, daß ihr euch in so große Gefahr begeben, um eine eitle Grille von mir zu befriedigen. Der Pascha, mein Gemahl, ist eifersüchtig und hat scharfe Augen, und wir werden von Glück sagen können, wenn euer Hiersein ohne Unglück abgehen. Doch von ihm wollen wir nicht sprechen. — Meine Sklavin Semsi, die euch hierhergebracht, hat

Digitized by Google

euch gewiß gesagt, daß ein neuer Wunsch, den ich, wie immer, durchaus zu befriedigen entschlossen bin, mich bewogen hat, zu eurer Güte die Zuflucht zu nehmen. Bona bak — seht mich an — bin ich eine, der man widerstehen kann? Ich brauche nicht mehr zu sagen; ich will euch nur den Flitter zeigen, den ich euch für einen eurer kostbarsten Kaschemirs geben will. Ich weiß, welchen Gefahren ich mich aussetze, um mir Vergnügen zu schaffen, und ich danke euch, daß ihr so bereitwillig wart, sie zu theilen. Freude und Furcht sind in ihren Wirkungen nicht verschiedener als in den Gefühlen, die sie in uns gegen diejenigen erregen, welche an unserer Empfindung Theil nehmen; in der Freude wird der Genuß durch Theilnahme verdoppelt, während in der Furcht — ach, Effendim, ihr wißt nicht, ihr ahnt nicht, mit welchen Empfindungen eine junge, schöne und angebetete Frau denjenigen betrachtet, der in dem Augenblick, wo er ihrer Schönheit huldigt, wohl weiß, daß, würde seine Verehrung entdeckt, er den Gegenstand derselben nur dadurch retten könne, daß er sich dem beleidigten Gatten als Sühnopfer Preis gäbe! Könnte ich nicht noch jetzt, wenn der Pascha in das Harem eindränge, erklären, daß ich eure Absicht nicht kannte und euren Eintritt nicht gebilligt habe? Nichts wäre einfacher, und was die Folgen einer solchen Erklärung betrifft, so ist es unnütz, sich dabei aufzuhalten. — Maschallah! Hassan Pascha ist zu eigensinnig, um Jemanden darüber in Zweifel zu lassen. „„Gul-suy Hanum,““ wird er zu mir sagen, „„du bist das Licht meiner Augen und die Sonne meines Himmels; lieber wollte ich die Strahlen des einen vernichten und die Wärme des andern missen, ehe ich zugebe, daß der Herr der Welt — der Padischah

Digitized by Google

des mächtigsten Reichs der Erde ihren Genuß theile —""

Der Kaufmann wischte die Tropfen von seiner Stirn und ächzte nur eine Antwort.

„Korkma — fürchtet euch nicht; was kümmere ich mich um alle diese Liebesworte?" fuhr die Dame fort; „können sie mir einen Kaschemir kaufen oder einen schönen Traum bringen? Sind's nicht bloße Worte? Vielleicht habt ihr ein schönes Weib in eurem Harem, Effendim; ja ich glaube sicher, daß ihr eins habt, denn euer Bart ist weiß und eure Tage sind gezählt, und ihr wäret ein Divane — ein Dummkopf, wenn ihr nicht einen Trost für euer Alter suchtet in schönen Lippen und schmeichelnden Worten; und wenn ihr ein Weib habt, jung, schön und klug, wie Frauen immer sind, wiewohl alle guten Mussulmauns sie anders haben möchten, so müßt ihr wissen, daß sie lieber Einen Beutel*) annimmt, als ein Dutzend Schmeicheleien — von euch wenigstens. Doch wozu eure Zeit mit eitlem Geschwätz verderben, wenn jeder Augenblick Gefahr droht? Diliram" — und die Sklavin, die wie des Kaufmanns eingesperrtes Weib aussah, trat vor und neigte sich demüthig vor ihr; „zeige dem Suleiman Effendi die Edelsteine, die ich mit ihm tauschen will."

Die Dienerin entfernte sich schweigend und kehrte bald mit einer Mulde zurück, die sie zu den Füßen des Gastes niedersetzte. Die Mulde war bedeckt mit einer goldgestickten Serviette, die man rasch bei Seite warf, und das Erste, was Suleiman in die Augen fiel, war ein mit Edelsteinen

*) Ein Beutel enthält gewöhnlich 500 Piaster oder 5 Pfund Sterling; alle Geldgeschenke des Großherrn bestehen in „Beuteln."

beſetztes Armband, deſſen Form und Werth ihm ſo bekannt waren, wie die Vorſchriften des Koran. Daneben lag eine Eſſenzbüchſe von Elfenbein, klein und zart geformt, und unter beiden ein koſtbarer blaßgelber Kaſchemir mit einer Borte von Grün und Karmoiſin.

Nur die, welche ſich unter dem Druck des Alps gewunden haben, können ſich eine Vorſtellung machen von den Empfindungen Suleiman's! Er betrachtete lange und ſorgfältig die Gegenſtände, die vor ihm ausgebreitet lagen — er nahm jedes beſonders in die Hand, es war keine Täuſchung — ſie wurden ihm zum Verkauf angeboten, und er konnte ſchwören, daß ſie ſein waren! In ſeiner Beſtürzung wandte er das Auge auf des Paſcha's Gattin und ſah ſie ſcharf und forſchend an. Die ſtolze Schöne ertrug ſeinen feſten Blick ohne Furcht, und der Ausdruck ihrer großen ſchwarzen Augen erhöhte noch die Verwirrung des Kaufmanns. Dieſe Augen hatte er ſchon geſehen, er wußte nicht wo noch wann: ſein Gedächtniß und ſeine Sinne ließen ihn im Stich; und während deſſen lag das Armband, die Eſſenzbüchſe und der Shawl da — im Geiſte ſah er den wilden Paſcha, und vor ſich die unbeſonnene Schöne. Da ſtand auch die Sklavin, die junge, räthſelhafte Sklavin, die in Geſtalt und Bewegung ſo wunderbar ſeinem Weibe glich! Der Kaufmann ſteckte ſeine Hand inſtinktmäßig in den Gürtel — das mußte doch eine Täuſchung ſein, denn noch hatte er die Schlüſſel bei ſich: und daraus ging hervor, daß er bezaubert war, vom „böſen Auge" getroffen, und daß das Armband, die Eſſenzbüchſe und der gelbe Kaſchemir nur Phantome ſeiner Fieberhitze waren.

Während er ſo in ſeiner Verwirrung daſtand, ſtimmten die Sklaven ein wildes Konzert mit ihren

Digitized by Google

Stimmen und ihren Zebeks an, das durch den Saal erſchallend Suleiman wie ein Oſtwind in die Ohren brauſte. Faſt wahnſinnig von dem Lärm, der Täuſchung und der Angſt, die mit jedem Augenblick um ſo höher ſtieg, je mehr er gezwungen war, ſie zu verbergen, fing der unglückliche Kaufmann an, haſtig alles Mögliche für die verhaßten Tauſchgegenſtände zu bieten, und um nur dieſer Marterſzene zu entfliehen, ſchwur er der ſchwarzäugigen Dame, ſie ſollte jeden Ballen in ſeiner Bude aufmachen und ſich wählen, was ihr gefiele, möchte der Werth auch noch ſo groß ſein. Das Anerbieten wurde ſogleich angenommen, und der großmüthige Suleiman nicht länger aufgehalten, ſobald er ſich verpflichtet, den Vertrag genau zu erfüllen. Er zögerte keinen Augenblick, vom Sopha aufzuſtehen und in die Pantoffeln zu treten, und nachdem er der Dame ſeine Verbeugung gemacht, hob er die Tapete, welche am Eingang des prächtigen Zimmers hing, auf und trat in den öden, dunkeln Gang hinaus.

Doch keine Semſi folgte ihm als Führerin durch das finſtre Labyrinth — nur ein ſchallendes Gelächter aus dem Zimmer, das er eben verlaſſen, begleitete ihn, und auch dies erſtarb bald in der Ferne. Da brannte keine Lampe, die ihn vor gähnenden Treppen und finſtern Gängen gewarnt hätte; und ſo wanderte er langſam und zitternd durch die Irrgänge des Hauſes, in Schweigen und Finſterniß, eine ganze Stunde lang, bis er endlich in der Ferne den Schimmer eines blaſſen Lichts gewahrte, auf das er vorſichtig zuging, in der Hoffnung, daß es ihm einen Weg zur Flucht aus den Händen ſeiner boshaften Feindin zeigen würde. Nicht ein Ton war zu hören, als er ſich der Flamme näherte, außer dem dumpfen Widerhall ſeiner eige-

Digitized by Google

nen Tritte, und so faßte er sich ein Herz, seinen Schritt zu beschleunigen und ohne Zaudern über die Schwelle des großen und scheinbar leeren Zimmers, in welchem die Lampe brannte, zu treten. Doch kaum hatte er dies gethan, als die Thür mit Gewalt hinter ihm zuflog, ihm alle Hoffnung zur Flucht über die Gallerie, durch die er gekommen war, abschneidend, während die Lampe unter schallendem Gelächter ausging. Der Kaufmann hatte nicht lange Zeit, über die schreckliche Lage, in der er sich jetzt befand, nachzudenken: in einem Moment ward er ergriffen, auf den Boden geworfen, von kraftvollen Händen festgehalten — und in fünf Minuten hatte ihn die Bastonnade seiner Sinne beraubt.

Die Sonne glänzte auf den Thürmen und Minarets der Stadt, als Suleiman der Shawlhändler, die schmerzenden Glieder ausstreckend und seine wilden Augen öffnend, sich auf einer Marmorplatte auf dem armenischen Kirchhof von Pera, unter dem Schatten einer blühenden Akazie liegen sah. Er hätte Alles, was mit ihm vorgegangen war, für einen Traum gehalten, wenn nicht die geschwollenen Sohlen seiner beschimpften Füße ihn vom Gegentheil überzeugt hätten. Er konnte nicht zweifeln, daß ein großer Frevel an ihm verübt worden, und wenn er nicht sogleich mit einer Klage vor den Kadi trat, so hatte dies darin seinen Grund, daß er nicht im Stande war, ohne Hülfe nach dem Bosporus und über die Brücke in die Stadt zu gehen.

So mußte der Kaufmann zu seinem großen Verdruß mehrere Stunden unter den christlichen Gräbern verbringen, ehe er durch das Erscheinen eines armenischen Juweliers erfreut wurde, der seiner Gewohnheit nach gegen Sonnenuntergang hie-

Digitized by Google

her kam, um seinen Chibuk am Grabe eines seiner Verwandten zu rauchen. Suleiman kannte ihn wohl, denn er hatte oft mit ihm auf dem Bezenstein gehandelt; ihm vertraute er daher die Geschichte seines Unglücks, ohne jedoch der Rolle, welche die Frauen dabei spielten, zu gedenken; er sagte ihm bloß, man habe ihn unter dem Vorwande, ihm Waaren abkaufen zu wollen, in das geheimnißvolle Haus gelockt.

Takur Oglu, der armenische Juwelier, schaffte bald einen Wagen herbei, in welchem der leidende Suleiman nach dem Damm von Tophanne gebracht und von da in einem Kaik nach Stambul übergesetzt wurde, wo er gleich nach seiner Nachhausekunft keine Zeit verlor, seinen Fall vor den Kadi zu bringen und Gerechtigkeit zu verlangen.

Seine Beschreibung des Hauses war so ausführlich, und er war so fest überzeugt von der Richtigkeit derselben, daß die Gerichtsdiener es gleich fanden und ohne Zögern um Einlaß donnerten; aber ihre Schläge an der Thür brachten nur ein lang anhaltendes Echo hervor, und als endlich der Lärm die Aufmerksamkeit der Nachbarn erregte, kam eine alte Matrone aus einem der schmutzigsten Häuser der elenden Straße hervorgewaschelt, und brachte den Schlüssel des leeren Hauses mit der Versicherung, daß es lange schon unbewohnt sei, daß es ihrem Sohne gehöre, der auf einer der Inseln des Archipel Handel treibe, und daß derselbe von ganzem Herzen wünsche, es selbst mit Verlust loszuschlagen.

Die Begleiter des Kadi verließen die Alte, um dem halben Dutzend Individuen, die der Lärm herbeigezogen, diese Nachricht mitzutheilen, und stürzten durch den Vorhof in die öde Gallerie

Digitized by Google

des Hauses. Aber sie entdeckten in keinem der leeren und bestaubten Zimmer etwas, was die Wahrheit der Geschichte des Kaufmanns zu belegen schien.

Feuchte Mauern — erblichene Fresko's an dem vernachlässigten Getäfel — Thüren, die lose an zerbrochenen Angeln hingen — und Fenster, von welchen die alten Jalousien in Stücken herabfielen, waren rings umher zu sehen, nirgends aber eine Spur von frischem Menschenaufenthalt; und nachdem sie das ganze Gebäude durchstreift und jedes Zimmer und jeden Gang durchsucht hatten, waren sie gezwungen, das Haus zu verlassen in der Ueberzeugung, daß der Kaufmann sie irre geführt und den Ort seines Unglücks verfehlt habe.

Doch dem war nicht so: und ehe der betrogene Suleiman den Gebrauch seiner Füße wieder gewonnen hatte und sich im Stande sah, das unterirdische Gewölbe zu besuchen, hatten sich die Bewohner desselben mit gar manchem Scherz und Lachen auf seine Kosten die Zeit vertrieben; und Hafiz hatte mehr als einmal den kostbaren Kalemkier, in welchem er die Rolle der Gattin des Pascha gespielt, um seinen Kopf geschlungen und vor dem Anali oder Handspiegel der verrätherischen Helmas Hanum dieselben schmachtenden Grimassen gemacht, womit er ihren unglücklichen Gatten damals bezaubert hatte.

Wohl mochte der junge Liebende über den Erfolg seiner Anschläge frohlocken — denn fünf von den sieben Schlössern waren jetzt geöffnet, und mehr als die Hälfte von seiner abenteuerlichen Aufgabe gelöst.

Digitized by Google

Achtzehntes Kapitel.

Die sieben Thüren.

(Fortsetzung.)

Suleiman stieg eines Morgens in das Gewölbe hinab, als ihm beim Umdrehen des letzten Schlüssels ein heftiges Gezänk zu Ohren kam: er wartete einige Minuten, ehe er eintrat, um sich mit der Ursache des Lärms bekannt zu machen. Laut und gellend erhob sich die Stimme seiner jungen Gattin, aber noch lauter und gellender waren die Töne Zeinip's, und wie erstaunte der Kaufmann, als er entdeckte, daß die gute Helmas Hanum gegen ihre vielgeliebte Dienerin aufgebracht sei, und daß diese, der Liebe und Güte ihrer Herrin uneingedenk, ihr alle Vorwürfe und Schmähungen reichlich zurückgab. Hätte Suleiman einen Beutel mit Gold auf seinem Wege gefunden, er hätte sich nicht mehr gefreut. Ein ruhiges Lächeln spielte um seine Lippen, und er strich sich den Bart mit wahrhaft beneidenswerther Zufriedenheit. Jetzt mußte sich jedes Geheimniß enthüllen, wenn anders, wie er noch zu glauben geneigt war, die Bewohner seines Gefängnisses Mitwisser seines Unglücks waren. Ein Streit zwischen den Verschwörern mußte nothwendig Entdeckung herbeiführen; denn welches Weib hat im Zorn je die Geheimnisse ihres Feindes verschwiegen? So hörte also der Kaufmann mit gespann-

Digitized by Google

tem Ohr, und es war kein Zweifel, daß die kriegführenden Parteien einander nicht schonen würden, wenn sein Erscheinen ihnen die Gelegenheit böte, sich für vermeinte Kränkungen zu rächen.

Doch so sehr auch Suleiman seine ganze Gehörkraft anstrengte, konnte er doch bei dem heftigen Durcheinanderreden der Zankenden nicht ein Wörtchen auffangen, das irgend ein Licht auf das Geheimniß geworfen, um dessen Enthüllung es ihm so sehr zu thun war; und indem er also mit dem ungeheuren Schlüsselbund, den er in seiner Hand trug, ein großes Geräusch machte, öffnete er endlich die letzte Thür und stand vor den wüthenden Weibern, die von der Hitze ihres Streits fast erschöpft schienen.

Ich will mich nicht damit aufhalten, den Strom von Worten zu beschreiben, womit der Kaufmann bestürmt wurde: genug, die eine zog ihn beim Aermel, die andere am Mantel — die eine riß ihn hierhin, die andere dorthin — die eine schrie ihm ins rechte, die andere ins linke Ohr — und es dauerte lange, ehe der gequälte, gezerrte, fast betäubte Kaufmann einen kleinen Waffenstillstand vermitteln und die geheimnißvolle Ursache des Zwistes herausbringen konnte.

Seltsame Aufschlüsse waren der Dame und ihrer Dienerin im Wortkampf entschlüpft, und dann und wann bildete sich der Kaufmann ein, einen Blick in ein Geheimniß zu thun, dem er für sein Leben gern auf die Spur gekommen wäre; aber so wie er schon etwas in den Händen zu haben glaubte, entschlüpfte es ihm wieder, und Alles blieb so dunkel und unentwirrbar wie zuvor.

Vergebens suchte er seine schöne wüthende Gattin zu beruhigen — sie war fest entschlossen — sie wollte gern gefangen bleiben — er mochte ihr

Digitized by Google

das Licht des Himmels nehmen und die freie Luft, welche das Erbtheil des Glücklichen wären — aber er sollte sie nicht zwingen, ihren Kerker mit Einer, die ihr verhaßt geworden, zu theilen. Noch mehr — wenn Suleiman darauf beſtände, die ſtrafbare Negerin in ſeinem Dienſt zu behalten, ſo drohte ihm die entſchloſſene, kleine Schöne mit dauerndem, ungemeſſenem Groll. Sie ſollte verkauft werden — durchaus verkauft auf dem Sklavenmarkt — dem Meiſtbietenden losgeſchlagen — kurz für immer aus den Augen ihrer erzürnten Herrin verbannt werden; und ſo wenig auch Suleiman unter allem Geſchrei und Toben ſeines Weibes einſehen konnte, was denn eigentlich Zeinip verbrochen habe, ſo war er doch gezwungen, mit Allem, was von ihm verlangt wurde, zufrieden zu ſein und zu verſprechen, er wolle ohne Aufſchub eine jüngere und gehorſamere Dienerin für ſeine erzürnte Gattin kaufen.

Mit vieler Mühe jedoch gelang es ihm, die junge Hanum zu bewegen, die Negerin nur ſo lange zu behalten, bis er ihr eine Nachfolgerin gegeben; und nachdem ihm dies als eine beſondere Gunſt bewilligt worden, entfernte er ſich, die beiden Frauen ſtill und verdrüßlich zurücklaſſend.

Am andern Morgen wanderte der Kaufmann nach dem Sklavenmarkt; ſeine Stirn war umwölkt und ſeine Stimmung finſter; er kannte Zeinips Zungenfertigkeit zu gut, um nicht mit Verdruß vorherzuſehen, daß ſein Gefängnißharem in der nächſten Familie, der ſie angehören würde, ihrem Redefluß einen reichen Stoff liefern müßte. Suleiman hatte vor dem Spott eine faſt heilige Scheu, und ein Schauer durchfuhr ihn, wenn er ſich erinnerte, wie ſehr die Negerin nach ihrer Entlaſſung durch ſeine Eiferſucht dazu berechtigt war.

Digitized by Google

Doch für dies Uebel gab es kein andres Mittel, als daß er die Verbrecherin in seinem Dienst behielt, und ehe er den Platz erreichte, wo kurdische und abyssinische Sklavinnen verkauft werden, faßte er den Entschluß, wo möglich eine andere Sklavin zu erstehen, damit seine Gattin befriedigt würde, und ihr dann den uneigennützigen Vorschlag zu machen, beide Sklavinnen in ihrem Dienst zu behalten. Je mehr der Kaufmann seinen Plan überlegte, desto mehr gefiel er ihm; denn es schien ihm auch sehr wahrscheinlich, daß ein Sturm, der so plötzlich ausgebrochen, sich eben so schnell legen, und daß die in Ungnade gefallene Dienerin am Morgen wieder die ganze Gunst ihrer Herrin besitzen könnte. Der Gedanke war gar nicht übel, und als Suleiman in die Mitte des Marktplatzes vorschritt, strich er seine Hand wohlgefällig über den Bart; denn nach diesem vorübergehenden Sturm war es wenigstens keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die geheimnißvollen Leiden, die ihn kürzlich betroffen, von dem Gewölbe nicht ausgingen.

Langsam und behaglich schritt also der Kaufmann in die Mitte der Gruppen, die auf ihren Decken und Matten unter der heißen Sonne kauerten. Ein- oder zweimal blieb er stehen, durch ein munteres Gesicht oder ein hübsches Auge angezogen; aber er hatte beschlossen, die Runde um den Platz zu machen, ehe er durch Wort und Zeichen seine Absicht zu erkennen gegeben; und so setzte er seinen Weg fort, bis er an eine einsame Negerin kam, die, verschleiert und anständiger gekleidet, als die meisten von denen, die sie umgaben, ganz in ihre eignen Gedanken vertieft schien.

Suleiman stutzte, als sein Auge auf sie fiel — er blieb stehen und richtete seinen Blick fest auf die scheinbar ganz unbekümmerte Negerin — und

Digitized by Google

dann winkte er ſchweigend einem alten, ſchmutzig ausſehenden Türken, der einige Schritte von der Sklavin auf einer verſchoſſenen perſiſchen Tapete ruhig ſeinen Chibuk rauchte.

„Sie gehört euch?“ ſagte der Kaufmann fragend, als der alte Menſchenhändler langſam ſeinem Wink gehorchte.

„Sie iſt mein“, war die kurze Antwort.

„Ich will ſie ſehen,“ fuhr der Kaufmann fort.

„Allaha es marladek — Allah behüte euch! Der Effendi iſt Herr und ich bin ſein Sklave,“ ſagte der Eigenthümer der Negerin, auf den Yaſchmak, den ſie trug, hindeutend: die Sklavin ließ den Schleier von weißem Muslin, der ihr Geſicht verhüllt hatte, zurückfallen, und ſtand vor ihm mit einem Lächeln auf den Lippen.

„Zeinip!“ rief der entrüſtete Kaufmann, während der Blick der Sklavin und ihres Herrn ſo ſtupid und gleichgültig blieb, wie zuvor. „Antworte mir, Schweſter Scheitan's!“ fuhr er fort, „antworte mir, oder es koſtet dich dein Leben, wie kamſt du hierher?“

„Aman!“ ſeufzte ihr Herr, aber die Negerin rührte keinen Muskel.

„Ajaib chay — ſie ſind beide Betrüger!“ ſchrie der zornige Suleiman, indem er den alten Mann mit wüthender Geberde im Antlitz anfuhr. „Hund!“ rief er, „Woher haſt du dies Weib? in welch' hölliſches Komplott haſt du dich eingelaſſen, daß du ſie hierher bringſt, mir in den Bart zu lachen? Giebt es keine Geſetze in Stambul, daß du es wagſt, mit einem Mann, der in der Stadt Kaufmann iſt und ſeinen Gebetteppich in der Sophia-Moſchee ausbreitet, ſolchen Scherz zu treiben?

Bin ich ein Giaur, daß du so das Grab meines Vaters beschimpfst?"

„Ey vah — Gott sei uns gnädig! Was will mein Herr?" frug der Sklavenbesitzer seinerseits: „Ist das Weib nicht eine Abyssinierin? Und habe ich sie nicht ehrlich gekauft auf dem Markt von Adrianopel? Als die Sonne diesen Morgen aufging, saßen vier auf meinem Teppich; der Tag ist bald zu Ende, und Musna allein ist übrig: die anderen haben unter den Effendis der Stadt Käufer gefunden. Ja, sie selbst hätte schon einen neuen Herrn, wenn ich nicht für eine so geschickte Wirthschafterin eine große Summe verlangt hätte. Erst vor einer Stunde feilschte um sie ein junger Galan für das Harem seiner Mutter, und wir gingen wegen hundert erbärmlicher Piaster auseinander. — Betrachtet sie, Effendim, wenn ihr eine Sklavin braucht, eure Töchter zu warten — und sicherlich, Herr, hat der, dessen Bart weiß ist, Töchter — denn ihr werdet kaum eine finden, die in ihren Dienstleistungen so geschickt ist."

„Haif! Haif — Schande! Schande!" fiel Suleiman ungeduldig ein: „ich sage euch, ihr Schurke und Betrüger, daß die Sklavin mir gehört, und ich fordre sie auf, es zu leugnen."

„Aman! aman! — ach! ach!" seufzte der Alte mit einem Blick tiefen Kummers: „ich wollte, daß das geschlagene Weib eurem Befehl gehorchen könnte."

„Was sagt ihr, grauer Sünder?" frug sein ärgerlicher Zuhörer: „ne oldu — was ist geschehen? Ich bin der Possen müde und kann es nicht länger aushalten."

„Auf meine Seele komme es!" antwortete der Sklavenhändler mit einer Geberde tiefer Demuth, während die Negerin ruhig und bedächtig ihren

Digitized by Google

Schleier wieder anlegte: „Wer kann murren gegen die Gebote Allahs und den Willen des heiligen Propheten? Wären sonst nicht die Beutel mit Piastern schon mein, und hätte ich den Staub der Stadt nicht längst von meinen Füßen geschüttelt? — Musna ist geschickt im Harem und beim Bade dienstfertig; aber mein Herr heißt sie sprechen, und sie kann ihm nicht gehorchen — sie ist schnell an Füßen und hurtig mit der Hand, aber Worte sind ihr versagt — Musna ist stumm."

Der Kaufmann schüttelte ungläubig den Kopf, sein Entschluß war gefaßt. „Bosh der — Das ist Nichts," sagte er rasch; auch so will ich sie kaufen — nennt euren Preis, und wenn ihr kein Jude oder Giaur seid, so ist die Sklavin mein."

„Der Effendi verzeihe mir, daß ich mich in seine Privatgeschäfte eindränge," sagte eine verhaßte Stimme dicht am Ellenbogen des erbitterten Kaufmanns; „ich komme nur, um Mustapha ein Paar hundert Piaster für eine abyssinische Sklavin zu zahlen, und ich werde mich sogleich entfernen. Inschallah! Die Beutel sind richtig, und die Schwarze ist mein, nicht wahr, Mustapha?"

„Sie ist die eurige," sagte Mustapha feierlich, nachdem er rasch das Geld gezählt, und der Negerin winkend, ihrem neuen Herrn zu folgen, war er im Begriff, den Shawlhändler anzureden, als dieser sich der Sklavin in den Weg warf und sie frug, ob sie es wagen würde, Najib's Sohn zu folgen.

Aber die Stumme, ohne, wie es schien, seine Absicht zu errathen, bog nur seitwärts und schritt auf einem Umweg dem Thore zu, während Hafiz lachend Suleiman's Dazwischentreten als einen Scherz aufnahm und im Weggehen lustig sagte: „Der Effendi mag Recht haben, wenn er mei-

Digitized by Google

nen Kauf für schlecht hält; aber meine Mutter hat schon so viele um sich, die sprechen können, daß es ihr gleichgültig sein wird, wenn ich ihr eine bringe, die kaum schreien kann."

Der Shawlhändler schnappte buchstäblich nach Luft; er durfte keine offene Gewalt brauchen, wollte er nicht von der Kavashlir, der Stadtpolizei, als ein Ruhestörer ergriffen und vor den Kadi geführt werden; dazu kam noch die Erinnerung an seinen früheren Irrthum, als er die Sklavin Semsi zur Gefangenen gemacht, die gewiß ihre heillose Herrin und das ganze Harem mit einer übertriebenen Darstellung seiner Eifersucht und den Anspielungen, die ihm in der Wuth entschlüpft waren, belustigt hatte. Unter solchen Umständen hielt er's für gerathener, der räthselhaften Schwarzen und ihrem Käufer kein Hinderniß in den Weg zu legen, dagegen desto mehr zu eilen, daß er sie diesmal wenigstens fange, ehe sie Zeit hätten, über den Erfolg ihrer neuen Bosheit zu triumphiren, wenn sie anders an seinen Leiden Schuld wären.

Aber der Felech — der Stern Suleiman's war ihm ungünstig. Eine Araba, die an der Seite der Straße stand, nahm die Sklavin auf, und nachdem der Kutscher sich einen Augenblick zu Hafiz geneigt, der ihm seine Befehle mit so leiser Stimme gab, daß sie den Umstehenden unvernehmbar waren, fuhr er so rasch davon, als es bei dem schlechten Pflaster nur möglich war.

Das Resultat ist leicht vorherzusehen; denn der Kaufmann konnte unmöglich mit dem Wagen gleichen Schritt halten, und als er endlich das Gewölbe erreichte, war er mehr betrübt als erstaunt über das betäubende Gelächter, das ihm durch die unterirdischen Räume entgegen schallte, und über

Digitized by Google

die innige Freundschaft und Heiterkeit, in der er die Dame und ihre Dienerin zusammen fand.

„Effendim" begann der Kaufmann finster, „ich habe dir eine neue Sklavin gekauft, die morgen bei dir sein wird, und Zeinip habe ich mit einigem Geldverlust an einen kaiserlichen Kaufmann losgeschlagen, welcher für die Frauen des Dardanellenpascha's vier Dienerinnen besorgen soll. Heut Nacht also wird sie noch im Gewölbe bleiben, aber mit Tagesanbruch wird ihr neuer Herr hier sein, sie abzuholen."

„Oghur ola — der Himmel segne euch! das ist eine merkwürdige Geschichte!" lachte sein Weib. „Kennst du die Natur einer Frau so wenig, daß du glaubst, sie werde so viele Stunden ihren Groll halten können? Wenn du mir Zeinip wegnimmst, so werde ich krank; ich werde weder einen Zebek anrühren, noch die Balladen singen, die du so gern hörst. Sieh also zu, ob du uns trennen willst."

Der Kaufmann biß sich in die Lippen und alle Zweifel kehrten wieder — aber er war ohnmächtig; doch durch vergangene Erfahrung belehrt, beschloß er, eine Gleichgültigkeit zu zeigen, die ihm gar nicht natürlich war, und hoffte, indem er sich von dem Verdacht einer Täuschung weit entfernt stellte, die verrätherischen Frauen sorglos zu machen und so in ihren eigenen Netzen zu fangen.

Diesem etwas späten Entschluß gemäß glättete Suleiman seine gerunzelte Stirn, zwang ein Lächeln auf seine strengen Lippen und schenkte der neuen Anordnung seines Weibes sofort seine Zustimmung, zu nicht geringem Erstaunen seiner beiden Peiniger, die auf einen hartnäckigen Widerstand gefaßt waren. Und so lange hielt er sich in dem Gewölbe auf, daß die schöne Hanum zu fürchten

Digitized by Google

begann, Hafiz möchte die Geduld verlieren, ehe es ihrem wunderlichen Gatten beliebte, sie zu verlassen.

Als Suleiman sich endlich entfernt hatte, ohne die nächste und letzte Ueberraschung, die ihn erwartete, zu ahnen und nichts mehr vernehmen konnte, sprang Hafiz lachend durch den Spalt in die Mitte des Zimmers.

„Juchhe! Juchhe!" rief er, indem die junge Schöne vom Sopha aufstand, ihn zu empfangen; „sechs von den Thüren sind erobert — sechs von den Schlössern sind zerbrochen — sechs von den Schlüsseln sind verloren — und mit dem siebenten, meine Sultanin — mit dem siebenten und letzten wollen wir bald fertig werden. — Noch wartet draußen die Araba," fuhr er fort, „die unsere treue Zeinip vom Sklavenmarkt brachte, wo sie ihre Rolle wie die Favoritin eines Padischah gespielt hat — der Kaik tanzt auf den Wogen am Damm, der in den Hafen neben „dem Gartenthor" vorspringt — jener sichere Kaik, der uns nach Asien hinüber tragen soll; dort ist Alles für unsere Flucht vorbereitet, und haben wir erst die Berge erreicht, dann können wir allen eifersüchtigen Gatten in Stambul trotzen. Aber du weinst, meine Huri! Licht meiner Augen und Schatten meines Lebens! bereust du es, daß du dein Wort gegeben?"

Einen Moment gab die weinende Hanum keine Antwort; ihr weiblicher Geist zitterte einen Augenblick; doch ihr Entschluß war gefaßt, und indem sie ihre Hand in die ihres Geliebten legte, warf sie ihm ein Lächeln zu, in dessen Licht ihre Thränen untergingen.

Zeinip suchte inzwischen unter der Garderobe ihrer Herrin, aus der sie ein goldenes Armband, ei-

Digitized by Google

nen Kaſchemirſhawl und ein Eſſenzbüchschen hervorbrachte; das Gebettuch, in welchem Hafiz die kniende Sklavin geſpielt — den Hauptſchmuck, den er als des Paſchas Gattin getragen, und den ſchwarzen Feridjhe, in welchem ſie ſelbſt auf dem Sklavenmarkt figurirt hatte — und nachdem ſie dieſe Gegenſtände abgeſondert auf den Tiſch gelegt, ſtörte ſie die Küſſe der Liebenden, um ſie zu erinnern, daß ihre Rolle in der Poſſe ausgeſpielt ſei.

„Maſchallah! unſre gute Zeiniy iſt klüger als wir, meine Sultanin," rief Hafiz; wir verſchwenden Minuten, die wir nicht gut miſſen können — hier ſind ſechs unſerer glücklichen Werkzeuge — und hier —" bei dieſen Worten nahm er aus den Falten ſeines Gürtels ſieben Schlüſſel, deren ſechs er einen nach dem andern bedächtig zerbrach, und zu den oben genannten Gegenſtänden hinzulegte — nur einer blieb ganz, und dieſen legte er allein weg.

„Sonne meines Himmels!" flüſterte er, als die vermummte Hanum ſich anſchickte, ihm durch den unterirdiſchen Gang zu folgen; „Tſchapuk, tſchapuk, gidelim — ſchnell, ſchnell, laß uns gehn — er, der dein Gatte war, iſt mir wenigſtens einen Dank ſchuldig — denn ich habe ihm einen guten Schlüſſel zurückgelaſſen, womit er die Thür ſeines Käfigs verwahren kann, wenn ſein Vogel ausgeflogen iſt!"

Digitized by Google

Neunzehntes Kapitel.

„Beim Leben des Propheten, das iſt eine gute Geſchichte!“ rief Saifula Paſcha; „ich erinnere mich nicht, je eine beſſere gehört zu haben. Aber war nicht Suleiman, der Shawlhändler, ein Eſel und ein Vater von Eſeln, daß er ſich von einem Paar hinterliſtiger Frauen und einem Gelbſchnabel den Bart auszupfen ließ, eine Hand voll nach der andern? Allah buyúk der — Allah iſt groß! Er hatte nicht mehr Witz als ein Dromedar.“

„Und was iſt aus dem Kiupek — dem Hund von Ehemann geworden?“ fragte Carimfil Hanum lachend; „hielt er ſein nächſtes Harem über der Erde, oder machte er denſelben Verſuch noch ein Mal?“ „Die Geſchichte gedenkt ſeiner nicht weiter,“ erwiederte die junge Griechin mit angenommener Würde. „Was ſollte ſie auch von einem Manne erzählen, der auf ſieben Metallſtücke ſein Vertrauen ſetzt, da er doch bei Weitem ſicherer geweſen wäre, hätte er von Anfang an der Sache tiefer nachgeſpürt, und nicht die Verlobte eines Andern ins Haus genommen. Meine Geſchichte, Kadeun,“ fuhr ſie gegen die Cirkaſſierin gewendet fort, „zeigt dem, der ſie ſucht, eine beſſere Moral, als es beim erſten Anblick erſcheint. Die Gold-

Digitized by Google

wäscher nehmen nicht das Waſſer des Stromes in ihren Gefäßen nach Haus, ſondern waſchen den Sand aus, um das Erz zu finden."

Yavaſch, yavaſch — ſtill, ſtill!" ſagte der Satrap; „uns kümmert Nichts weiter als die Fabel ſelbſt; die Moral iſt nur Beng, *) ſie macht ſchläfrig."

Deine Hoheit trinkt von der Kimmung, wie der Wanderer in der Wüſte," bemerkte Katinka, „meine Erzählung iſt keine Fabel, und die Liebenden leben noch."

„Pek ahi — das iſt ſchön" ſagte der Paſcha gähnend: „Was den Kaufmann betrifft, ſo iſt er ein Domos — ein Schwein; und ſie haben ihm ſeine Dolmas vortrefflich gewürzt; doch du haſt deine Erzählung mit einem Mitkal **) gemeſſen und denſelben bis zum Ueberlaufen gefüllt; denn ſie hat ſo lange gedauert, daß inzwiſchen die Nacht hereingebrochen iſt. Wäre die Erzählung nicht ſo gut geweſen, ſo hätteſt du unſern Mund mit Haſchiſih †) gefüllt; doch ſie war ſo leuchtend, wie die Mundfalte eines Kameels, ††) und noch jetzt kaum drückt der Schlaf unſre Augen.

Es war, wie der Satrap bemerkt hatte, wirklich tief in der Nacht; und nachdem abermals Konfekt und Kaffee aufgetragen worden, erhob er ſich vom Sopha, nahm ſeine Papuſchen und kehrte nach dem Salemliek zurück, ſo daß die Freundinnen ſich wieder allein befanden.

„Ich kann nicht ſchlafen, Khatun, ſagte die Circaſſierin: „deine Erzählung war zwar heiter,

---

*) Ein Narcoticum. **) Türkiſches Maaß. †) Einſchläfernder Trank. ††) Dieſe Thiere können die Haut ihrer Lippen ausdehnen, die Falte iſt blutig roth und dient zum Schutz vor dem Flugſand.

Digitized by Google

hat mich aber doch etwas beunruhigt. Haben wir nicht dem Pascha in seinen Bart gelacht?"

„Seine Hoheit wollten die Nutzanwendung nicht hören, Janum," erwiederte die Griechin lachend; „sein Witz schläft mitunter, wie die Frömmigkeit des Scheinheiligen, und mag nicht gern geweckt sein. Er will des Nachts auf seinem Sopha angenehm träumen — sorge nicht für ihn, laß uns vielmehr in den Garten gehen und den süßen Duft der Lindenblüthen einathmen; mir thut der Kopf weh vor Müdigkeit, und der milde Blumenhauch soll meine Pulse beschwichtigen."

Nur mit einem zärtlichen Lächeln antwortete die Circassierin, während sie den kleinen Fuß in den gestickten Pantoffel preßte und darauf den Weg nach den Terrassen des Palastes antrat. Von da stiegen sie auf Marmortreppen zu ebener Erde nieder, verweilten ein wenig bei dem Bassin, um die Schuppen der Goldfische zu betrachten, die im Mondlicht glitzerten, und betraten alsdann langsam die Lindenallee.

Der Nachtwind koste süß mit den Blättern, den Blumen entströmte Wohlgeruch, während das Rauschen vieler Wasserfälle schmeichelnd zum Ohr drang und die Ueppigkeit des Ganzen vollendete.

„In Stunden wie diese," sagte Katinka, als die beiden Damen sich auf die Polster niederließen, welche der nachfolgende Sklave auf einem persischen Teppich unter einem stattlichen Tulpenbaume aufgepflanzt hatte, „Stunden äußern Friedens, wenn das Mondlicht an dem schönen Busen der Erde zu schlummern scheint, zieht die Asche der Vergangenheit in Wolken an der Seele vorüber. Carimfil, wendet sich da nicht dein Geist nach jenen Tagen zurück, wo du geliebt und liebend, wie Frauen nur Einmal lieben und geliebt werden,

Digitized by Google

Arm in Arm mit Anastasius, rings von Freude umgeben, in den duftenden Hainen, an den spiegelnden Strömen deiner wonnigen Heimath wandeltest? Die Worte deines Erwählten stiegen wie Blumenhauch in die Luft, und das Licht seiner Augen überstrahlte den wachsamen Mond! Sind die Bande, welche dich mit dem Moslem vereinigen so heilig, als die, welche an deine erste Liebe dich fesseln? Die Ketten mögen golden sein, doch bleiben sie immer Ketten, und der freie Geist sieht mit Entrüstung auf sie hin."

„Was nützen solche Fragen, Schwester meiner Seele?" erwiederte die Circassierin; „Kismet — es ist mein Schicksal; du darfst nur auf mein trübes Auge, meine verblichenen Wangen sehen, und daran denken, was ich einst war, um zu fühlen, wie wenig all der Glanz mein Herz gerührt hat, obwohl ich gezwungen ward, mich der Macht meines Geschickes zu unterwerfen. Könnte ich mit einem Jahre dieser hohlen, nutzlosen Pracht eine Stunde erkaufen wie die, an welche du mich eben erinnertest, mit Freuden wollte ich all mein künftiges Leben in wenige kurze Tage zusammendrängen, um es auf Einmal in seliger Lust verhauchen zu dürfen."

„Na tone — da haben wir's!" versetzte die junge Griechin; „dein Herz spielt den Rebellen, und doch sprichst du von Schauer bei dem Gedanken an Selbsterlösung aus der gegenwärtigen Sklaverei. Glaubst du, daß ich jetzt noch eine Stunde im Harem des Moslem aushalten würde, hielte mich nicht die Ueberzeugung zurück, daß es nicht mehr weit vom Tage ist, wo —"

„Nein, nein, Nichts mehr davon heut Nacht," flüsterte die Hanum und wandte ihr Gesicht weg, an dem im Mondlicht Thränen glänzten; „ich habe

immer schwere Träume, und doch fürchte ich das Erwachen. Der tiefe hoffnungslose Kummer, dessen Beute ich war vor deiner Ankunft, ist einem weit heftigeren Schmerz gewichen, dem ich nur zu gern nachhänge."

Katinka lächelte, und es trat auf kurze Zeit Schweigen ein, während die Circassierin sich ihren Gedanken überließ; plötzlich aber fuhr sie auf und fragte ängstlich gegen ihre Gefährtin gewendet: „Wie willst du es anstellen, daß er von unserem Hiersein Kunde erhält?"

„Bin ich nicht Griechin?" fragte Katinka; „das Unglück hat mich schlau gemacht."

Unter einem Strom von Thränen warf sich die Circassierin an den Busen der Freundin und weinte laut.

„Ei, das ist thöricht, Khatun!" sagte die Griechin besänftigend; „dein Schicksal liegt in deiner Hand; du darfst mich nur heißen, ihn schleunig herzuschaffen, und er wird gehorchen und sein gebrochenes Herz in's Vaterland heimtragen."

„Er hat mich vielleicht vergessen," schluchzte die schöne Carimfil.

„Vergißt die Blume je der Sonne, der See wohl je des Mondlichts? Erscheinen sie nicht zu ihrer bestimmten Stunde? Und du, die du höher glänzest als die Blume, schöner bist als das Mondenlicht, könntest daran zweifeln, daß dein Geliebter zu deinen Füßen fliegen wird, wenn du ihn herbeschieden hast?"

Der Beweis war unwiderleglich; denn eine hübsche Frau kann durch Nichts so getröstet werden, als durch Gründe, die man aus ihren eigenen Reizen herleitet; der schönen Trauernden erschien jetzt wirklich die Ankunft ihres Geliebten viel weniger zweifelhaft, als einen Augenblick vor-

Digitized by Google

her, und sie verlangte keine weitern Versicherungen darüber. Mit heiterm Lächeln hörte sie den tausend unbedeutenden, doch für sie interessanten Mittheilungen zu, welche die Freundin in ihr williges Ohr goß, und die Zeit verstrich ihnen unbemerkt. Die begleitenden Sklavinnen, welche sich in der Nähe ihrer Herrin auf einer Matte niedergelassen hatten, waren längst durch das Plätschern der Brunnen und das Säuseln der Winde in Schlaf gelullt; doch die Träume der Freundinnen waren wache Träume, und durch das Bewußtsein ihrer Wirklichkeit um so entzückender.

Katinka bemerkte es zuerst, daß die Schatten kürzer und bläſſer wurden und die Nacht fast vorüber war.

„Wir sind in sehr bedenklicher Stunde aus unserem goldenen Käfig ausgeflogen," sagte sie, und preſſte ihre Lippen an die Stirn ihrer Gefährtin; „wir müssen morgen vielleicht unsere Unvorsichtigkeit büßen; doch, sträflich oder nicht, ich will dir, ehe wir den Garten verlassen, ein Lied singen, dessen du dich wohl erinnern mußt; denn es ward auf deine schönen Augen gedichtet in einer jener frohen Stunden, wo nur freudige Bilder uns umschwebten. Du kannst es nicht vergessen haben; ich sehe noch den Sänger unter einem Zederbaum zu deinen Füßen sitzen, die Mandoline in der Hand, das Auge zu dem Gesichte seiner Geliebten emporgehoben. Horch —" und sie schlug die Saiten ihres Zebek, und sang zu ihrer stürmischen Ballade eine Melodie, die bisweilen die anmuthige Romaika begleitet.

Digitized by Google

Lied des liebenden Griechen.

Ich hörte von Inſeln im Meere weit,
Vom Sonnenlicht beſchienen,
Wo ſtets die Bäum' im Blüthenkleid,
Die Felder ewig grünen.

Ich hörte von Vögeln, ſangesreich —
Wenn ſie ſich ſcherzend wiegen
Durch's duftig grüne Laubgezweig,
So glaubt man, Blumen fliegen.

Ich hörte, daß Grotten von Korall
Auf tiefem Meergrund ſchillern,
Wo Nymphen viel mit heiterm Schall
Von ihrer Liebe trillern.

Ich hörte von Bergen, die kahl und dürr
Den ſpähenden Blick verletzen,
Und dennoch hegen Goldeszier,
Das Auge zu ergötzen.

Ich hörte von Quellennymphen wohl
Mit langer Locken Wallen,
Aus deren Augen trauervoll
Als Perlen Thränen fallen.

Ich hörte von Geiſtern, durch die Luft
Auf Sonnenſtrahlen fliegend;
Ich hörte von Nixen, im Blumenduft
Am Quellenrande liegend.

Ich hörte von manchem ſchönen Bild,
Zu ſchwer für mich, zu ſchildern: —
Doch flieht mein Geiſt, von Lieb' erfüllt,
Zu dir ſtets von den Bildern.

Der Inſeln heit'res Sonnenlicht
In ewig friſchen Lenzen

Digitized by Google

Seh' ich von deinem Angeſicht,
Von deiner Stirne glänzen.

Die Vögel, die mit Harmonie,
Mit Reiz die Fluren ſchmücken,
Vor deinen Reizen ſchwinden ſie,
Die Herz und Aug' entzücken.

Und denk' ich an den Feenkreis
Der Lüfte, wie der Schachte,
Geb' ich dem Schickſal doch den Preis,
Das dich ſo irdiſch machte.

Denn deiner ird'ſchen Schönheit Bild
Mag ich viel lieber loben,
Als wäreſt du ein glanzerfüllt'
Geſtirn am Himmel droben.

Viel lieber ſchling' ein Blumgewind
Ich dir um Bruſt und Hüften,
Als wäreſt du ein Geiſterkind
In einer Roſe Düften.

Viel ſchöner iſt's, am Arme dein
Auf Bergen unverdroſſen
Zu klimmen — als ein Edelſtein
Dich wiſſen, eingeſchloſſen.

Und könnt' ich auch im Geiſterheer
Dir würd'ge Gleichniſſe geben,
So freut michs doch im Herzen mehr,
Daß du biſt Leib und Leben.

„Ach, wohl erinnere ich mich deſſen!" rief Carimfil Hanum aus und ergriff leidenſchaftlich der Freundin Hände; doch jetzt war es die junge Griechin, welche Vorſicht anempfahl und auf die Rückkehr nach dem Hauſe drang.

„Ueberwachte Augen ſind trübe," ſagte ſie

lächelnd, und langes Schwärmen gäbe Lärm im Harem; es ſind noch einige Stunden bis zur Dämmerung; wir wollen hinein gehen und noch ruhen, ſo lange wir können, Kadeun; es iſt ſchon zu ſpät zum Lachen wie zum Weinen."

In einer halben Stunde war das Harem Saifula Paſcha's in tiefen Schlaf begraben.

Digitized by Google

Zwanzigstes Kapitel.

Mittlerweile ging an einem andern Orte eine lebendigere Scene vor sich. Ein Tatar, den man mit vielem Geld erkauft hatte, ward nach Circassien abgefertigt, nach dem Aufenthaltsort des jungen Kaufmanns Anastasius Maniolopolo, mit einem Pergamentstreifen, der mit zarten griechischen Schriftzeichen bedeckt war. Ihr Anblick erregte das höchste Entzücken des Liebenden, welcher den treuen Boten reich mit Gold belohnte und ihn, ohne zu fragen, von wem ihm sein Auftrag gekommen war, als Wegweiser für seine Reise nach der Provinz Saifula Pascha's bei sich behielt. Er brauchte nur kurze Zeit, seine Angelegenheiten, die er der Leitung eines griechischen Freundes übergab, zu ordnen; und fast außer sich vor Freude, seine Schwester noch am Leben zu wissen, nachdem er sie schon so lange für todt betrauert, und zu erfahren, daß das Mädchen seiner Liebe noch mit ungeschwächter Innigkeit dem anhänge, dem sie einst ihr Herz geschenkt, sagte er, von Safii, seinem tatarischen Führer begleitet, Circassien Lebewohl, ohne auf weitere Maaßregeln für die Zukunft zu denken, im ersten Sturm der Freude einzig damit zufrieden, dieselbe Luft mit

Digitized by Google

der Geliebten zu athmen, und für das Weitere auf sein gutes Glück zu vertrauen.

Anastasius' Gemüthsstimmung, als er auf seinem flüchtigen Hengst durch die Gebirge jagte, war die beneidenswertheste. Um das Vergangene unbekümmert, im Genusse der Gegenwart aller Sorge für die Zukunft entschlagen! War nicht die Todtgeglaubte ins Leben zurückgekommen, die Verlorene nicht wiedergefunden? Sie wollte mit ihm fliehen, — wollte ihr vergoldetes Gefängniß verlassen und wieder in seiner Gesellschaft die wonnigen Stunden verleben, welche die Schrecken des Krieges so plötzlich unterbrochen hatten.

Dies waren seine Gedanken, als er am zweiten Tage seiner Reise, von Safii dem Tataren gefolgt, ein liebliches Thal erreichte, das sich, wie ein ungeheurer Smaragd, an das Gebirge anlehnte und von einem schönen, aus einer Quelle im Hochlande entspringenden Flusse durchschnitten ward. Der Reiz der Landschaft wurde durch einen über einen Felsen stürzenden natürlichen Wasserfall erhöht, an dessen Fuße sich ein anmuthiger Bach bildete, der über buntfarbigen Kies und schimmernden Sand dahin eilte. Mannigfache Baumgruppen, unter denen besonders der hohe schattige Ahorn und die sanft säuselnde Birke hervortraten, überwölbten seine Ufer, während Mimosasträucher und Hennagebüsche mit ihren Blüthen, so weiß und duftig wie Jasminblumen, die Luft durchwürzten. Störche und Kraniche zogen über die Köpfe der Wanderer hin, und zahlreiche Fasane saßen auf den Zweigen der hohen Bäume, die von Vögelgesang ertönten. Von Stamm zu Stamm schlang die wilde Rebe ihre blätterreichen Gehänge, an denen die Beeren in röthlichen Trauben niederhingen, und zum Genusse lockten. Zahlreiche Jerhua oder

Digitized by Google

Springmäuse*), wie sie hier sehr häufig sind, spielten am Ufer des Baches, und der Rasen unter den Bäumen war bunt mit Blumen bedeckt.

Es war eine Szene, wie sie Benuzeer, der persische Claude, zu malen pflegte. Die Reisenden sprangen aus dem Sattel, um auf dem Gras ihr Mittagsmahl einzunehmen; und während Safii ein Feuer anmachte, um die Speisen zu bereiten, ging der Liebende längs dem Rande des Stromes hin und verlor sich in süßen Phantasieen, wie sie nur in Peristan verwirklicht werden könnten.

Die Sonne, eben mitten in ihrer Laufbahn, beschien glänzend die Gegenstände umher, und ließ die erquickende Frische des rinnenden Wassers und die Kühle des hohen Grases unter den Bäumen doppelt angenehm empfinden; und der hungrige Gefährte mußte ihn erst zwei Mal rufen, ehe Manuolopolo sich von seinen süßen Träumen zu den niederen Bedürfnissen des Lebens wandte.

Selbst als schon das Mahl vor ihm stand, konnte der junge Grieche kaum seine Augen von der herrlichen Landschaft abziehen; sein Herz floß über vor Seligkeit, und die Natur schien in seine Freude einzustimmen, denn Alles um ihn her paßte ganz zu dem tiefen Frieden seiner Gefühle. Spärlich nur sprach er den Speisen zu, während sein Gefährte ihnen so andächtige Verehrung bewies, als nur je ein Gheber der heiligen Flamme seines Glaubens zollte.

---

*) Die Jerhua (auch Gerbar) oder Springmaus von Circassien ist auch in Nordafrika, Nubien und Egypten einheimisch, hat die Gestalt eines Eichhörnchens mit Beinen, wie ein Känguruh, und langen Ohren; sie legt den Schwanz platt auf den Rücken und springt bis zu beträchtlicher Höhe oder Weite; davon hat sie auch ihren Namen.

Digitized by Google

Nur mit Bedauern erhob sich der junge Grieche von seinem schönen duftenden Ruheplatze, und machte sich fertig, die Reise fortzusetzen. Doch die Erinnerung an die schöne Carimfil drang wie ein heller Stern durch die Nebel seines Gedächtnisses. Und als er sich in den Sattel schwang und seinem schnellfüßigen Araber die scharfen Sporen in die Seiten drückte, schwebte auf seinen Lippen der Geliebten Namen, und Hoffnung schwellte ihm wieder die Brust.

„Dieses schöne Schauspiel erfreut meinen Herrn," sagte Safii, als nach einer kurzen Strecke der junge Liebende sein stattliches Roß noch einmal anhielt, und um sich blickte; „und in Wahrheit, es ist, als hätte die Freude in diesen Zweigen ihr Nest gebaut, und Liebe ihren Erstgeborenen auf diesen Blumen gewiegt: und doch weiß ich von einem eben so lachenden Thale eine düstere Geschichte; eine Geschichte, in der der trübe Strom des Elends über die heitere Ebene der Jugend hinfließt, und die rauhe Hand der Gewalt den Mantel der Hülflosigkeit packt: — doch bei all dem, was sind diese Erzählungen aus vergangenen Zeiten? sind sie nicht bosch — ein Nichts?"

„Nein, nicht so," erwiederte Maniolopolo, „aus den Sagen der Massaldjhes ist viel zu lernen, wenn wir sie nur zu lesen verstehen. Theile mir deine Geschichte mit, während wir den Berg hinanreiten; sie wird uns den Weg verkürzen."

Der Tatar lächelte, warf den Zügel seinem Hengst über den Nacken, und willfahrte mit der Miene eines Menschen, der sich bewußt ist, daß er einen Gefallen erweise.

Digitized by Google

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Die Erzählung des Tataren.

In Schamachie, der berühmten Hauptstadt der Provinz Schirwan in Persien, lebte ein Kaufmann, Namens Ali, der wegen seines ungeheuren Reichthums für einen zweiten Karun*) galt; er machte mit den Franken Geschäfte in roher und verarbeiteter Seide und in baumwollenen Geweben des Westens; mit den Moskowitern in Pelzwerk, Häuten und Erzen; mit den Tataren in Pferden, und mit den Juden — verflucht seien die Gräber ihrer Väter! — in Gold und Silber, Brokaten und Waffen, Wollenzeugen und Tapeten: kurz, keine Karawane betrat oder verließ die Stadt, bei der nicht der Kaufmann Ali viele Güter hatte; und so begünstigt ward er vom Propheten, daß er nur zu leben schien, um die Falschheit des Sprichworts zu erweisen, in dem es heißt, daß nach jeder kostbaren Perle, welche die Sonne erblickt, der Taucher mehrmals in die Tiefe des Ozeans niedersteigen müsse. Es ist gewiß, daß, so oft er seine Rechte in die Urne des Glücks tauchte, er aus der Tiefe einen Schatz heraushob.

Außerdem hatte der Kaufmann einen Sohn, — einen herrlichen, vielversprechenden Jüngling, von edler Gestalt, daß es schien, als hätten ihn

*) Der Krösus des Ostens.

Digitized by Google

Peris geſäugt und mit dem Honigthau genährt, den die Frühbiene der Roſe raubt. Aber ſo wie der Azurſchleier des Firmaments die zehn tauſend Huris verhüllt, welche in den Sonnenſtrahlen wohnen, ſo barg ſeine Beſcheidenheit außer wenigen Auserwählten aller Welt die göttlichen Vollkommenheiten ſeiner Natur.

Mahomed, denn ſo hieß er, ſpazierte eines Tages in den anmuthigen, fruchtbaren Umgebungen der Stadt; er ſann über die verfallene Mauer des ſüdlichen Viertels, die durch Schah Abbas war zerſtört worden, und ſeufzte in ſeinem edlen Gemüth über die grauſamen Werke der Gewalt, als die langſam ſinkende Sonne, ihre goldene Stirn in die Kiſſen von Karmoiſin und Purpur verbergend, ihn erinnerte, bei Zeiten nach dem Hauſe ſeines Vaters zur Abendmahlzeit umzukehren.

Als er durch eine der engen, wenig beſuchten Straßen der Stadt ging, traf ein Angſtruf plötzlich ſein Ohr, und bald darauf ſah er einen alten Mann von abſtoßendem Ausſehen, der mit ſtrengen Mienen der Waliwache befahl, ein junges ſchönes Mädchen, deſſen Schleier ſich im Kampfe verſchoben hatte, aus den Armen ihres bejahrten Vaters zu reißen, während ſie die Luft durch Schreien und Bitten erſchütterte.

Mahomed ſprang vor, wie das leicht behufte Wild vor dem Tritt des Jägers, und fragte nach der Urſache dieſer rohen Gewalt, während das Mädchen ihren Kopf erröthend bei Seite wandte, wodurch ihre Schönheit einen neuen Glanz gewann. Die Geſchichte war ſchnell erzählt. Der Vater der jungen Huri war dem ergrauten Sünder verſchuldet, der eben im Begriff war, in Ermangelung anderweitiger Bezahlung ihm ſein Kind zu entreißen und in die Sklaverei zu verkaufen.

Digitized by Google

Bald verwandelte sich der Kummer in Freude, und der Vater senkte die Stirn in den Staub der Dankbarkeit, als Mahomed in der Fülle seines Edelmuths die erforderliche Summe zahlte und die schöne Zohara*) aus den Klauen ihres Feindes befreite. Doch ach! der Sohn Ali's hatte nun seinem eigenen Herzen die Fesseln angelegt, und als er auf des alten Mannes Einladung die Wohnung seines Schützlings betreten hatte, die Mutter an seinen Knieen weinte, und das Mädchen selbst in ihrer vollen Lieblichkeit, das Gesicht halb in den Falten ihres Kleides verborgen, dastand, fühlte er, daß fortan die Augen des schönen Wesens, das er befreit, Sonne und Mond seines Erdenhimmels sein würden. Zwar umwölkten jetzt Morgennebel den Sonnenglanz der Schönheit; doch Zohara glich der Wasserlilie, die in Thränen am schönsten ist: und als der junge Mann das Haus verließ, dem er jetzt das Glück wiedergegeben hatte, fühlte er einen Pfeil in seinem Herzen, den er nicht herauszuziehen vermochte.

Mahomed hatte wie ein Mollah in den Schulen, die Schamachie lange Zeit berühmt machten, den Studien obgelegen, und die gepriesenen Kenntnisse der Franken waren nur ein Sonnenstäubchen gegen den Glanz seines Wissens; doch von dieser Zeit ab senkte er den leuchtenden Speer der Studien in die Brust der Nachlässigkeit, und streifte Tagelang an den Strömen des Thales hin oder unter dem Schatten der Waldbäume, die ihm schöne Bilder zusäuselten, deren Glanzpunkt immer die liebliche Zohara bildete.

Eine solche Leidenschaft konnte nur mit einer Heirath enden; und es dauerte nicht lange, so be-

*) Morgenstern.

Digitized by Google

warb sich Mahomed, der Sohn des reichen Ali um die Tochter des hellerlosen Timsah, dessen weltliche Besitzthümer dem schwächst-nackigen Kameel in der Stadt keine Last gewesen wären. Man kann sich leicht denken, welchen Bescheid er erhielt; und während die Mutter des jungen Mannes sich rüstete, die Frau ihres Sohnes zu empfangen, brachte er seine Stunden an der Seite der Geliebten zu, betrachtete ihren frischen Nacken, auf welchem die Natur mit ihren Rosen die schönste Haut gefärbt hatte, die je beim Lobe erröthete, und ihr dunkeles Auge, in dem das Licht zu schlummern schien, bis es sein Lächeln zu lebendiger Flamme anfachte. Anmuthig war sie, wie die Saffaf, zart wie die leichtfüßigen Mädchen Singols, und ihre Stimme leise und sanft wie der Abendwind auf den Gräbern der Frühverstorbenen.

Reschid Aga war der Freund Mahomed's; sie hingen an einander wie verwachsene Granatäpfel, und in dem Uebermaß seiner Freude vertraute der unvorsichtige Jüngling dem Ohr seines erwählten Genossen die Geschichte seines nahenden Glückes. Reschid horchte, unerlaubte Wünsche stiegen in seiner Seele auf und vergifteten sie wie der Hauch des Upas; Eitelkeit mit ihren bunten Schwingen umflatterte sein Herz, und seinen dunkeln glatten Bart mit dem Finger kräuselnd, fragte er sich, warum denn Mahomed's Lebenspfad von seinem Felech mit einem Glanz erhellt würde, dessen Er sich noch nie zu erfreuen gehabt? War das Mädchen so schön, wie sie der Freund mit seinen Augen sah, so mußte sie eine verstoßene Peri sein, verurtheilt, eine Zeitlang auf Erden zu verweilen und dort von einem Sterblichen gewonnen zu werden — warum sollte nicht Er der Begünstigte sein? Und als ihm Eblis dies ein-

Digitized by Google

gab, bildeten ſich unbeſtimmte Gedanken und Hoffnungen zu feſteren Geſtalten aus, und er beſchloß daher Alles zu benutzen, was ihm Mahomed's hingebende Freundſchaft entdecken würde; mit der Hand des Scherzes die Leine des Vertrauens ergreifend, that er lächelnd tauſend Fragen, auf die ſein Freund mit argloſer Offenheit antwortete; und ſo erfuhr er die Armuth Timſah's, ſeine dürftigen Verhältniſſe, und ebenſo die Schönheit Zohara's und die Geſchichte ihrer Befreiung.

Reſchid Aga verließ ſeinen Freund mit Verrath im Buſen. Seine Sinne waren von der glühenden Schilderung dieſer unvergleichlichen Schönheit befangen, und er war entſchloſſen, wenn ſie nur halb ſo liebenswürdig wäre, als ſie ihm geſchildert worden, daß ſie die Seine werden ſollte, müßte er ſie auch durch Liſt oder Gewalt erwerben.

Wie der felſenherzige Leopard auf die zitternde Gemſe losſpringt, ſo fiel der verrätheriſche Aga über ſeine Beute her. In dem Hauſe des ſchlafenden Timſah brach um Mitternacht Feuer aus; die Hülfe rufende Zohara ward durch die Flammen getragen, aber alsbald noch zitternd vor Schreck auf ein ſchnelles Roß geſetzt und von den Armen des Reiters umſchlungen.

Als der Tag dämmerte, ließ der Reiter den flüchtigen Hengſt halten, ſprang zur Erde und zog die bleiche ohnmächtige Bürde nach ſich.

Es war ein herrlicher Morgen; ſie hatten in einem Thale gehalten, wo glückliche Herzen, eines im andern ſelig, für immer hätten ihre Wohnung wählen mögen. Lange währte es, ehe das Mädchen wieder zum Bewußtſein kam; und als Reſchid Aga, über ſie gebeugt, die bleiche Stirn mit dem reinen Waſſer eines Bergſtroms netzte und ihre

Digitized by Google

kleinen Hände mit den würzigen Blüthen der Hennapflanze einrieb, da fühlte er, daß Mahomed's Worte ihre Schönheit nur schwach geschildert hatten. Er hatte sie unter den schlanken Zweigen eines Ahornbaumes niedergelegt, an dessen Wurzeln Moos mit dunkelblauen Veilchen gemischt in Menge wuchs; und als die schöne Zohara endlich die Augen öffnete und den Freund ihres Verlobten erblickte, schlug sie freudig und dankend in die Hände; denn sie ahnte nicht, daß er die Borten seiner Ehre mit dem Maal der Verrätherei besudeln konnte, und glaubte nicht anders, als daß er sie aus Freundschaft für Mahomed aus den Flammen gerettet hätte.

Der Aga errieth ihre Gedanken und suchte sie in ihrer Täuschung zu bestärken; und indem er ihr einige trockene Früchte vorlegte, die er mitgebracht hatte, drang er in sie, davon zu nehmen, ehe sie den Weg zurück nach der Stadt fortsetzten. Die edle Zohara, für seine Güte dankend, gehorchte mit Lächeln; und als ihr falschgesinnter Begleiter nach dem Strom hineilte, ihr einen Trunk frischen Wassers zu verschaffen, blickte sie verwundert umher auf die Szene, in deren Mitte sie saß.

Die Wolken, reizende Mundschenken des Himmels, zogen wie Schneeflocken auf dem klaren, blauen Grunde hin. Auf allen Seiten standen glänzende buntgefärbte Blumen in Fülle, die es verdienten, von den Sternen beneidet zu werden; die Sonne, ein vom Himmel begeisterter Maler, hatte auf ihre Blattflächen Tausend schöne Zeichnungen hingeworfen; und süßer als tatarischer Bisam dufteten sie bei ihrer Berührung. Von den Zweigen träufelte Honig, denn in ihren Lauben hauste die wilde Biene, und die röthlichen Hüllen

Digitized by Google

der aufbrechenden Knospen waren jede mit einem perlenden Thautropfen besiegelt. Die fernen Gipfel badeten ihre Stirn im Lichte, die niederen Höhen überzog eine Pflanzendecke von mannigfaltiger Färbung; die hohen Bäume, die den Strom überhingen, glichen stolzen Schönen, die ihre Anmuth in den klaren Wassern spiegelten, während der biegsame Saffaf, die Trauerweide und die Hängebirke, vor überschwänglichem Genuß, sich tief zur Fluth niederbeugten. Eine schlanke Hirschkuh, leicht wie der Wind, der durch die Zweige wehte, sprang von Zeit zu Zeit vorüber, und Bulbul nistete im Laube über ihrem Haupte, und nimmer müde ihres liederreichen Kummers, sang sie eine Melodie, der die Peris mit Vergnügen zugehört hätten.

Als Zohara dieses Schauspiel betrachtete, war ihre Seele in den Honig des Entzückens versenkt; die Dornen der Sorge wie das zehrende Gift des Kummers waren verschwunden; und sie lächelte dem Aga, als er die Schale, in der das kühle Wasser aus dem Felsen perlte, ihr an die Lippen hielt, einen Dank zu, der das glatte Gefieder der Hoffnung über das schwarze Herz der Falschheit ausbreitete.

Doch bald verrieth die Schlangenzunge des Verbrechens seine unwürdige Absicht, und das zitternde Mädchen erfuhr mit einem Schrecken, der ihr die Sprache raubte, die unheilige Leidenschaft, die der Grund ihrer Entführung aus dem Vaterhause war. Die Betheuerungen ihres treulosen Anbeters erweckten nur Haß in ihrem Busen, und als sie ruhiger ward, verband sie mit dem Namen Reschid Aga's jedes vorwurfsvolle Beiwort, das ihr Gedächtniß ihr eingab. Sie erinnerte ihn an die schwere Fessel der Dankbarkeit, mit der sie

Mahomed's edler Beistand, noch ehe sie ihn hatte lieben lernen, an sich gekettet hatte, und schwur bei der Seele des Propheten und dem Grabe ihres Vaters, daß sie eher sterben wollte durch ihre eigene Hand, als die Gattin eines Andern werden. Die Versicherungen des Aga hörte sie an, doch machten sie keinen Eindruck; und der junge Mann knirschte vor Aerger, als sie mit einem kleinen Dolch in der Hand, den sie aus den Falten ihres Gürtels gezogen hatte, den Todesstahl sich in die Brust zu stoßen dachte, wenn er sie nicht unverzüglich verließe.

Der Aga bat und drohte vergebens; er stellte ihr die Unmöglichkeit vor, allein und ungeschützt nach der Stadt zurückzukehren; doch sie wies Alles zurück, da sie den Tod einer fernern Gemeinschaft mit dem verrätherischen Begleiter vorzog, und sie hatte schon den Arm zu dem Streich erhoben, als man in der Ferne Pferdegetrapp vernahm: noch ehe Reschid Aga sie vor der nahen Gefahr warnen konnte, hatte ein lauter Schrei Zohara's einen Trupp raubsüchtiger Araber herbeigezogen.

Das Mädchen hatte kaum Zeit, ihr Gesicht mit dem Schleier zu bedecken, als der Vorderste aus dem Zuge sein Roß im Schatten des Baumes, unter dem sie saß, anhielt, während im nächsten Moment der Aga, welcher beim ersten Lärm seinen Säbel gezogen hatte, verwundet, überwältigt und an einen Zweig gebunden ward.

Die Araber wünschten sich Glück zu einem so unerwarteten Fang, zumal so nahe der Stadt; ihr Führer sprach das Mädchen als seine Beute an und dachte, als er ihre Schönheit erblickt hatte, mit Frohlocken an die vielen Beutel, die man mit Vergnügen für eine so schöne Waare zahlen würde. Inzwischen hatten die Andern sich des Pferdes und

Digitized by Google

der Waffen bemächtigt, die, wie ihr geübtes Auge bald entdeckte, von hohem Werthe waren, und damit fertig, lagerten sich sechs der Vornehmsten aus der Rotte auf dem Grase, von den Früchten zu genießen, die noch immer vor dem Mädchen ausgebreitet waren, während die Uebrigen in besonderen Gruppen am Ufer des Stromes den minder gewählten Inhalt ihrer Reisetaschen ausleerten und ein Stegreifsmahl begannen.

Zohara sah Alles zitternd, und in ihrem Geiste kreuzten sich nebelhafte verworrene Pläne zur Flucht, ohne jedoch feste Gestalt zu erlangen; und als sie, das Auge von ihren Räubern abwendend, auf den verwundeten Aga, die Ursache all ihrer Leiden, hinsah, da stockte ihr Herz und ihre Pulse standen still, als hätte Asrael seine Finger auf ihre Stirn gedrückt.

In dem Laube über ihrem Haupte sah sie eine ungeheure Schlange sich langsam dem Zweige zuwinden, an dem der unglückliche Jüngling befestigt war. Das Sonnenlicht fiel flimmernd durch die Blätter, und verwandelte die glänzenden Schuppen, mit denen sie bedeckt war, in Juwelen; ihre dunkelgrünen Augen blitzten wie Smaragde, und ihre gabelförmige Zunge stieß die vergiftete Spitze aus der blutgefärbten Höhle ihres gähnenden Rachens hervor. Immer näher und näher kam sie — und Zohara konnte kein Glied regen, keinen Ruf nach Hülfe ausstoßen — bis der Kopf des Unthiers endlich auf der Schulter des Verwundeten ruhete, und die glänzenden Ringe um seinen Leib sich wanden. Hier verweilte es einige Zeit, und verschwand darauf, indem es eben so geräuschlos, als es sich herbeigestohlen hatte, durch das dichte Laub entschlüpfte.

Zohara athmete wieder freier, und würde

Digitized by Google

ihre Räuber auf die gefährliche Nähe ihres Feindes aufmerksam gemacht, und um die Rettung des besinnungslosen Aga vor einem so schrecklichen Tode gebeten haben; als die Araber, die zu tiefe Züge aus ihren Weinschläuchen gethan hatten, selbst unter sich uneins zu werden begannen, und ihren Streit erst dann endigten, als sie nach einander hintaumelnd sämmtlich in tiefen Schlaf gesunken waren.

Das Mädchen ließ wieder die Schwingen der Hoffnung ihr Herz umflattern, ohne zu vergessen, daß noch strenge Vorsicht nöthig war; denn obwohl die Gruppen am Ufer, dem Beispiele ihrer Führer folgend, sich zur Ruhe ausgestreckt hatten, wußte sie doch, daß es bei ihnen nur der leichte Schlummer der Ermüdung war, aus dem jede unvorsichtige Bewegung sie aufstören würde. Während sie aber noch überlegte, wie der Zweck am Sichersten zu erreichen, und ihr Sinn zwischen Furcht vor der Schlange und Hoffnung auf Flucht noch schwankte, erschien das Ungethüm wieder über ihrem Kopfe, blickte stier auf sie herab, und Zohara, unfähig der Gefahr sich zu entziehen, duckte nieder mit gefalteten Händen und festgeschlossenen Zähnen.

Die Schlange jedoch glitt am Baume nieder und ging, von dem Duft der Weinschläuche, die neben den schlafenden Arabern lagen, angelockt, harmlos an ihr vorbei. Zweimal, dreimal bäumte sie hoch den buschigen Kopf, senkte ihn dann in die Flüssigkeit und ließ, nachdem sie einen tiefen Zug gethan, ein Paar schwere schwarze Tropfen jenes zerstörenden Giftes, das an ihren Kinnladen hing, in den Wein fallen.

Schnell aber geräuschvoll schlüpfte sie wieder ins Dickicht; die Araber, durch den raschelnden Ton und das gellende Zischen geweckt, sprangen vom Boden auf und griffen nach den Waffen;

Digitized by Google

doch da ſie keine Urſache des Lärmens entdecken konnten, und die eine ihrer Gefangenen bleich unter dem Baume ſitzen, den anderen an die Zweige gebunden ſahen, murmelten ſie nur einen Fluch, nahmen die Weinſchläuche wieder vor und leerten, der Reihe nach trinkend, den Reſt.

Jetzt war der Augenblick da, wo Zohara den Muth fühlte, den Gefahr erzeugt. Sie ſchlich zu dem Aga hin, doch er öffnete ſeine Augen nicht — ſie berührte ſeine Hand, ſie war kalt und ohne Gefühl — und das Mädchen fuhr erſchrocken zuſammen, denn ſie gewahrte, daß ſie einen Todten vor ſich hatte.

Ein neuer Entſchluß regte ſich plötzlich in ihr, und ſie zog ihren Dolch. Waren die Schläfer nicht ihre Feinde, und durfte ſie ſich nicht aus ihren Händen befreien? Die zu ihren Füßen konnten ihr Nichts mehr zu Leide thun, denn ſie wußte, daß ſie Gift genoſſen hatten; eiligſt ſchritt ſie nach dem Rand des Stromes vor — doch ihr Herz trug den Sieg davon; ſie fühlte, daß wenn die Macht das Schwert in Händen hat, Edelmuth die Scheide des Mannes iſt; wie viel mehr mußte alſo Gnade die des Weibes ſein!

Das Roß des Aga ſtand an einen Mimoſaſtrauch gebunden, kaum funfzig Schritte entfernt; mit Blitzesſchnelle machte ſie den Zügel los und ſchwang ſich auf ſeinen Rücken. Doch ehe ſie fliehen konnte, tönte neues Pferdegetrapp durch das Thal; die Araber ſaßen alle zugleich auf, und ihren Hauptleuten zurufend, rüſteten ſie ſich, dem kommenden Feind zu begegnen. Aber ihre Führer antworteten nicht; regungslos lagen ſie auf den Boden hingeſtreckt, mit ſchwarzem aufgedunſenem Geſichte; aus den halbgeöffneten Lippen ſickerte das Gift hervor. Noch war die betroffene Rotte damit beſchäftigt,

Digitized by Google

sie zu wecken, als einer Donnerwolke gleich eine Reiterschaar, von Mahomed dem Sohne Ali's angeführt, das Thal heraufgesprengt kam und Alles vor sich niederschmetterte.

Zohara war gerettet! „Der Morgenstern" ging noch einmal an Mahomed's Himmel auf, und das schwarze Herz des Aga hatte seine Verrätherei gebüßt. — „Doch, wir sind bereits am Scheitel der Höhe, und mit Hülfe des Propheten müssen wir vor Sonnenuntergang jene Kuppe passirt haben, die in die Wolken hineinragt; wir haben also wenig Zeit zu verlieren." Und Safii ließ, nachdem er geendet, seinem guten Roß die Zügel schießen und stieg bald an der Seite Maniolopolo's Thalabwärts.

Ende des ersten Bändchens.

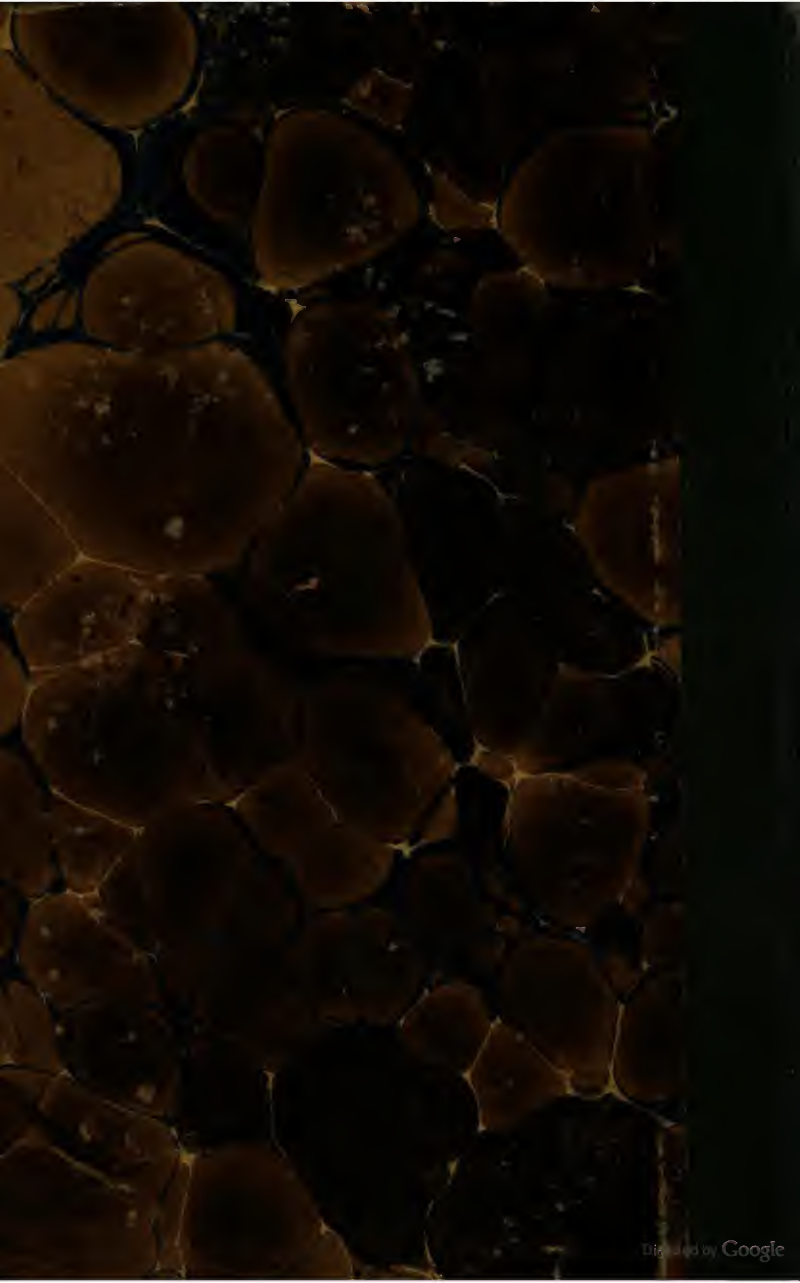
Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

+Z167519604

Digitized by Google


Digitized by Google